Or. Fun.
364

Dr. fun 367.
2°
Müllern
398.

Der vor dem HERRN ſtehende Hohe-Prieſter JOSUA.

Aus dem 3. Cap. deß Propheten Zachariä
entworffen/

Als der
Hoch-Ehrwürdige/ Groß-Achtbare und
Hochgelehrte

Herr Gottlieb Spizel/

Treu-eyferiger und hoch-verdienter Pfarrer
zu St. Jacob/ wie auch eines Ehrwürdigen
Miniſterii A. C.

SENIOR,

Nach dem Selbiger
Den 7. Januarii, dieſes 1691. Jahrs/ ſanfft und ſeelig
geendet/ und in ſeinem Erlöſer eingeſchlaffen/

Darauf
Den 11. dieſes Monats in die Evangeliſche Haupt-Kirchen allhier in Augſpurg/ zu St. Anna/ bey Volck-reicher und anſehnlicher Verſammlung/ mit Männiglichs Betrübnüs und Leyd-Weſen/ zur Ruhe getragen/ und in ſein Schlaff-Kämmerlein beygeleget worden;

Nächſt ſolchem zum Druck außgehändiget/
von

M. Jo. Jacob. Müllern/ Paſtor. Minorit.
und Vener. Miniſt. A.C. Sen.

AUGSPURG/
Gedruckt bey Jacob Koppmayer/ Statt-Buchdruckern.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

399

I. N. J. A!

WEil du GOTT lieb wareſt/ ſo muſts ſo ſeyn/ohne Anfechtung muſteſt du nicht bleiben/auf daß du bewähret würdeſt/ Tob.c.12,13. Dieweil du Theophilus, GOtt lieb wareſt/ muſts ſo ſeyn/ ohne Anfechtung muſteſt du nicht bleiben. Diß Wort faſſet nicht Jedermann / möchte ich wol hierauf ſagen / wie der HERR in einem andern Fall geſaget hat / Matth. c.19, 11. Diß Wort faſſen und begreiffen Fleiſch und Blut nicht; vielmehr/dieweil und ſo jemand ein Theophilus und Gottlieb iſt zu beeden Theilen / und alſo / daß er GOtt liebet / und noch viel mehr von GOtt geliebet wird / urtheilen Fleiſch und Blut / daß billich ein ſolcher ferne ſeyn ſoll von aller Anfechtung und Widerwärtigkeit; Es kommet unſerm Fleiſch / ja unſerer Ration und Vernunfft/ da ſie am geſcheideſten ſeyn wil/mehr dann ungereimt und widerſinniſch vor/ nemlich / ein Theophilus und Gottlieb ſeyn / und doch darbey mehr dann vielen und ſchweren Verſuchungen unterworffen ſeyn/ und darzu nicht nur in ſenſu diviſo & materiali, wann wir hier alſo reden dörffen/ ſondern in ſenſu compoſito, ſpecificativo, wo nicht gar reduplicativo, wie die Gelehrten unter ſich nach ihrer Weiß zu der Sachen Unterſcheid und deſto mehrerem Nachdruck zu reden gewohnet ſeyn; Das iſt auf gut Teutſch ſo viel geſprochen: Daß vielen und mancherhand Trübſalen / Anfechtungen und Widerwärtigkeiten unterworffen und deren gewärtig ſeyn muß/nicht allein der / ſo da iſt ein Theophilus und Gottlieb / ſondern auch ſo fern und dieweil er iſt ein Theophilus und Gottlieb / das iſt ein unſer geſcheiden Vernunfft widerſinniſche Rede / und ein nach deren Urtheil mehr dann abentheuerliche Sach / ja gantz närriſcher Handel.

Wann Fleiſch und Blut ihrer Weißheit alles Ernſtes gebrauchen / und darzu / ſo hoch ſie nur können / dieſelbe intendiren und gleichſam anſpannen wollen / raiſoniren und urtheilen ſie alſo: Quod ſi nullum aliud inde commodum, Theophilum eſſe mihi non eſt commodum; Hab ich dafür und davon / daß ich GOtt liebe / und GOtt lieb bin / keinen andern Troſt und Vortheil/als daß ich um ſo viel mehrer und ſchwerer Leyden gewarten ſoll/iſt mirs ungelegen/ &c. Aſſaph / nach ſeinem eigenen Geſtändnüs/ hats Anfangs und ehe er diß Aergernüs recht überwunden/bey nahe nicht viel beſſer gemachet/Pſ.73,2,3. Ich hätte ſchier geſtrauchelt mit meinen Füſſen/ mein Tritt hätte bey nahe geglitten / dann es verdroß mich auf die Ruhmräthigen/da ich ſahe/ daß den Gottloſen ſo wol gieng/v.13,14,15. ich ſprach: Solts dann umſonſt ſeyn/daß mein Hertz unſträfflich lebet/

und ich meine Hände in Unſchuld waſche? und bin geplaget täglich/ und meine Straff iſt alle Morgen da. Ich hätte auch ſchier ſo geſaget/ wie ſie. Alſo hat auch Petrus/ der allererſt nicht aus Fleiſch und Blut/ ſondern aus einer hohen Erleuchtung und Offenbahrung den HErrn JEſum für den Eingebohrnen Sohn GOttes bekennet hatte/ gleich darauf dem Urtheil Fleiſches und Blutes gefolget: dann ſo bald er im Namen ſeiner Mit-Apoſtel den HErrn für den Eingebohrnen Sohn GOttes bekannt hatte/ fieng der HERR an/ ihnen ſamtlichen von ſeinem bevorſtehenden Leyden zu verkündigen. Aber wie kam der HERR auf ſolches/ und wie reimet ſich ein ſolches mit der Herrlichkeit deß Eingebohrnen Sohnes GOttes? Das hat nun Petrus nicht begriffen/ die andere Jünger eben ſo wenig/ darum ſaget er zu dem HErrn/ wie wir leſen/ Matth. c.16, 22. HERR/ ſchone dein ſelbſt/ das widerfahre dir nur nicht. Aber was antwortet ihm der HErr/ v.23. Heb dich/ Satan/ von mir/ du biſt mir ärgerlich; dann du meyneſt nicht was Göttlich/ ſondern was Menſchlich iſt. So gar iſt Petrus/ auch nach ſolcher obgethaner Bekantnüs von der Perſon und Amt deß HErrn/ der Felß nicht geweſen/ daß er ſchier den erſt-gegebenen Namen Petri/ oder eines Felſen-Mannes verlohren; wie ihn dann der HErr gar mit einem andern Namen angeredet/ darum/ daß er nicht hören wollen von dem Leyden deß nicht allein viel- ſondern eingeliebten Sohnes GOttes/ worinnen doch all unſer Heyl und Hoffnung ſtehet/ Apoſtel-G. c.4, 12. Um welcher mit wahrem Glauben ergriffener Leyden willen denen Glaubigen auch ihre Leyden/ Anfechtungen und Trübſalen nur zu ihrem Beſten dienen müſſen/ Röm. c.8, 28. auch der Tod/ der letzte Feind. Und dahinaus zielet das Wort/ das geſaget iſt: Dieweil du GOtt lieb wareſt/ muſts alſo ſeyn/ ꝛc. Der Tod/ wie unſer ſeelig-verſtorbener Herr Mit-Bruder bey dergleichen Trauer-Fällen und Begängnüſſen in ſeinen Parentationen hat pflegen zu ſagen/ iſt ein gar guter Both/ der uns von hinnen abfordert zu der Freude unſers HErrn; wie Ihm dann ſelbſten in dieſen Tagen beſchehen/ nemlich dem Hoch-Ehrwürdigen/ Groß-Achtbaren und Hochgelehrten Herrn **Gottlieb Spizeln**/ geweſten hoch-verdienten Pfarrern zu St. Jacob/ und eines Ehrwürdigen Miniſterii Augſpurgiſ. Confeſſ. Seniori, deſſen ſeelig-verblichenen Leichnam wir hie herein in das Hauß deß HERRN begleitet. Bevor derſelbe zu ſeinem Ruhe-Stättlein beſtattet werde/ wollen wir wider dieſer Zeit Mühſeeligkeit Troſt und Unterricht aus Prophetiſchen Worten vernehmen: darzu der HERR uns die Gnade ſeines Geiſtes von oben herab ertheilen wolle/ Amen!

Leich-Text/ Zachar. c. 3, 1, 2, 3, 4.

Mir ward gezeiget der Hohe-Prieſter Joſua/ ſtehend für dem Engel deß HErrn. Und der Satan ſtund zu ſeiner Rechten/ daß er ihm widerſtünde. Und der HErr ſprach zu dem Satan: Der HErr ſchelte dich/ du Satan/ ja der HErr ſchelte dich/ der Jeruſalem erwählet hat.

hat. Iſt dieſer nicht ein Brand / der aus dem Feuer errettet iſt? Und Joſua hatte unreine Kleider an/ und ſtund für dem Engel. Welcher antwortet und ſprach zu denen / die für ihm ſtunden: Thut die unreinen Kleider von ihm.

§. 1.

Es müſſen zwar alle Gottlieb / das iſt / alle Fromme und Angehörige GOttes ſich leyden/ entweder in Verfolgung von außwärtigen und ſichtbaren Feinden der Warheit / oder in Anfechtungen / ſo da von innen die unſichtbare Feinde erregen / wie geſchrieben ſtehet / 2. Tim. c. 3, 12. Alle / die da Gottſeelig leben wollen in Chriſto JEſu / müſſen Verfolgung leyden; Jedoch vor andern die jenige / welche das Geheimnüs der Gottſeeligkeit in offentlichem Lehr-Amt vortragen / die haben inſonderheit den Teufel ſamt allen ſeinen Schuppen zu einem mächtigen Feind / der ihnen / wo er nur kan und mag / Widerſtand thut / und zur Rechten zu ſtehen ſuchet. Zum Exempel deſſen ſeye Paulus der Apoſtel / welcher / gleich wie unterſchiedlicher Orten ſeiner Epiſteln / alſo inſonderheit 2. Cor. c. 6, 4. &c. c. 11, 23, ſeqq. c. 12, 7. davon zu ſagen weiß / darum will er auch / daß wir gleich ihme und nach ſeinem Exempel außgerüſtet ſeyen mit Waffen der Gerechtigkeit / zur Rechten und zur Lincken / 2. Cor. c. 6, 7. damit wir uns und unſer Amt von allen Seiten her wol verwahren; maſſen auch der Feind / der Teufel / ſo nicht vergebens ein Satan und Widerſacher heiſſet / bald hier / bald dar / bald von fornen / bald hinderrucks / bald gerades Wegs und offentlich / bald meuchlings / bald zur rechten / bald zur lincken angreiffet.

§. 2. Aber wie ſtimmet und trifft das zu mit der gethanen Verheiſſung / 1. Tim. c. 4, 8. Daß die Gottſeeligkeit ſeye zu allen Dingen nutz / und habe die Verheiſſung dieſes und deß zukünfftigen Lebens? Antwort: Die Göttliche Verheiſſungen / den Frommen / und denen / ſo GOTT lieben / beſchehen / ſind zu verſtehen und anzunehmen / cum exceptione crucis, alſo / daß ſie doch darbey dieſes wiſſen ſollen / daß der HERR ungehindert deren das Creutz und die Trübſalen ihm / oder vielmehr ihnen / vorbehalten hat; Nebſt denen theuren Verheiſſungen bezeuget GOttes Wort auch dieſes / daß der Gerechte muß viel leyden / Pſ. 34, 20. und daß wir durch viel Trübſal müſſen in das Reich GOttes gehen / Apoſt. G. c. 14, 22. Aber das tröſtliche Wort hanget daran / der HERR hilfft ihm / dem Gerechten / aus dem allem. So iſt der Trübſalen ſeeliges End das Reich Gottes. Darum iſt beedes / das Wort der Verheiſſung / und daß die Trübſalen auch nicht auſſen bleiben werden / glaubig anzunehmen / und ſind die Verheiſſungen zu verſtehen nach deß HErrn himmliſchen Cantzley-Stylo. In der Schul deß Heiligen Geiſtes iſt viel Dings / das den Unberichteten und Ungeübten ſcheinet und vorkommet / als ſeyens contradictoria, als hebe eines das andere auf / das doch nicht iſt / als da iſt / beſchweret ſeyn und Trübſal leyden / und doch darbey in dem HErrn frölich ſeyn / und ſeine Hoffnung ſtellen auf den lebendigen GOTT. Nun aber iſt die Freudigkeit in dem HERRN /

und ein mitten unter den Trübſalen befriedigter Sinn/ Hertz/ Gemüth und reines lauters Gewiſſen weit über allen äuſſerlichen Ruheſtand / Wolleben und Fülle der ruchloſen Leute dieſer Welt / welches ihr von auſſen ſo ſchön gleiſſendes Weſen / ich ſoll ſagen / Schemen- und Schatten-Werck/ gleichwol nicht iſt oder ſeyn kan ohne den von innen nagenden Wurm deß Gewiſſens / zum wenigſten nicht ohne ſtätige und knechtiſche Furcht deß Todes.

§. 3. Von denen Trübſalen der Gläubigen und GOtt-Ergebenen insgeſamt müſſen wir urtheilen nicht aus den Trübſalen an und vor ſich ſelbſt/ ſondern aus deren Urſachen und heiligem Abſehen / ſo der HERR / der die ſeinige darein führet / unter ſolchen hat. Die Trübſal und Anfechtung machet und erwecket die tägliche Buß / und bußfertige demüthige Erinnerung der Sünden/welche auch in den Heiligen und Glaubigen noch nicht gar getödtet und gedämpffet iſt / ſondern täglich und je mehr und mehr muß getödtet und gedämpffet werden. Darum ſaget Moſes / 2.Buch c.34,7. daß vor dem HErrn Niemand unſchuldig ſeye. Und ſolcher Meynung oder Betrachtung nach/ gehöret Creutz und Leyden/ ſamt dem Tod / zu der Sünden Sold/ wie Paulus Röm. c. 6, 23. redet. Das Creutz / wie wirs pflegen zu nennen / die Trübſal und Anfechtung iſt gleichſam eine Medicin und Artzney-Mittel wider die jenige Sünden / ſo ſonſt zu den begangenen würden hinzu gethan werden / daß ſie nicht für- oder außbrechen / ſondern hernach bleiben müſſen. Die Trübſal und Anfechtung iſt dafür / daß die inwendige motus und ſündliche Neigungen ſich geben und geſetzen gleichſam / damit ſie nicht in äuſſerliche Werck außbrechen; welcher Meynung Petrus ſaget/ 1.Ep.c.4, 1. **Wer am Fleiſch leydet / der höret auf von Sünden.** Wo es aber gehet nach eigenem Sinn und Willen / da kan ſich das Menſchliche Hertz nicht moderiren und mäſſigen/ es wird aufgeblaſen/ wie der HErr ſelber ſaget bey

Jerem. c.17,9. dem Propheten: **Es iſt das Hertz ein trotzig und verzagt Ding / wer kan es ergründen?** Und Paulus ſtellet ſich hierinnen ſelbſt zum Exempel/ 2.Cor. c. 12,7. **Auf daß ich mich nicht der hohen Offenbahrung überhebe/iſt mir gegeben ein Pfahl ins Fleiſch/nemlich deß Satans Engel/ der mich mit Fäuſten ſchlage/auf daß ich mich nicht überhebe.** Darum iſt allererſt geſaget / daß die Trübſal und Anfechtung ſey eine Veranlaſſung und Ermunterung zur täglichen Buß; auſſer ſolchen vergeſſen dann und wann auch die / ſo dem HErrn angehören / ihrer ſelbſt / und thun alſo und gedencken nicht/was da geziemen wil denen/ die dem HErrn angehören/ darum iſt er bald hinter ihnen drein / und läſt ihnen ſolches nicht gut ſeyn / ſondern züchtiget und prüfet ſie in der Zeit / daß er ihrer ſchonen möge nach der Zeit / 1.Cor.c.11, 31, 32. **So wir uns ſelber richteten / ſo würden wir nicht gerichtet / wann wir aber gerichtet werden / ſo werden wir von dem HErrn gezüchtiget / auf daß wir nicht ſamt der Welt verdamt werden.**

Die Trübſal und Anfechtung iſt deß Glaubens / wie auch der ſeeligen Hoffnung / die ſie bekennen und profitiren / nicht weniger der Chriſtlichen Gedult und Gelaſſenheit / ſo ſie dem HErrn ſchuldig ſind / Probier-Stein. Das Gold wird durchs Feuer bewähret/der Glaub/ſamt der Hoffnung und Gedult/durch Anfechtung und Trübſalen/wie Petrus 1.Ep.c.1, 6, 7. ſchreibet/ **daß die Glaubige jetzt eine kleine Zeit traurig ſeyen in mancherley**

Anfechtungen / auf daß ihr Glaub rechtſchaffen und viel köſtlicher erfunden werde/dann das vergängliche Gold/das durchs Feuer bewähret wird/ ꝛc. Die Trübſal und Anfechtung lehret mit Ernſt und Andacht betten/ und im Gebett ſtehen und ligen vor dem HERRN ; da hingegen/ wo keine Anfechtung iſt / das Rauchwerck deß Gebetts entweder gar nachbleibet / oder nicht recht über ſich ſteiget / das iſt/ ſchläfferig und langweilig genug von Mund und Hertzen gehet: oratio ſine malis eſt avis ſine alis, das Gebett ohne Anfechtung iſt wie ein Vogel ohne Flügel. Aber / wann Trübſal da iſt/ſo ſuchet man dich/HERR/und wann du ſie züchtigeſt/ ſo ruffen ſie ängſtiglich. Trübſal und Anfechtung lehret aufs Wort Eſa.c.26. v.6. mercken; Wie der ſeel. Herr Lutherus die Wort Eſa.c.28,19. gedolmetſchet. Unter unſerer Schwachheit fühlen und empfinden wir um ſo vielmehr die rechte ſeiner deß HErrn Gerechtigkeit / alſo / daß / wanns an dem iſt / daß Satan uns wil zur Rechten ſtehen / und uns Schwachen die Waffen der Gerechtigkeit aus Händen ſchlagen / ſo dann die rechte ſeiner deß HErrn Gerechtigkeit uns enthält / wie der HErr ſelber zu Paulo geſaget / und wie Er geſaget / alſo auch mit ihm gethan / nach ſolchem ſeinem Selbſt=Wort: Laß dir an meiner Gnad genügen / dann meine Krafft iſt in den Schwachen mächtig. 2.Cor. c.12,9.

Endlich/ ſo erwecket die Trübſal und Anfechtung eine heilige Begierde und Verlangen deß zukünfftigen Lebens/das GOtt geben wird/ in welchem ſie um ſo viel mehr der Welt und aller Eitelkeit täglich abſterben. Darum ſaget Auguſtinus: Ideo DEUS felicitatibus terrenis amaritudines miſcet, ut quæratur felicitas, cujus dulcedo non eſt fallax; Darum menget GOTT unter dieſer Zeit Glückſeeligkeit immer etwas bitters / oder / daß ich es mit Worten Salomonis gebe / darum ſchaffet GOtt den böſen Tag neben den guten/auf daß man eine andere Seelig= und Glückſeeligkeit ſuche/ derer Süſſigkeit nicht verbittert wird / und die weder betrüglich noch veränderlich iſt. Darum verhänget Er auch dem Satan / daß er ein Satan ſeye / und zu wider ſeye und ſtehe / daß die ſeinige hierdurch munter und wacker werden / zu ergreiffen die Waffen der Gerechtigkeit / und ſich zu halten deß HErrn und deß Worts ſeiner Gnaden / worinn die/ ſo mit Joſua vor dem HErrn/ das iſt/ im Geiſtlichen Amt ſtehen/ denen andern vorgehen/ und mit dem Wort heylſamer Lehr / wie auch mit dem Exempel Heil. Lebens und Wandels/ ſo aus dem Glauben gehet / vorleuchten ſollen. Wir wollen aber ohne fürtere Eingangs=Weitläufftigkeit zu Verhandlung derer von unſerm Seel. Herrn Mit=Bruder beliebten/ und jetzo aus Zach.c.3, 1, 2, 3, 4. fürgeleſenen Worten ſchreiten/ alſo/ daß wir fürſtellen deß Hohen=Prieſters Joſuä στάσιν, Stand vor dem HErrn; Satans ἀντίστασιν, Widerſtand; deß HErrn παράστασιν, Beyſtand; und dann deß bekümmerten und leydtragenden Joſuä δικαίωσιν, Rechtfertigungs=Stand. Der HERR ſey uns hierzu freundlich/ und fördere das Werck unſerer Hände/ ja das Werck unſerer Hände und Lippen wolle Er fördern / und zu unſerer Arbeit ſein kräfftige Mitwürckung und Göttliches Gedeyen allergnädigſt von oben herab ertheilen und verleyhen/

Amen/ Amen!

§. 1.

Ein ſonderliches Geſicht iſt es geweſen / ſo Zacharias der Prophet geſehen / und uns c. 3, 1, &c. beſchrieben / in welchem Erſtlich vorkommet deß Hohen-Prieſters Joſuä ςάσις, ſein Stand vor dem HERRN. Mir / ſagt der Prophet / ward gezeiget der Hohe-Prieſter Joſua / ſtehend vor dem Engel deß HErrn. Dieſer Hohe-Prieſter war neulich mit dem Juden-Volck aus Babel und denen Ländern ihrer Gefangenſchafft wiederum im Land Juda ankommen / wie der HErr durch Jeremiam verheiſſen und zuvor verkündiget hatte; Allein / es gieng Anfangs alles gar ſchwächlich zu / und hatte ein mehr dann ſchlechtes Anſehen / und der Hohe-Prieſter ſelbſt war in ſeinem Geiſt betrübet / er und ſein Prieſterthum war bey weitem nicht in dem Anſehen und Flor / in welchem ſeines Amtes Vorfahren noch vor der Babyloniſchen Gefangenſchafft geweſen; der HERR hatte durch die Babylonier nicht nur das Volck / ſondern Prieſter und Propheten / und die Könige / Prieſterliche Würde und Königliche Hoheit ſchänden und zu Boden werffen laſſen / wie Er durch ſeine Knechte / die Propheten / ihnen lang zuvor androhen ließ. Darum war neben vielem anderm / daß das Volck und ihre Vorſteher blöd und zaghafft machen / und ſie von dem bereits angefangenen Statt- und Tempel-Bau abſchröcken konte / auch dieſes nicht das Geringſte / daß Kron und Scepter gar dahinden geblieben / und ſie keine Könige mehr hatten / und an ihrem Hohen-Prieſter Joſua die vormahlige Hohe-Prieſterliche Würde / Authorität und Anſehen nicht allein nicht zu ſehen / ſondern auch nicht / wie ſie es achteten / indem ſie nur nach dem äuſſerlichen Weſen urtheileten / zu hoffen war. Dann ehe Nebucadnezar / der gewaltige Babylonier Monarch / das Jüdiſche Weſen unter ſich gebracht / waren die Hohen-Prieſter in ſehr groſſem Anſehen / und giengen in herrlichem ornat einher; als aber Joſua mit dem Volck aus der Gefangenſchafft wieder anheim gekommen / muſte er ſich ſamt ihnen kümmerlich und ſchlecht genug behelffen. Dieſem Aergerniis zu begegnen / zeiget der HErr dem Propheten Zachariä in einem Geſicht / wie daß deſſen ungeirret dannoch der Hohe-Prieſter Joſua vor ihm ſtehe / daß das Vornehmſte an der Sachen iſt / und daß der äuſſerliche Splendor und Anſehen zur Haupt-Sachen an und vor ſich ſelbſt nichts thue / Er wolle an dem Hohen-Prieſter / noch vielmehr an dem / deſſen Fürbild er in ſeinem Hohen-Prieſterlichen Amt war / das iſt / an dem HErrn Meſſia erfüllen das Wort / das Er durch die Propheten geredet / ſeinem Volck und Glaubigen zum Beſten; ſie ſollen nicht meynen / daß die Verheiſſung ein End habe / an dem ſey es / daß ſie ſich erſt recht hervor thun. Darum zeiget Er dem Propheten den Hohen-Prieſter Joſua / ſtehend vor dem Engel deß HErrn / das iſt / vor ihm Hohen-Prieſterlichen Amts pflegend / und ihme dienend: dann das iſt eine bekandte Redens-Art in Heil. Schrifft / welche den Geiſtlichen Dienſt / inſonderheit ſo die Prieſter und Propheten dem HERRN thun / heiſſet einen Stand vor dem HErrn / ſaget / daß ſie vor ihm ſtehen / und ihm dienen. Zum Exempel / im 5. Buch Moſ. c. 10, 8. wird von dem Stamm Levi geſaget / der HErr ſonderte den Stamm Levi aus / zu ſtehen vor dem HErrn / und ihm zu dienen. Woraus erhellet / daß dieſer Engel / dem Joſua der Hohe-Prieſter gedienet / oder Gottesdienſt gethan / kein geſchaffener Engel nicht ſeyn können / ſondern der ungeſchaffene Engel deß Bundes / welcher

iſt

iſt JEſus Chriſtus unſer HErr. Das Wort Engel heiſſet einen Geſandten GOttes; Ein Engel wird Er genant / und als ein Engel oder Geſandter GOttes / hat Er vor Zeiten den Vättern und Propheten erſcheinen wollen / zum Fürſpiel gleichſam / oder zu bedeuten / daß es zukünfftig ſeye / daß Er von ſeinem Vatter ins Fleiſch / und alſo als wahrer Menſch in die Welt werde geſandt werden. Darum / da ſolches geſchehen / ſchreibet Paulus / Gal. c. 4, 4. **Da die Zeit erfüllet war / ſandte GOTT ſeinen Sohn / gebohren von einem Weib / ꝛc.**

§. 2. Woraus mit wenigem zu nehmen / 1. weil kein Prophet oder Gläubiger ohne Abgötterey einem geſchaffenen Engel dienen / das iſt / mit Opffer oder ſonſten Gottesdienſt thun / und alſo vor ihm ſtehen kan / daß nicht allein dieſes / ſondern auch anderer Orten H. Schrifft der jenige Engel / dem die Vätter Opffer und Gottesdienſt gethan / und alſo vor ihme geſtanden / ſeye ein ſolcher Engel deß HErrn / der mit dem HErrn / das iſt / dem ewigen GOtt und Vatter der HErr ſelbſt ſeye. Es wurde aber / wie gedacht / mit ſolcher von auſſen angenommenen Engels- manchmahlen auch Menſchen-Geſtalt / angezeiget / daß noch vorhanden / daß dieſer HErr in die Einigkeit ſeiner Perſon wahre Menſchen-Natur und Weſen annehmen / und in ſelber ſeinem ewigen Vatter als ein Knecht / und in Knechts-Geſtalt für uns dienen werde / Philipp. c. 2, 7, 8. 2. Weil die Prieſter / das iſt / Lehrer und Prediger / ſo Geiſtlichen Amts pflegen / vor dem Engel deß HErrn / vor dem HErrn ſelber / nemlich Chriſto / ſtehen / dienet ſolches zur Erinnerung / ſolch Amt mit aller Sorgfalt und Befliſſenheit außzurichten / und das Wort zu reden und zu treiben als Gottes Wort / mit Jeremia ſagen zu können: **Ich habe Menſchen-Tag nicht begehret / das weiſſeſt du / HERR / was ich geprediget habe / das iſt recht vor dir.** (Jer. c. 17, 16.) Mit dem Apoſtel Paulo (Gal. c. 1, 10.) ſagen zu können: **Predige ich dann jetzt Menſchen oder GOtt zu Dienſt? Oder gedencke ich / Menſchen gefällig zu ſeyn? Wann ich den Menſchen noch gefällig wäre / ſo wäre ich Chriſti Knecht nicht.** Darum ſollen ſie ihr Amt und Wort in ſolchem Amt alſo führen / als die vor dem HErrn ſtehen / dem ſie auch dereinſt Red und Antwort geben müſſen. Thun ſie das / ſo gereichet ſolches weiters 3. ihnen zu ſattem Troſt. Dann / ſtehen ſie vor dem HErrn / der da iſt ein Herrſcher deß gantzen Landes / c. 4, 14. Zach. wer wil ungeſtrafft und ungerochen ſich an ſie machen? Saget Er doch ſelbert **Wer euch antaſtet / der taſtet meinen Aug-Apffel an** / Zach. c. 2, 8. 4. Iſt zu wiſſen / daß aus dem äuſſerlichen Weſen / in Geiſtlichen Sachen inſonderheit / nicht zu uhrtheilen / und um deß äuſſerlichen Anſehens willen / es ſeye gering / oder wie es ſeyn mag / das Amt / und der es führet / nicht zu verachten / ſondern daß auf das Amt / und wie in ſolchem das Wort geführet wird / ſoll geſehen werden. Derohalben Paulus / Gal. c. 2, 6. ſaget / **von denen / die das Anſehen hatten / welcherley ſie weyland geweſen ſind / da ligt mir nichts an; dann GOTT achtet das Anſehen der Menſchen nicht.** Wie der HERR ſelber ſaget / 1. Sam. c. 16, 7. **Es gehet nicht / wie ein Menſch ſihet; ein Menſch ſihet / was vor Augen iſt / der HERR aber ſihet das Hertz an.**

§. 3. Es mögen aber die deß Geiſtlichen Amts vor dem HErrn warten / mit Joſua / dem Hohen-Prieſter / dem HErrn ſo nahe ſtehen / als ſie

wollen / ſo ſcheuet ſich Satan nicht / ihnen mehr dann nahe / und alſo dem HErꝛn ſelber nahe zu tretten; wie dann Satan dem vor dem HErꝛn ſtehenden Hohen-Prieſter Joſua gleichwol zu ſeiner rechten ſtund / welches dann iſt ἀντίστασις, der Sataniſche Widerſtand. Er ſtund ihm zur Rechten/ ut eſſet vir ſui nominis, dann Satan heiſſet einen Widerſacher/ ſo da mächtigen und verdrießlichen Widerſtand thut; ſtund er alſo dem Hohen-Prieſter zur Rechten/ daß er ihm/ ſeinem Namen nach/ widerſtünde: השטן לשטנו wie die Wort im Original auf einander klappen; als ſpräche ich zu Teutſch: Satan wolte wider ihn Sataniſiren und thun nach ſeinem Namen / &c. Damit aber iſt angezeiget/ woher es kommen / und was die Urſach / daß GOtt das von ihm ſelbſt geſtifftete Prieſterthum in ſolche Verachtung kommen laſſen/ dieweilen nemlich die jenige / ſo vor der Zeit demſelben fürgeſtanden / ſelber Greuel und Sünde gethan / Sünde und Greuel vorgehen und geſchehen laſſen/ und denen einreiſſenden Aergernüſſen nicht allein nicht geſteuret/ ſondern noch wol ſelbſt mit Aergernis der Lehr und deß Lebens andern vorgegangen; wie ſolches aus denen Prophetiſchen invectivis oder Straff-Predigten/ Namentlich wider die Prieſter gerichtet/ zu erſehen. Daher es endlich ſo weit kommen / daß / da ſie vor GOtt von dem Satan ſtätig und ſchwer ſind angeklaget/ durch die Propheten früh/ und alles Ernſtes zwar/ aber vergeblich/ erinnert/ vermahnet und geſtraffet wurden/ ſo ſchwerem Gericht GOttes übergeben worden ſind; dann Satan führte eine Sach und Klag wider ſie/ die Grund und Fundament hatte; er ſtund wider halßſtarrige Leute / aus allen Ständen / bevorab wider den Prieſter-Orden / deſſen Amt geweſen/ das Volck durch heilſame Lehr zu erbauen / daſſelbe in guter Diſciplin zu erhalten / und mit gutem Exempel vorzuleuchten / ſo haben ſie in allem das Widerſpiel gethan / darum hat er auch wider ſie vor GOttes Tribunal obtiniret und gewonnen / oder / was er wider ſie geſuchet / erhalten. Und das wird auch mit dieſer Redens-Art und Hebraiſchen Gerichts-formul, einem zur Rechten ſtehen / angezeiget. Dann nach ſolcher wird von dem jenigen/ der eine Sach vor Gericht wider einen obtiniren und gewinnen wird/ geſaget / daß er ſeinem Widerpart in der Anklag zur Rechten ſtehe / gleich wie von dem / der verlieren wird / nach ſolcher Weiß zu reden geſaget wird/ daß er zur Lincken ſtehe / Pſ. 109, 6. Wann aber von dem / der aller Welt Richter iſt / die Schrifft ſaget / daß er den ſeinigen zur Rechten ſey und ſtehe/ bedeutet ſolches Gnad/ Schutz und Rettung/ Pſ. 109, 31. Pſ. 16, 8.

§. 4. Aber wider auf die Sach zu kommen / hieher gehöret / was der Seel. Herꝛ Lutherus T. IV. Alt. in der Außlegung deß Propheten Zachariä f. 301. a. über die vorhabende Wort ſchreibet: Satan ſtehet/ (ſpricht der Prophet/) ligt/ noch ſitzet nicht/ dann der Teufel meynet es mit Ernſt/ und tritt warlich auf die Beine/ und iſt ſteiff/ feyret nicht/ und iſt nicht faul zu verderben und zu ſchaden. Wie auch Petrus ſpricht/ 1. Pet. c. 5. Euer Widerwärtiger (das iſt / euer Satan/) ſchleicht umher / wie ein grimmiger Löwe. Das fühlet man auch wol in dem Gewiſſen / wann er beginnet zu drucken / und die Sünde groß zu machen / wie gar verzagt und blöd ein Menſch wird / ſonderlich vor GOtt. Deſſelbigen gleichen wie ſteiff und feſt er hält die / ſo er in Jrꝛthum und Ketzerey gefangen hat / wie gar ſie nicht weichen / noch ihnen ſagen laſſen. Er

ſtehet

ſtehet aber ſonderlich gern zur Rechten / das iſt / in den beſten und Geiſtlichen Sachen; das iſt / er wehret am allermeiſten / daß ja der rechte Glaub und gute Gewiſſen nicht aufkomme / ſondern eitel Unglaub oder Zweifel und Verzagen da bleibe; gleich wie von den Juden der 109. Pſalm ſaget / der Satan ſtehe zu ihrer Rechten. Dann da iſt kein Engel / der den Satan ſchilt / darum iſts nicht möglich / daß ſie ſolten vom Unglauben laſſen / der Satan ſtehet zu ſteiff und feſte / gleich wie auch in allen Rotten und Ketzern. Aber hier dem Joſua wolte er wol auch gern ſtehen zur Rechten / und dem Glauben wehren / aber es iſt ein ſtärckerer da / der heißt ihn ſich trollen. Darvon aber hiernächſt.

§. 5. Daraus ſehen wir / daß der Teufel inſonderheit den Frommen und Gläubigen nichts ſchenckt / am allerwenigſten ihren Vorſtehern / und die das Prieſter= und Propheten=Amt / das iſt / das Lehr=Amt führen. Er ſtellet ihnen nach / er fället ſie an / darum / daß ſie unter Michael / und als ſeine Engel zu Felde ligen wider ihn / und ſtreiten wider den Drachen / Offenbahr. c. 12, 7. mit den Waffen ihrer Geiſtlichen Ritterſchafft / darvon Paulus 1. Cor. c. 10, 4, 5. ſchreibet / die Waffen unſerer Ritterſchafft ſind nicht fleiſchlich / ſondern mächtig vor GOtt / zu verſtöhren die Beveſtungen / damit wir verſtöhren die Anſchläg und alle Höhe / die ſich erhebt wider das Erkäntnüs GOttes / und nehmen gefangen alle Vernunfft unter den Gehorſam Chriſti. Er machet ſich wol an alle Gläubige / als die unter deß HErrn Fähnlein geſchworen haben / und beſtreitet ſie mancherley Weiß / und gebraucht ſich wider ſie ſeiner argen Liſt und argliſtigen Räncke. Aber noch viel mehr und hefftiger ſetzet er ſich wider die / ſo forne an der Spitzen ſtehen / das ſind die Lehrer und Vorſteher der Gemeinden / die ſuchet er zu ſichten / Luc. c. 22, 31. zu ſichten nicht allein / ſondern zu beſiegen. Wie offt hintertreibet er deren Chriſtlich gemeyntes Vorhaben / daß ſie klagen müſſen mit Paulo: Satanas hat uns verhindert / 1. Theſſal. c. 2, 18. Nicht uneben hat jemand aus unſern Lehrern über dieſe Wort deß Propheten geſchrieben / welches zu unſerm Teutſchen alſo lautet: Der Teufel unterſtehet ſich auf mancherley Art und Weiß alle Gottſeelige und nothwendige Arbeit in der Kirchen zu hintertreiben; dann der Lehrer Amt iſt / die Leute zu unterrichten von GOtt / von der Buß und Beſſerung deß Lebens / von der Anruffung GOttes / und vor deß Teufels Hinterliſt zu warnen / wie auch vor den Sünden / dieſelbe zu meyden. Darum greiffet der Satan hinwiederum ſolche rechtſchaffene Lehrer an / auf allerley wunderliche Art / Räncke und Weiß / er ficht ſie an mit unnöthiger Forcht; oder er trachtet ihren Muth mit Liebe deß Zeitlichen zu unterbrechen / und ſie von ungeſcheuter Bekantnüs der Lehr abzuſchröcken; oder er verhetzet die Groſſe und Gewaltige wider treue Lehrer / &c. Alſo hat Satan dieſen Hohen-Prieſter Joſuam angefochten mit Schwachheit deß Glaubens / hat ihm fürgeſtellet die Macht der um ihn her ligenden Völcker / und da-

mit ihn geſchröcket / zu dem End / daß er ihn möchte abhalten von dem Gehorſam ſeines GOttes / in Erbauung und Wiederanrichtung deß Tempels und wahren Gottesdienſtes.

§. 6. Aber auf dieſes entſetzliche Geſicht folget ein ſehr tröſtliches / nemlich dieſem deß Satans Widerſtand tröſtlich entgegen geſetzte παράστασις, oder Beyſtand. Dann der Prophet weiter geſehen / wie daß dem böſen Beginnen deß Satans entgegen geſtanden iſt der HErr Meſſias / oder Chriſtus / der von Ewigkeit her eingebohrne יהוה oder HERR. Mit dieſem dem ewigen und weſentlichen GOTT allein zuſtehenden Namen wird jetzo v. 2. dieſer Engel / vor dem der Hohe-Prieſter Joſua geſtanden / genennet / zu deſto ſicherm Zeugnüs / daß es ſeye der unerſchaffene Engel deß Bundes / welcher bereits in denſelben Zeiten Alten Teſtamentes das Amt eines Engels oder Geſandten GOttes vertretten / wie obgedacht / zum præludio gleichſam / oder fürzubilden / wie daß Er zu beſtimmter Zeit nicht allein ins Fleiſch / ſondern zu ſeinem Mittler-Amt ſolte vom Vatter geſandt werden / zu erfinden eine vollkommene und ewige Erlöſung der ſeinen aus der Höllen-Gewalt. Dieſer יהוה dieſer HERR / ſprach gegen dem Satan / יגער יהוה der HErr ſchelte dich / du Satan! Es redet ein HErr von dem andern / ein Göttliche Perſon referirt und bezicht ſich auf die andere; der Sohn GOttes von Ewigkeit auf den GOTT und Vatter von Ewigkeit. Der HERR / ſprach Er / ſchelt und treibe dich von ſeinem Tribunal, und ſpreche und ſchaffe ſeinem und meinem Diener / der vor mir ſtehet / recht / welches / daß es gewiß geſchehen werde / der Engel deß HErrn / ſo gleich der HErr ſelbſt genant iſt / zu verſtehen gibet mit Wiederholung ſeiner Wort / und wann Er zum andern mahl ſpricht: Ja der HERR ſchelte dich / und ſchaffe ſeinem Diener recht / und das nach der Gnaden / in welcher Er Jeruſalem von neuem angeſehen und erwählet hat / daß ſie ſeye die heilige Stadt und Stätte / in deren der HErr Meſſias / der Hohe-Prieſter Neuen Teſtaments (deſſen Joſua ein Fürbild war /) zu ſeinen Zeiten und Tagen / wann Er nunmehr wird erſchienen und ins Mittel getretten ſeyn / wandele / ſein Weſen habe / das Geheimnüs deß Reichs GOttes in Perſon lehre und ſich hören laſſe in dem Tempel / der in dieſen Tagen wiederum ſoll aufgeführet werden / durch welcher Stadt-Thor Er auch ſeinen Außgang thun / und das Werck ewiger Erlöſung außrichten und erfüllen wird. Wie dann erfolget / und ſolches zu beſtimmter Zeit zu Werck gerichtet iſt / von eben dieſem HErrn / der alſo wider den Satan redet und weiters von Joſua ſpricht: Iſt dieſer nicht ein Brand / der aus dem Feuer errettet iſt? Welches dann wider den Satan ſo viel geſaget iſt / vergebens ſtreubeſtu dich / indem du nicht allein dem Joſua dich widerſetzeſt / ſondern Göttlichem Rath ſelbſten / den du wol nicht hintertreiben ſolt. Dann ſihe / eben dieſer Joſua / dem du / gleich wie ſeines Amtes Vorfahren begegnet / eben alſo und fürterhin zur Rechten ſtehen wilt / iſt aus dem Schmöltz-Feuer der Babyloniſchen und anderer Trübſalen wider deinen Danck geriſſen; höreſt du nicht / daß der HErr durch ſeine Propheten bezeugen laſſen in dieſen Tagen / daß ſein Rath und Will ſeye / daß die Stadt und der Tempel wiederum gebauet / und in demſelben der offentliche Gottesdienſt angerichtet werde? Ja ſiheſt und erkenneſt du ſolches nicht an der ſo wunderbaren / und über aller Welt Vermuthen gar neulich beſchehenen herrlichen Erlöſung und Außführung ſeines

Volcks

Volcks und ihrer Oberſten aus der Gewalt und Herꝛſchafft der Völcker und Heyden/die ſie gefangen hielten? GOTT hat ihm fürgenommen/an dieſem ſeinem Diener/ den Er ſo gnädig aus dem Brand geriſſen/ zu thun ſeinen Willen/dem widerſetzeſt du dich vergeblich. Sihe/ der Joſua/ den du ſucheſt zu verderben/ der iſt nicht allein/ da er ſchon im Feuer und mehr dann wol als ein Brand angebrandt war/ mächtiglich heraus geriſſen/ ſo/ daß du es nicht wehren können/ als gern du gewolt; ſondern der HERR wird ihm in ſeinem Amt laſſen gelingen/ allermeiſt dem jenigen/deſſen Amt und Bild er führet/zu einer nicht nur zeitlichen/ ſondern ewigen Erlöſung/ nicht nur von ſichtbarlichen Feinden/ſondern von deiner und der Höllen-Gewalt/ und aus dem ewigen Feuer-Ofen. Worauf Satan verſtummet/ und ſich trollen müſſen; wie wir dann nicht leſen/ daß der Prophet Zacharias weiter was in dieſem Geſicht von ihm geſehen oder gehöret habe.

§. 7. Ein faſt gleich-lautendes finden wir in der Epiſtel Judä/ daß Michael der Ertz-Engel mit dem Teufel expoſtulirt und gezancket über dem Leichnam Moſe; und weil er das Urtheil der Läſterung über den Satan nicht fällen wollen/ mit dergleichen Worten gegen ihm geſprochen: Der HERR ſtraffe dich/ der HERR ſchelte dich/ du Satan. Um welcher ähnlichkeit willen einige dieſe Hiſtorien oder Begebnüſſen componiren und zuſammen reimen/ oder doch eines aus dem andern deduciren und ziehen wollen/ alſo/ daß in der Epiſtel Judä die Rede/ ſolcher ihrer Meynung nach/ nicht ſeyn ſolle von dem eigentlich alſo genanten Leib und Grab Moſe/ ſondern von dem in Geiſtlichem Verſtand alſo genanten Leib Moſe; Oder/ wie es Paulus Coloſſ. c. 2, 17. und Hebr. c. 10, 1. heiſſet/ von dem σώματι, Cörper/ und/ ſo zu reden/ leibhafften Weſen der Güter ſelbſt/ ſo da iſt in Chriſto/ deſſen das von Moſe angerichtete Prieſterthum Alten Teſtamentes/ ſo Joſua zu den Zeiten deß Propheten Zachariä geführet/ nur eine Figur und Schatten geweſen/ daß alſo der Leib Moſe ſeye das hohe Prieſterthum Neuen Teſtamentes/ und das rechtſchaffene Weſen/ Gnad und Warheit/ ſo da iſt in Chriſto/durch Moſis ſein Schattenwerck und Fürbilde von ferne gezeiget/ und gleichſam nur bey dem Mondſchein. Welchem leib- und lebhafften Weſen Neuen Teſtamentes/ Satan und das geſamte Reich der Höllen auf das grimmigſte ſich widerſetzet. Allein/ weilen dieſe Meynung von dem Buchſtaben der Epiſtel Judä faſt weit abtritt/ auch die Sach ſelbſt faſt weit hergeholet iſt/inſonderheit aber mehr dann hart lautet/ daß der Cörper und das leibhaffte Weſen/ ſamt der Gnad und Warheit/ſo da iſt in Chriſto/ allein um der Moſaiſchen typorum und Fürbilder willen/ τὸ Μωσέως σῶμα, der Leib Moſe heiſſen ſoll/ als laſſen wir ſolches an ſeinem Ort. Ep. Jud. v. 9.

§. 8. Lernen aus dieſen Worten deß HErꝛn bey Zacharia/ daß durch fleiſchlichen Arm/ Menſchen-Macht und Weißheit/ deß Satans und der Höllen böſes und argliſtiges Beginnen und Vorhaben nicht möge abgewandt werden/ ſondern der HERR muß dieſem ſeinem und ſeiner Gläubigen ſo mächtigem argliſtigen Feind Inhalt thun/ daß er nicht nach alle ſeinem hölliſchen Willen und Wüten für- und durchbrechen möge. Soll er nicht immer zur Rechten ſtehen/und Oberhand behalten/ muß der HERR und ſein Mund ihn ſchelten/ ſo muß er ſich trollen/ ſo gehet dann in ſeinen Machten das Apoſtoliſche Troſt- und Trotz-Wort/ Röm. c. 8, 31, — 39. Was wollen wir dann weiter ſagen? iſt GOTT für uns/ wer mag wider uns ſeyn? welcher auch ſeines eigenen Sohnes nicht verſchonet/

ſondern hat ihn für uns alle dahin gegeben / wie ſolt Er uns mit ihm nicht alles ſchencken? Wer wil die Außerwählte GOttes beſchuldigen? Wer will ihnen zur Rechten ſtehen? GOTT iſt hie / der gerecht machet. Wer will verdammen? Chriſtus iſt hie / der geſtorben iſt / ja viel mehr / der auch auferwecket iſt / welcher iſt zur Rechten GOttes und vertritt uns. Wer will uns ſcheiden von der liebe GOttes? Trübſal oder Angſt? oder Verfolgung? oder Hunger? oder Blöſſe? oder Fährligkeit? oder Schwerdt? Wie geſchrieben ſtehet / um deinen Willen werden wir getödtet den gantzen Tag / wir ſind geachtet wie Schlacht-Schaf; Aber in dem allem überwinden wir weit / um deß willen / der uns geliebet hat. Dann ich bin gewiß / daß weder Tod / noch Leben / weder Engel noch Fürſtenthum / mit all ihrer Macht der Finſternüs / noch Gewalt / weder Gegenwärtiges / das ich in ſo weit weiß / was es iſt / noch Zukünfftiges / das ich nicht wiſſen kan / was es ſeyn wird / weder Hohes / noch Tieffes / noch keine andere Creatur mag uns ſcheiden von der Liebe GOttes / damit er uns geliebet hat / in oder um Chriſti JEſu willen unſers HErrn.

So dann können wir mit Glaubens-Freudigkeit ſingen:

Mit unſrer Macht iſt nichts gethan /
Wir ſind gar bald verlohren /
Es ſtreit für uns der rechte Mann /
Den GOtt ſelbſt hat erkohren.
Fragſt du / wer er iſt?
Er heißt JEſus Chriſt /
Der HERRE Zebaoth /
Und iſt kein andrer GOTT /
Das Feld muß Er behalten.

Und wann die Welt voll Teufel wär /
Und wolten uns verſchlingen /
So fürchten wir uns nicht ſo ſehr /
Es ſoll uns doch gelingen;
Der Fürſt dieſer Welt /
Wie ſauer er ſich ſtellt /
Thut er uns doch nichts /
Das machts / er iſt gericht /
Ein Wörtlein kan ihn fällen.

Zu der Sachen aber gehöret / daß wir vor dem HERRN ſtehen / und auf ſeinen Wegen gehen / wie der HERR Zebaoth bald hernach v. 7. ſaget: Wirſt du in meinen Wegen wandeln / und meiner Hut warten / ſo will ich dir geben von dieſen / die hier ſtehen / daß ſie dich beleiten ſollen:

das ſind / wie es der Seel. Herr Lutherus gloſſiret / die Engel / die behüten und leiten die Frommen / ſonderlich die Prieſter und Lehrer. Welcher Amt aber auch iſt / daß ſie vor dem HERRN wider den Satan und ſeine Schuppen eyferig betten / daß Er ihn und ſie bald unter ihre Füſſe tretten wolle / Röm. c. 16, 20. ſagen und ſeuffzen mit dem Engel deß HERRN: Der HERR ſchelte dich / du Satan / und Jhm in Gedult und Gelaſſenheit alle Sach und alle Rach befehlen und heimſtellen / nach dem Exempel deß Ertz-Engels Michael; welcher / da er mit dem Teufel zanckete / und mit ihm redete über dem Leib oder Leichnam Moſe / das Urtheil der Läſterung nicht fällen wolte / ſondern ſtellet es GOTT heim / und ſprach: Der HErr ſtraffe dich! Und wie der HErr in unſern vorgehabten Worten ſelbſt gethan / und inſonderheit hernach / als Er ſich im Fleiſch geoffenbahret / unter ſeinen ſo ſchweren Leyden erwieſen / deſſen ihm der Apoſtel Petrus in ſeiner 1. Epiſt. c. 1, 23. Zeugnüs gibet / daß Er nicht widerſchalt / da Er geſcholten war / nicht drauet / da Er leyd; Er ſtellet es alles dem heim / der da recht richtet.

§. 9. Inſonderheit ſollen wir wiſſen / daß die wunderthätige Rettung Joſuä und deß Volcks gleich als aus dem Feuer ihnen vom HErrn geſchehen / nicht um ihretwillen / nicht um ihrer Frömmigkeit willen / dann was der HErr Mangels auch in derſelben Zeit / und da ſie auch ſchon aus Babel errettet waren / an ihnen gehabt / iſt aus dieſen Propheten / ſo nach der Babyloniſchen Gefangenſchafft gelebet / zu nehmen; ſondern um deß HErrn Meſſiä willen / der / wie obgedacht / noch in Jeruſalem ſein Propheten- und Hohe-Prieſterliches Amt außrichten ſolte / hatte der HErr Jeruſalem von neuem erwählet. Darum haben wir mit Paulo geſaget / daß wir ebenfalls nicht allein wider die ſichtbare / ſondern auch unſichtbare Feinde / wider die Engel und Fürſtenthum / ſo in der Finſternüs dieſer Welt herrſchen / obſiegen und überwinden / um deß willen / der uns ſo hochgeliebet hat / und ſagen weiters mit Paulo: Da nunmehr erſchienen iſt die Freundlichkeit und Leutſeeligkeit GOttes unſers Heylandes / nicht um der Wercke willen der Gerechtigkeit / die wir gethan hatten / ſondern nach ſeiner Barmhertzigkeit machet Er uns ſeelig / durch JEſum Chriſtum unſern Heyland / auf daß wir durch deſſelben Gnad gerecht und Erben ſeyn deß ewigen Lebens / nach der Hoffnung / das iſt je gewißlich wahr. Dieſes HErrns rühmen wir uns mit Paulo / dieſen HErrn / ſein Heyl / Hülff und Rettung wider den Satan verkündigen wir euch / und wollen von keinem andern Stiffter der Gnaden und Hertzog deß Lebens nicht wiſſen / wie abermahl Paulus bezeuget / 1. Cor. c. 2, 2. Jch hielte mich nicht dafür / daß ich etwas wüſte unter euch / ohn allein JEſum Chriſtum den Gecreutzigten / der aber auch auferſtanden iſt von den Todten. Vor dieſem HErrn laſſet uns mit Joſua ſtehen / auf ihn laſſet uns ſehen / ſeiner Gnaden und Rettung laſſet uns geleben und gewarten in allen und allerley Nöthen / Aengſten / Fährlichkeiten und Verfolgungen der Widerwärtigen: Er iſt es / der da geſaget hat: Jch / Jch bin euer Tröſter / wer biſt du dann / daß du dich für Menſchen fürchteſt / die doch ſterben? und für Menſchen-Kinder / die als Heu verzehret werden? Joſua hatte ſich in ſelbigen ſeinen

[Margin: Tit. c. 2, 4. 5. — Eſa. c. 51, v. 12.]

Tagen nur vergeblich geforchten vor denen umher ligenden Völckern / und obwolen ihm der Satan ſelbſt zur Rechten geſtanden / hatte es doch keine Noth / dieweil er in ſeinem Amt und mit ſeinem Gebett vor dem HErrn geſtanden / der da / wie Er iſt und heiſſet Wunderbahr / alſo auch die ſeine wunderlich führet und bedecket. In Summa / der HERR iſt wunderbahr und führets wunderbarlich und herrlich hinaus / alſo / daß die / vor denen man ſich offt am meiſten geforchten / nicht ſchaden ſollen; und die / darauf man ſich allermeiſt verlaſſen / und weiß nicht welche Hoffnung geſtellet / nicht helffen ſollen / auf daß deß HErrn Name allein / und in allem / und über alles geprieſen werde.

§. 10. Aber wir müſſen weiters gehen / und vernehmen / wie der Prophet Zacharias deß Hohen-Prieſters Joſuä ſeinen ſchlechten und betrübten habit und Stand / und unter ſolchem ſeine μεταμέλειαν oder Buſſe beſchreibet. **Und Joſua / ſagt er / hatte unreine Kleider an / und ſtund vor dem Engel.** Die unreine Kleider an ihm bedeuteten dieſes Prieſterlichen und Hohen-Prieſterlichen Standes Gebrechlichkeiten nicht allein / ſondern die ehe dem begangene Aergernüs und Sünde / deren bereits oben gedacht worden; ſintemahl auch die Hohe-Prieſter / inſonderheit vor der Babyloniſchen Gefangenſchafft / mit ihren unterhabenden Prieſtern / zu ſchwerem Aergernüs deß Volcks / ſich sehr widerſpenſtig erzeiget / und an dem HErrn ihrem GOtt ſich gröblich verſündiget: auch ſind ſie nach der Hand nicht allerdings rein geweſt / wie auch aus den Büchern Eſdrä und letztern Capiteln Nehemiä zu nehmen. Hierob nu trug der Hohe-Prieſter Joſua leyd / und ſtund alſo / gleich als in unreinen Kleidern / traurig und betrübt vor dem Engel deß HErrn / vor dem HErrn Meſſias / den ſah er an in Demuth / das iſt / er verlangte ſeiner Hülff / in dem er ſo blöden und zaghafften Gewiſſens war / und ſich in ſolchem habit, und bey ſo bewandten Sachen / nicht würdig achtet / vor dem HErrn Amts zu pflegen. Hieher gehören die Wort deß Seel. Herrn Lutheri / welcher T.IV. Altenb. f. 300. unter anderm alſo über dieſe Wort ſchreibet: **Weil nu ſeine (deß Joſuä) Kleider nicht rechtſchaffen ſind / iſt damit angezeiget / daß ſein Gewiſſen vor GOtt auch alſo geſtanden iſt / daß / wiewol er ſich für einen Prieſter GOttes gehalten hat / als von Prieſterlichem Stamm gebohren / (das er nicht läugnen kont /) ſo war es doch nicht frölich und ſchön / das iſt / er achtet ſich nicht rechtſchaffen / ſchön / noch würdig genug vor GOtt / angenehme Dienſte zu thun / darum muß er geſehen werden in beſchabenen böſen Kleidern / wie ein armer Dorff-Pfaff in einer beſchabnen und ſchebichten Kaſeln. Daß die Summa und Meynung ſey dieſe / der Hohe-Prieſter Joſua hatte ſolche Gedancken / und ſein Gewiſſen gab ihm ſolche Wort für: Wolan / ich bin Hoher-Prieſter gebohren nach GOttes Ordnungen / aber / lieber GOtt / wir haben geſündiget / daß GOtt das Prieſterthum alſo hat laſſen zerſtöhren durch die Babylonier / das wenig Hoffnung da iſt / und fürwahr ein elend Prieſterthum / das ſchier gar verdumpfet iſt / und die Motten gefreſſen haben: ſoll es wieder herfür kommen / und herrlich werden / ſo läſſet ſichs noch übel an / es wird viel Sonnens darzu gehören /** und wie ſeine Wort ferner lauten.

§ 11.

§. 11. Alſo ſind ſie alle/ weß Standes und Amtes ſie ſeyn mögen/ vor dem heiligen GOTT Sünder/ und mangeln deß Ruhms/ den ſie vor GOtt haben ſolten / Röm. c. 3, 23. Und gehet es / wie Hiob c. 14, 4. geſaget hat: Wer wil einen reinen findē/ bey denen/ da keiner rein iſt? c. 25, 5, 6. Sihe/ der Mond ſcheinet noch nicht/ und die Sterne ſind noch nicht rein vor ſeinen Augen; wie viel weniger ein Menſch/ die Mad/ und ein Menſchen-Kind / der Wurm. Derohalben bittet David um Gnad und Vergebung/ und ſaget: Dafür werden dich alle Heiligen bitten zu rechter Zeit/ darum wann groſſe Waſſer-Fluth kommen / werden ſie nicht an dieſelbigen gelangen. Pſ. 32. Im Gegentheil/ welche ſuperioris ordinis, oder beſſere Heiligen ſeyn/ noch ſich demüthigen/ und nicht um Chriſtus willen/ der allein der köſtliche Eckſtein in Zion iſt/ bitten wollen um Gnad und Vergebung/ ſondern hegen falſches Vertrauen auf eigene oder andere Heiligkeit / die müſſen in den groſſen Waſſer-Fluthen der Anfechtungen / wann ſie an dieſelbe gelangen / untergehen oder verſencken; wie der HErr durch den Mund deß Propheten Eſaiä geſaget hat: Sihe/ ich lege in Zion einen Grund- Eſa. c. 28, ſtein / einen bewährten Stein / einen köſtlichen Eckſtein/ der wolge- v. 16. gründet iſt; wer glaubet/ der fleucht nicht. conf. Zachariä c. 3, 9. Und ich will das Recht zur Richtſchnur/ und die Gerechtigkeit zum Gewicht machen/ ſo wird der Hagel die falſche Zuflucht wegtreiben/ und Waſſer ſollen den Schirm wegſchwemmen / und wann die Fluth daher gehet/ wird ſie euch zutretten / ſo bald ſie daher gehet / wird ſie euch wegnehmen. Kommt ſie deß Morgens/ ſo geſchichts deß Morgens: alſo auch/ ſie komme deß Tags oder deß Nachts; dann allein die Anfechtung lehret aufs Wort mercken. Solche ſtoltze Heiligen / wie ſie wollen heiliger ſeyn / dann die rechtſchaffene Heilige / alſo wollen ſie weiſer und klüger ſeyn dann Salomo/ welcher c. 20, 9. Sprüchw. ſchreibet: Wer kan ſagen/ ich bin rein in meinem Hertzen/ und lauter von meiner Sünde? Zwar hat Aſſaph den 73. Pſalm alſo angeſtimmet: Iſrael hat dannoch GOTT zum Troſt / wer nur reines Hertzens iſt: redet aber von einem durchs Wort und Glauben an die Verheiſſung der Gnaden gereinigten Hertzen/ und nicht von eigener Würde und Heiligkeit.

§. 12. Dieweilen aber Joſua ein Fürbild geweſen unſers rechten Joſuä / das iſt / deß HErrn JESU / der unſer aller Sünden von uns ab/ und auf ſich genommen / alſo / daß ihme dieſelbe zu büſſen ob- und gleichſam angelegen / und Er ſo fern in unſerm elenden habit, und wie Paulus Röm. c. 8, 3. redet/ in der Geſtalt deß ſündlichen Fleiſches erſchienen/ und zur Sünde worden iſt / 2. Cor. c. 5, 21. und aber eben durch ſolch Mittel und wunderliche Weg verdammet hat die Sünde im Fleiſch / durch Sünde / und uns/ die wir hätten um der Sünden willen ſonſt müſſen verdammt werden/ von dem Urtheil deß Todes und der Verdamnüs alſo frey gemachet; Als laſſet uns ihn für den rechten Hohen-Prieſter Neuen Teſtamentes / und für den Ertz-Hirten und Biſchoff unſerer Seelen rühmen / ein ſolches mit aller unterthäniger Dancknehmung erkennen / ſeiner Gnaden geleben/ und ihn preiſen / daß Er ſich unſer ſo hertzlich angenommen / und aus Liebe ſich für

uns/ und/ ſo zu reden/ in den Schlamm/ darinn wir lagen/ geſtecket/ und aus der Tieffe heraus geholet/ dann GOTT hat den/ der von keiner Sünde wuſte/ für uns zur Sünde gemacht/ daß wir in ihm würden die Gerechtigkeit/ die vor GOtt gilt/ 2.Cor. c. 5, 21.

§. 13. Wie dann folget/ daß dieſer Engel deß HErrn/ ja der HERR ſelbſt/ dem Joſua/ der ein Hoher-Prieſter war/ ſo ſelbſt Schwachheit und eigene Sünde auf ſich hatte/ Hebr. c. 7, 27. die Sünde vergeben/ und ihne gerechtfertiget; dann daß Er geſprochen zu denen/ die für ihm ſtunden/ das iſt/ zu denen andern Engeln/ ſo ihm aufwarteten/ und zu Gebott ſtunden/ ſagend: Thut die unreinen Kleider von ihm/ damit iſt angezeiget gratuita δικαίωσις, die gnädige Rechtfertigung und Befreyung von den Sünden/ wie ſeine Selbſt-Wort im folgenden 5. verſ. klärlich lauten/ dann Er ſprach zu ihm: Sihe/ ich habe deine Sünde von dir genommen/ und habe dich mit Feuer-Kleidern angezogen. Welches ein/ ſo zu reden/ außgedrucktes und ſchönes Muſter/ Figur und Abbildung iſt unſerer und aller Gläubigen Rechtfertigung/ ſo da beſtehet in Vergebung der Sünden. Dann durch die Abnehmung der unreinen Kleider wird fürgeſtellet die Abthuung aller unſer Sünden und Ungerechtigkeiten/ die werden von uns genom̃en/ wañ deren keine mehr/ in Anſehung deß Glaubens/ zugerechnet wird/ Röm. c. 4, 7. 8. nachdem geſchrieben ſtehet: Seelig ſind die/ welchen ihre Ungerechtigkeit vergeben ſind/ und welchen ihre Sünde bedecket ſind; ſeelig iſt der Mann/ welchem GOtt keine Sünde zurechnet. Gleich wie durch die Anziehung der Feuer-Kleider præſentiret und fürgeſtellet iſt die von Seiten GOttes beſchehende gnädige Application und Zueignung/ oder/ wie abermahl Paulus redet/ Zurechnung der ſo theuer erarneten Heilig- und Gerechtigkeit JEſu Chriſti/ davon er ingleichem c. 4, 6. an die Römer aus dem 32. Pſalm David auß- und anführet/ daß die Seeligkeit ſey allein deß Menſchen/ welchem GOTT zurechnet die Gerechtigkeit ohne Zuthun der Werck. Und 1.Cor. c. 1, 30, 31. preiſet er/ daß Chriſtus JEſus uns/ die wir an ihn glauben/ von GOtt ſelbſt gemacht ſeye zur Weißheit und zur Gerechtigkeit/ und zur Heiligung/ und zur Erlöſung; auf daß/ wie geſchrieben ſtehet/ wer ſich rühmet/ der rühme ſich dieſes HERRN/ den er der Gläubige zu ſeiner Rechtfertigung bereits in der Tauff angezogen hat/ wie Paulus Gal. c. 3, 27. mit dieſer ſonderlichen Redens-Art die application und Zueignung der heiligen Verdienſt deß HErrn zu erkennen gibet. Ein anmuthigen typum oder Bild ſolcher Rechtfertigung/ haben wir an Jacob/ von dem wir 1. Buch Moſe c. 27. leſen/ daß er die köſtliche Kleider ſeines Bruders deß Erſt-gebohrnen angezogen/ damit für ſeinen Vatter getretten/ und alſo in demſelben von ihm geſegnet worden ſeye. Gleich wie nun Jacob/ ſaget jemand von den Alten/ die erſte Geburt und das Recht derſelben von Natur nicht gehabt/ derowegen er ſeines Bruders köſtliche Kleider/ ſo von lieblichem Geruch waren/ angezogen/ und in denſelben ſich ſeinem Vatter inſinuiret und vor ihn getretten/ daß er gleich als unter einer andern Perſon den Segen erlangete; Alſo verbergen wir uns unter die Heilig- und Reinigkeit Chriſti/ der der Erſt-gebohrne

iſt/

iſt unter vielen Brüdern/ Röm. c. 8, 29. auf daß wir das Zeugnüs der Gerechtigkeit vor GOttes Angeſicht obtiniren und erhalten. Hierum Paulus Röm. c. 3, 23, 24, 25, 26. ſchreibet: Sie ſind allzumahl Sünder/ und mangeln deß Ruhms/ den ſie an GOTT haben ſolten / und werden ohne Verdienſt gerecht aus ſeiner Gnad / durch die Erlöſung/ ſo durch JEſum Chriſtum geſchehen iſt/ welchen GOTT hat vorgeſtellet zu einem Gnaden-Stuhl/ durch den Glauben in ſeinem Blut/ damit Er die Gerechtigkeit/ die vor ihm gilt/ darbiete/ in dem / daß Er Sünde vergibet / welche biß anhero blieben war unter Göttlicher Gedult/ auf daß Er zu dieſen Zeiten darböte die Gerechtigkeit/ die vor ihm gilt / auf daß Er allein gerecht ſeye / und gerecht mache den / der da iſt deß Glaubens an JESU.

§. 14. Es iſt kaum ein Glaubens-Geheimnüs / dem der Satan ſamt ſeinem Anhang mehr und hefftiger von Alters her biß auf den heutigen Tag ſich entgegen geſetzet/ als das / ſo da iſt von der Perſon und Amt deß HErrn Chriſti / und der daher dependirende Articul der Rechtfertigung deß Sünders vor GOTT durch den Glauben an Chriſtum. Und zwar was anlanget die Abthuung der unreinen Kleider / das iſt/ die Abnehmung oder nicht Zurechnuug der Sünden/ worinnen eigentlich die Rechtfertigung beſtehet/ ſo hat aus unterſchiedlichen Urſachen Satan gut machen / in dem es offt gefehlet iſt/ beede auf Seiten deß Prieſterthums und deß Volcks. Jener Seits/ wann man von der Perſon und Amt Chriſti nicht rein lehret / als die thun/ ſo mit dem Jüdiſchen Prieſterthum eigene Heiligkeit aufwerffen / und weit weit entfernet ſtehen von dem Apoſtoliſchen Sinn / nach welchem Paulus/ und ſo viel ihrer das Evangelium Pauli rein haben und führen / ſich nicht dafür halten/ daß ſie in der hochwichtigen Sachen unſer vor GOtt geltenden Gerechtig- und Seeligkeit etwas wiſſen / ohn allein JEſum Chriſtum den Gecreuzigten: dieſer Seits / daß man ins gemein ſo gar irrdiſch und eitel geſinnet iſt / und die unreine Kleider deß alten Menſchen nicht nur ſatt anligen / ſondern gar gleich wie angebohren und angewachſen ſind; welches ich rede von der zu dem deß natürlichen Menſchens angebohrnen Verderben weiters kommenden und zugezogenen Sünden-Gewohnheit / welche gleichſam zur andern Natur wird; daher es kommet / daß / wann man ſolchen die unreine Kleider abnehmen will/ oder/ ohne Figur zu reden/ ſie dahin anhält/ das ſie ſollen verläugnen das Ungöttliche Weſen und die weltliche Lüſte / ſie ſich dawider ſtreuben/ als wolte man ihnen die Haut über die Ohren abziehen/ unanerwogen / daß die / ſo Chriſtum angehören / ihr Fleiſch creuzigen müſſen / ſamt den Lüſten und Begierden / Gal. c. 5, 24. Das iſt dem Satan ſchon recht/ geſchickt und eben/ da iſt er beſchäfftiget/ zur Lincken und zur Rechten / daß es ja bey dem alten und alten habit bleibe. Die Alten/ heißt es auch in dem Stuck / ſind auch Leute geweſen/ haben nicht weniger für ihre Seeligkeit geſorget? Da doch dieſer Hohe-Prieſter Joſua ſelbſt ſeiner Vorfahren faſt ſchlechten Ruhm vor GOTT gehabt / und ein jeder ſein eigene Haut/ wie man ſagt/ gen Marck bringen/ in ſeinem eigenen reinen oder unreinen habit wird vor Gericht erſcheinen müſſen / als geſchrieben ſtehet/ Habac. c. 2, 4. Hebr. c. 10, 38. Der Gerechte wird ſeines Glaubens

leben; wer aber weichen wird/ an dem wird meine Seele kein Gefallen haben/ ſpricht der HERR.

§. 15. Darnach ſo iſt bey nicht wenigen ſo unverantwortliche Faul- und Trägheit zu rechtſchaffenem Erkäntnüs und daher erwachſender Unverſtand in Göttlichen Glaubens-Geheimnüſſen/ zuſamt der falſchen Beredung/ als ob man Meiſter darinnen vorlängſten ſeye/ und alles zur Gnüge eingenommen hätte; da doch/ wann gleich das Erkäntnüs an und vor ſich ſelbſt ſatt wäre/ ein anders iſt theoria, ein anders praxis, ein anders iſt/ wiſſen deß HERRN Willen/ ein anders iſt glauben/ und in ſolchem Glauben deß HErrn Willen thun; darum Jacobus c. 2, 19. ſolchen ſich und ihr eigen Hertz Verführenden ſaget: Du glaubeſt/ daß ein einiger GOtt iſt/ du thuſt wol daran/ die Teufel glaubens auch und zittern. Es iſt nicht eben deß Glücks ſchuld/ wie man etwa zu reden pfleget/ daß manche ſo gar ohne Anfechtung ſind/ und alſo ſicher dahin gehen/ allein die Anfechtung lehret aufs Wort mercken/ Eſa. c. 28, 19. Dann was die praxin oder Ubung dieſes Gottſeeligen Geheimnüs anlanget/ ligts da weder am ſpeculiren und bloſſen wiſſen/ noch am diſputiren/ noch viel weniger iſts außgericht mit der ſimplicität/ die nichts anders iſt dann ruditát/ nicht Glaubens Einfalt/ wol aber grober Unverſtand und Blindheit/ aber auch nicht mit phantaſiren/ oder Einbildung inwohnender eigener Heiligkeit; ſondern es ligt an einem durch die Erkantnüs ſeiner ſelbſt und durch die Anfechtung und Trübſalen zu geiſtlichem Hunger und Durſt gleichſam erhitzten Sinn und Seelen/ dann der HERR ſaget: Seelig ſind/ die da hungert und durſtet nach der Gerechtigkeit/ dann ſie ſollen ſatt werden/ Matth. c. 5, 6. Dann weilen ſolche Leute keine ſonderliche Gewiſſens-Angſt/ ſind Worte eines noch lebenden eyferigen Lehrers/ und Anfechtung wegen ihrer Heilig- oder Unheiligkeit jemahlen verſuchet/ ſo lauffen ſie über die Machtſprüch der Schrifft/ und ſind den Mucken und Fliegen gleich/ die im heiſſen Mittag bey ſchönem Soñenſchein ſpielen/ und einander herum jagen/ zuweilen ſich auch auf ein Honig-volle Blume ſetzen/ das Honig aber zu ſammlen/ und ſich auf künfftigen Nothfall zu ſchicken nicht geſchickt ſind. Die ſichere Hertzen/ welche ihrer Sünden halben nie recht betrübt geweſen/ welche das tieffe Verderbnüs der menſchlichen Natur für ein geringes Ubel halten/ und GOttes Zorn im geringſten nie empfunden haben/ die achten die Lehr von der Rechtfertigung/ wie ſie in GOttes Wort fürgetragen iſt/ nicht groß/ ſie haben Troſts genug bey und in ihnen ſelbſt/ und meynen/ es ſey mit ihrem Leben ſo bewandt/ daß ſie damit vor GOtt wol beſtehen können; da doch andere/ die im Glauben geübet/ und in Anfechtung erfahren ſind/ wiſſen/ daß all unſere Gerechtigkeit und Frömmigkeit vor GOtt iſt/ wie ein dürres Reiß und Strohhalm gegen ein verzehrend Feuer. Nichts deſtoweniger fehlets nicht allein den Falſch- oder Irr-Gläubigen/ denen es anders nicht dann fehlen kan und umſchlagen muß/ als die Geſetz und Evangelium untereinander brauhen/ auch nicht allein denen/ ſo ſicheres/ eiteles/ weltlichen Sinnes ſind/ ſondern in gewiſſer Acht und Maß will es auch den Rechtgläubigen bey

der

der weilen in ſo wichtigen Sachen fehlen / das iſt / es will auch ſchwer werden denen / die von Hertzen der Gnad begehren / daß es wol heiſſen mag: Geſchicht das am grünen Holtz / was wills am dürren werden. Davon hat der Seel. Herr Lutherus wiſſen zu ſagen / daß wir von Natur alſo geartet / oder vielmehr geunartet ſeyen / auch noch in dem Stand der Gläubigen und Gerechtfertigten / daß wir das hohe Geheimnüs der purlautern Gnade GOttes in Chriſto / ohn einig unſer Zuthun / nicht genugſam faſſen / noch allemahl purlauter / rein und gantz laſſen wollen / um ſo viel mehr bedarffs Aufſehens / daß kein ſcheinheiliger Teufel von neuem zur Rechten zu ſtehen komm. Tom. VI. Altenb. da der Seel. Herr Lutherus aus 1. Tim. c. 1. die Summam Chriſtlichen Lebens verhandelt / ſchreibet er unter anderm f. 43. Daß wir beede wider unſere Natur und ſtarcke Gewohnheit zu fechten haben / das aus der maſſen ſchwer wird / in einen andern Sinn zu tretten / und Glauben und Liebe ſo rein ſcheiden / (von welchem Unterſcheid in dem vorhergehenden gehandelt worden /) ſondern immer ſich der Koth mit anhänget und klebet / ob wir ſchon nun im Glauben ſind / daß im̃er das Hertz vor GOtt will rühmen und ſagen / ich habe dannoch ſo lang geprediget / ſo wol gelebt / ſo viel gethan / das wird er ja anſehen / und wollen ja gern mit ihme Kauff ſchlagen / daß er ſolt unſer Leben anſehen / &c. Und nach etlichem wenigem ſetzet er weiter: Das hebe an / und verſuchs / wer da wil / ſo wird er ſehen und erfahren / wie trefflich ſchwer und ſauer es wird / daß ein Menſch / inſonderheit der ſein Lebtag in ſeiner Werckheiligkeit geſtecket / ſich heraus ſchwinge / und mit gantzem Hertzen erhebe durch den Glauben in dieſen einigen Mittler. Ich habe es nun ſelbſt ſchier zwantzig Jahr geprediget und getrieben mit leſen und ſchreiben / daß ich billich ſolte ſeyn heraus kommen; noch fühl ich immerdar den alten anklebiſchen Unflat / daß ich gern mit GOTT ſo handeln wolte / und etwas mitbringen / daß Er mir ſeine Gnade für meine Heiligkeit müſte geben / und will mir nicht ein / daß ich mich ſo gar ſolte ergeben auf die bloſſe Gnade / und ſoll doch und muß nicht anders ſeyn. Dann der Gnaden-Stuhl muß allein gelten und bleiben / weil Er ihn ſelbſt geſetzet hat / oder ſoll kein Menſch für GOTT kommen.

§. 16. Endlichen und in einer Summa / was die Lehrer anlanget / ſo ſchreibet Paulus 1. Cor. c. 3, 11. —— 15. einen andern Grund kan zwar Niemand legen auſſer dem / der geleget iſt / welcher iſt JEſus Chriſtus. So aber jemand auf dieſen Grund bauet Gold / Silber / Edelgeſtein / Holtz / Heu / Stopeln / ſo wird eines jeglichen Werck offenbahr werden / der Tag wirds klar machen. Dann es wird durchs Feuer offenbahr werden / und welcherley eines jeglichen Werck ſey / wird das Feuer bewehren. Wird jemands Werck bleiben / daß er auf dieſen Geiſtlichen Tempel-Bau gebauet hat / ſo wird er Lohn empfahen. Wird aber jemands Werck verbrennen / ſo wird er deß Schaden leyden; er ſelbſt aber wird ſeelig werden / ſo doch / als durchs Feuer.

Von den Gläubigen aber ins geſamt / ſie ſeyen aus Lehrern oder Zuhörern / ſchreibet dieſer Apoſtel Röm. c. 5, 1, — 5. Nun wir dann ſind gerecht worden durch den Glauben / ſo haben wir Friede mit GOTT / durch unſern HErꝛn JEſum Chriſt / durch welchen wir auch einen Zugang haben im Glauben zu dieſer Gnad / darinnen wir ſtehen / und rühmen uns der Hoffnung der zukünfftigen Herꝛlichkeit / die GOtt geben ſoll. Nicht allein aber das / ſondern wir rühmen uns auch der Trübſalen / dieweil wir wiſſen / daß Trübſal Gedult bringet / Gedult aber bringet Erfahrung / Erfahrung aber bringet Hoffnung / Hoffnung aber läſt nicht zu ſchanden werden. Wer ſich nun mit dem Hohen-Prieſter Joſua durch den Glauben an den einigen Hohen-Prieſter Neuen Teſtaments JEſum Chriſtum unſern HErꝛn verſichert / daß ſeine Sünde von ihm genommen / und ihm JEſus Chriſtus ſelber gemachet ſeye zur Weißheit / zur Gerechtigkeit / zur Heiligung / und zur Erlöſung / der iſt auch in ſeinem Tod getroſt; dann in dieſem habit der zugerechneten Heilig= und Gerechtigkeit dieſes unſers getreuen Ertz-Hirten und Biſchoffs unſerer Seelen läſt ſichs wol und ſeelig ſterben / ein ſolcher iſt ohne dem ſchon in der Zeit ſeelig / jedoch in der Hoffnung / Röm. c. 8, 24. Es iſt aber eine ſolche Hoffnung / die / wie erſt gehöret / nicht läſt zu ſchanden werden / es iſt eine ſolche Hoffnung und Glaub / ſo ſich in dem Augenblick deß Todes verwandeln wird in das Schauen / wie geſchrieben ſtehet / Offenbahrung Joh. c. 14, 13. Seelig ſind die Todten / die in dem HErꝛn ſterben / von nun an. Ja der Geiſt ſpricht / daß ſie ruhen von ihrer Arbeit / und ihre Werck folgen ihnen nach. Darum ſpricht die Gerechtigkeit aus dem Glauben alſo:
Röm. c. 10, 6. -- 13. Sprich nicht in deinem Hertzen / wer will hinauf gen Himmel fahren? das iſt nichts anders / dann Chriſtum herab holen. Oder / wer will hinab in die Tieffe fahren? das iſt nichts anders / dann Chriſtum von den Todten holen. Was ſagt ſie dem / der da verlangt ſeelig zu werden? Das Wort iſt dir nahe / nemlich / in deinem Mund / und in deinem Hertzen. Das iſt das Wort vom Glauben / das wir Apoſtel und Evangeliſche Lehrer predigen: Dann ſo du mit deinem Munde bekenneſt JEſum / daß Er der HERR ſeye / und glaubeſt in deinem Hertzen / daß Jhn GOtt von den Todten auferwecket hat / ſo wirſt du ſeelig: dann ſo man von Hertzen glaubet / ſo wird man gerecht / und ſo man mit dem Munde bekennet / ſo wird man ſeelig. Dann die Schrifft der Propheten / Namentlich Eſaias ſpricht: Wer an Jhn glaubet / wird nicht zu ſchanden werden / und wer den Namen dieſes HERRN wird anruffen / ſoll ſeelig werden /

AMEN.

Höchſt-

Höchſt-verdientes
Ehren-Lob/
und letzt-ſchuldiges
Ruhm-Gedächtnüs/
Deß
Wolſeeligen Herꝛn Senioris
THEOPHILI SPIZELII.

Mit verpflichter Feder / auf Begehren / kurtz und einfältig verfaſſet und beſchrieben/

von

M. Narciſſus Rauner / P. L. C.
deß Evangel. Collegii in Augſtburg
Ephoro.

NUn ihr außerwählte Kinder GOttes / und ſchmertzlich betrübte Zuhörer! Einen ſolchen Gottgeliebten Hohen-Prieſter und Augſtburgiſchen Joſua/ welcher in ſeinem eyferig-geführten Lehr-Amt vor dem Engel deß Bundes JEſu Chriſto in der Gemeine der Heiligen geſtanden/haben wir / Ach leyder! nunmehro unter wehmüthigem Seuffzen einer groſſen und Volck-reichen Anzahl rechtſchaffener Evangeliſchen Herzen/gar zu bald/und noch gantz unvermuthet/nach dieſem neu-angetrettenen 1691ſten Heyl-Jahr vor wenigen Tagen in der ſtreitenden Kirchen verlohren/ an dem weyland Hoch-Ehrwürdigen/Groß-Achtbaren und Hochgelehrten Herꝛn Gottlieb Spizel/ Treu-wachſamen Seelen-Hirten und hoch-verdienten Pfarrern der Evangeliſchen Kirchen-Schäflein zu S. Jacob/ zugleich auch von Jederman innigſt geliebten und werth-geſchätzten Seniore eines Wol-Ehrwürdigen Miniſterii und Predig-Amts allhier/ unſerm im Segen und ſtätigem Angedencken verbleibenden reſpectivè lieben Seelſorger und Mit-Bruder in Chriſto/meinem hochgeehrten und vielgeliebten Herꝛn Collegæ und Mit-Arbeiter in dem Geiſtlichen Weinberg deß Himmliſchen Vatters / deſſen entſeelten Leichnam wir hieher in dieſen Annæaniſchen Gottes-Tempel zu ſeinem und ſeiner werthen Eltern und Vor-Eltern bereitetem Ruhe-Bethlein mit naſſen Augen begleitet.

Weil es aber/ nach der Vermahnung deß hoch-erleuchteten Heyden-
Hebr. 13. v. 7. Lehrers Pauli/ die Chriſtliche Billichkeit erfordert/ daß wir an unſere Lehrer/ die uns das Wort GOttes geſaget haben/ auch nach ihrem ſeeligen Hintritt/gedencken/ deren Ende anſchauen/ und ihrem Glauben nachfolgen ſollen. Alſo erfordert es auch dißmahl unſere Schuldigkeit/daß die beſondere und ungemeine Gaben unſers in GOTT ruhenden Herꝛn Senioris, und groſſe Wolthaten GOttes/ welche dieſem Welt-berühmten Mann reichlich mitgetheilet worden/ die auch folgends durch Jhn unſern Evangeliſchen Kirchen zu Augſpurg zu beſonderm Ruhm und Aufnehmen gediehen/ nicht unter die Banck geſtecket/ ſondern danckbarlich herfür gezogen/ gerühmet und gepreiſet werden; und ſolches dem Herꝛn der Geiſtlichen Erndte zu ſchuldiger Danckſagung/ uns aber zur Chriſtlichen Nachfolge.

Wollen demnach etwas/ und zwar ſo viel der Schmertzen und Betrübnus/neben Enge der Zeit/leiden wird/von ſeiner Perſon/löblichem Wandel/ und ſeeligem Abſchied/ euer Lieb erzehlen; worzu uns der wolſeelige Herꝛ Mit-Bruder in eigenem Auffatz ſeiner irꝛdiſchen Wallfahrt meiſtens ſelber gute Anleitung gibet.

Zeigen derowegen **Erſtlichen unſern Augſtburgiſchen Hohen-Prieſter Joſua/ und hertzgeliebten Herꝛn** Seniorem, dieſer heiligen Gemein/ **in Vorſtellung ſeiner Chriſt-Ehrlichen Ankunfft.** Sintemahl Er von Chriſtlichen/Gottſeeligen und vornehmen Eltern/aus keuſchem Ehebeth/im Jahr Chriſti 1639. den 11. Septembris an einem Sonntag/ Morgens gegen 8. Uhr/ und alſo vor 51. Jahren/ 3. Monat und 4. Tagen auf dieſe Welt gebohren worden. Sein lieber Vatter iſt geweſen/ der Edel und Veſte Herꝛ Gottlieb Spizel/ eines Ehrlichen und nahmhafften Geſchlechts aus Steuermarck; deſſen Groß-Vatter/ Herꝛ Daniel Spizel/ von Jhro Römiſchen Käyſerl. Majeſtät Ferdinando dem Andern/ Glorwürdigſten Angedenckens/ in Anſehung ſeiner im Käyſerl. Bergwerck treu-geleiſteten Dienſten in deß Heil. Römiſchen Freyen Reichs Adel allergnädigſt erhoben worden; aber bey angehender ſchweren Religions-Anfechtung/ in den Käyſerlichen Erb-Landen/ ſich gen Regenſpurg begeben/ allwo Er auch/ als in ſeinem Exilio, vor vielen Jahren in GOTT ſanfft und ſeelig verſchieden. Wiewolen Jhm nun ſein Sohn/ als unſers liebwertheſten Herꝛn Senioris auch ſeeliger Herꝛ Vatter/eine Zeitlang die Handlung geführet/ hat Er ſich doch nachgehends von ſolcher Profeſſion abgethan/ und der durch deß Durchleuchtigſten und Hochgebohrnen Fürſten und Herꝛn/ Herꝛn Leopoldi, Ertz-Hertzogs zu Oeſterreich/ ꝛc. ꝛc. ſonderbare Gnad und Gewogenheit Jhme zugeſtandenen Fortun nachgeſetzet; aber deroſelben in die Länge nicht genoſſen/ indem Er im Jahr Chriſti 1646. als dem 32ſten Jahr ſeines Alters/ nach erlittenem ſchweren Unfall/auf einer Reiſe erkrancket/und kurtz hernach ſeine irꝛdiſche Wallfahrt allhier in Augſpurg ſeelig beſchloſſen.

Seine Frau Mutter war/ die weyland Edle/ Viel-Ehr- und Tugendreiche Frau Anna Chriſtina/ eine gebohrne Schorerin. Die/ ſo bald Sie gemercket/ daß der Höchſte Jhr keuſches Ehebeth geſegnet/ ihren beſcherten Sohn/ als die erſte Frucht/ ſo Sie unter ihrem Hertzen getragen/ mit der frommen Mutter deß Propheten Samuels/ dem HErꝛn wieder gegeben/ durch eyfriges Gebett GOTT geopffert/ und zu ſeinem und der Chriſtlichen Kirchen Dienſt gewidmet; dahero unſer wolſeeliger Herꝛ Senior, (wie deſſen

eigene Wort lauten/) mit gutem Beſtand ſagen können: Daß Er das Saltz deß Bundes GOttes/ (nach der Red-Art deß H. Auguſtini,) ſchon in Mutterleib genoſſen und geſchmäcket habe.

Zum Andern zeigen wir unſern Augſtburgiſchen Hohen-Prieſter Joſua/und Herꝛn Mit-Bruder/in ſeiner Wiedergeburt und ſchönen Auferziehung. Dann es haben Jhn ſeine wolgedachte Chriſtliche/ fromme/ und anſehnliche Eltern auch alſobald bey der Heil. Tauff an ſeiner Seelen erquicket/ in welcher Er von ſeinen angebohrnen Sünden abgewaſchen und gereiniget/ in den Gnaden-Bund GOttes auf- und angenommen/ zu der ſeeligen Kindſchafft GOttes/ der wahren Kirchen in ihren Schoß/ und dem Ertz-Hirten ſeiner Seelen Chriſto JEſu/ als ein zartes Schäflein/ zur heilſamen Pfleg- und Wartung übergeben worden; Worbey Er den holdſeeligen Nahmen Theophilus oder Gottlieb empfangen.

Und weil Er ein Kind guter Art geweſen/ und eine feine Seele bekommen/ wurde Er von zarten Kinds-Beinen wolerzogen/ und wuchs zu einem unbefleckten Leib; da ſeine hochwertheſte Eltern Jhn unter das Dächlein der Weißheit/ daſelbſt in Wiſſenſchafften und Chriſtlichen Tugenden zuzunehmen geführet. Und ob gleich ſein ſeeliger Herꝛ Vatter/als Er erſt 7. Jahr alt war/ auf vorermelte Weiſe dieſe Welt geſegnet/ hat Jhn doch ſeine liebe Frau Mutter/ auch in den kümmerlichen Zeiten/ neben eigener Anführung und Gewöhnung zur Gottſeeligkeit/ Beybringung deß lieben Catechiſmi/ als auch der vornehmſten Bibliſchen Sprüche/ und vieler Geiſt-reicher Gebett/ fleiſſig zur Schul angehalten/ und durch unterſchiedliche Herren Præceptores im Leſen/ Schreiben/ Rechnen/ und ſonderlich den Rudimentis der Lateiniſchen und Griechiſchen Sprach unterweiſen laſſen; da es dann durch GOttes Gnad und getreue Anleitung deß damahligen wolverdienten Rectoris zu S. Anna/ Herꝛn M. Matthiæ Wilhelmi, (der neben ſeiner offentlichen Information zugleich auch privatim den möglichſten Fleiß an Jhn gewendet/ deſſen Gedächtnüs im Seegen grüne!) geſchehen/ daß Er in dem 15. Jahr ſeines Alters/ welches das 1654ſte Jahr nach der Gnaden-reichen Geburt JEſu Chriſti geweſen/ auf die Welt-berühmte Univerſität Leipzig verſendet/ und die Lectiones publicas allda anzuhören tüchtig gehalten worden.

Deßwegen zeigen wir nun Drittens unſern Augſtburgiſchen Hohen-Prieſter Joſua in ſeinem Academiſchen Leben und Wolverhalten. Zu welchem Aufnehmen und Wachsthum ſehr groſſen Vorſchub drey ſeiner hochwertheſten Herren Vettern gethan: Nemlich die weyland Edle und Veſte Herren/ Herꝛ Johann Baptiſta Schorer/ Herꝛ Georg Zoller/ und Herꝛ Alexius Egger/alleſamt ſeelig-geprieſenen Angedenckens. Welche ſich gegen Jhm/als andere Vätter von Jugend auf bezeiget/ und ſo wol mit heilſamen Einrathen/als auch würcklichem Beyſteuren/ zu Fortſetzung der Academiſchen Studien dermaſſen unter die Arme gegriffen/ daß Er Jhnen darfür unſterblichen Danck zu ſagen ſich jeder Zeit höchſt-verpflichtet erkennet und bekennet hat.

Nachdem nun unſer Wolſeelige Herꝛ Spizel auf beſagter Hohen-Schul Leipzig/ die Lectiones publicas der Herren Profeſſorum zu beſuchen angefangen/ (abſonderlich der damahligen hochberühmten Luminum und

Liechter der Welt/ Herrn D. Hieronymi Kromajers/ Herrn M. Jacobi Thomaſii, Herr D. Friderici Rappoldi, Herrn Chriſtian Friederich Franckenſteins/ und Herrn L. Gottofredi Sluteri,) wurde Er zugleich der Privat-Manuduction Herrn L. Simonis Löfflers/ gewesenen Archi-Diaconi der Leipziger Kirchen zu S. Thomæ, ſeeliger Gedächtnüs/ anvertrauet/ und ſo weit durch GOttes Seegen gebracht/ daß Er im andern Jahr ſeiner Academiſchen Studien/ das erſte Specimen Diſputatorium, de Dilemmate, unter deß wolvermeldten Herrn D. Hieronymi Kromayers Præſidio, offentlich gehalten und abgeleget. Und gleich wie Er/ (aus angebohrner hitziger Begierde/ vor andern etwas rechtſchaffenes zu erlernen/) zur Continuation und Fortſetzung der Philoſophiſchen und Philologiſchen Wiſſenſchafften/ eine groſſe Inclination gehabt; alſo ſeyn dieſelbe ſo wol durch unterſchiedliche Privat-Collegia, als auch eyfrig geſuchte Converſationes mit den Herren Profeſſoribus, und andern gelehrten Leuten/ vornemlich aber durch die/ denen Baccalaureis Philoſophiæ geſtattete Wochentliche Exercitia publico Diſputatoria, dergeſtalt befördert worden/ daß Er im Jahr 1658. den Gradum Magiſterii annehmen/ und bald hernach/ (als Er kaum 18. Jahr alt geweſen/) drey Philoſophiſche Diſputationes præſidendo offentlich halten können; Als die Erſte De Potentiæ Rationalis perfectione per habitus acquiſitionem; die Zweyte De εἱμαρμενολογίᾳ Gentili; und dann die Dritte De Natura & officiis Angelorum. Von ſolchem an/ hat Er ſich mit Hülff und Beyſtand ſeines GOttes dem Studio Theologico völlig ergeben/ ſo wol die Lectiones publicas, als Collegia privata der Herren Profeſſorum, ſonderlich der hoch-erleuchteten Gottes-Männer/ Herrn D. Hülſemanni, Herrn D. Carpzovii, Herrn D. Kromajeri, und Herrn D. Gejeri, mit groſſem Nutzen beſuchet/ in Polemicis ſich öffters geübet: Mithin auch Erlaubnus erlanget/ im Predigen/ ſo wol in Templo Paulino, oder Academico, als auch in den beyden Statt-Kirchen zu S. Niclas und S. Thomæ ſich zu exerciren. Wie Jhm dann auch Anno 1659. Herr D. Hülſemann am heiligen Weyh-nacht-Feſt eine Orationem Solennem in conſpectu totius Academiæ zu halten aufgetragen/ welche bald hernach unter dem Titul παρθενοτοκίας Monumenta zum Druck befördert worden. Worauf Er ſich auf eine kurtze Zeit nacher Wittenberg begeben/ mit den Herren Profeſſoren ſelbiger Univerſität in etwas bekandt/ und deß jenigen mehrers habhafft zu werden/ was zu Verrichtung ſeines Theologiſchen Haupt-Zwecks dienlich erachtet; biß Er im Jahr Chriſti 1660. von ſeiner lieben Frau Mutter und höchſt-ermelten Herren Befreundten Erlaubnüs bekommen/ aus Sachſen nacher Holland zu reiſen; bey welcher Gelegenheit Er die vornehme Stätte Magdeburg/ Hamburg/ Brehmen/ Gröningen/ Franecker und Amſterdam mit Nutzen beſichtiget/ viel Denck- und Merckwürdiges an dieſen Orten/ ſonderlich was Eccleſiaſtica angehet/ obſerviret und beobachtet: biß Er zuletzt die hochberühmte Univerſität Leiden erreichet/ allwo Er eine Zeitlang zu ſubſiſtiren reſolviret/ damit Er beydes eine mehrere Notitiam rerum und Autorum (worzu Er jederzeit einen ſonderbaren Luſt und Trieb bey ſich vermercket) erlangen und zuwegen bringen/ als auch einen von Jhme noch in Leipzig verfertigten Commentarium, de Re literaria Sinenſium, zu Leiden an das Liecht geben und publiciren möchte.

Obwolen Er nun allda gern eine längere Zeit ſich aufgehalten hätte/ hat Er ſich doch wegen einiger Leibs-Indiſpoſition, und daß Jhm die Holländiſche Lufft nicht nach dem beſten anſtehen wollen/ von dar hinweg/ und Anfangs nacher Cöln begeben/ nachgehends den Rhein hinauf auf Mäyntz

und Franckfurt gereiſet: biß Er gegen dem Winter Straßburg glücklich begrüſſet hat. Nachdem Er ſich auch daſelbſt über ein halbes Jahr aufgehalten/ hat Er eine Reiſe auf Baſel gethan/ den weit-berühmten Philologum, Herrn D. Johannem Buxtorfium zu beſprechen/ und ſeines Gutachtens über einen von ihm neu-verfertigten Tractat, de Iſraëlitis Americanis, wider den berühmten Juden / Rabbi Menasſenben Iſraël, verſtändiget zu werden. Der ſich dann nicht allein ſehr willfährig erzeiget/ ſondern auch allen Vorſchub gethan/ das ſolches Wercklein/ zu beſagtem Baſel/ hat können edirt und an das Liecht gegeben werden. Worauf Er von Baſel wieder ab- und über Straßburg auf Tübingen gereiſet; biß Er endlich nach Verflieſſung einiger Zeit in ſeinem lieben Vatterland wieder glücklich angelanget.

Worbey wir dann Vierdtens unſern Augſtburgiſchen Hohen-Prieſter Joſua / und werth-geprieſenen Herrn Seniorem, in ſeinen allhieſigen Verrichtungen und Amts-Beförderungen ferners zu zeigen und vorzuſtellen haben. Dann/ nachdem Er von ſeinen Academiſchen Reiſen wieder hieher gekommen/ hat Er auf großgünſtige Erlaubnüs / gleich nach unſerm Jährlichen Frieden-Feſt Anno 1661. eine Gaſt- oder Gruß-Predigt abgeleget/ und aus dem 26. Capitel deß Geiſt-reichen Propheten Eſaiæ im andern und dritten Vers, welche alſo lauten: Thut die Thore auf/ daß herein gehe das gerechte Volck / das den Glauben bewahret. Du erhälteſt ſtäts Friede/ nach gewiſſer Zuſag; dañ man verläſt ſich auf dich; eine ſtattliche und erbauliche Kirchen-Sermon gehalten: wordurch Er offentlich an den Tag gegeben / wie wol Er ſeine junge Jahr auf den Univerſitäten zugebracht / und die Ihme von werthen Patronen vorgeſtreckte Unkoſten ſo gar preiß-würdig angewendet / daß ſich jederman deſſen zu erfreuen gehabt. Wenig Wochen darauf iſt Ihme / (wie abermal ſeine eigene Wort lauten/) wider all ſein Vermuthen und Gedancken/ zum erſten mal eine ordentliche Obrigkeitliche Vocation, zu der damahlen erledigten Diaconat-Stelle zu S. Jacob behändiget / ſelbige auch von Ihm / nach eyfrigem Gebett / mit GOTT/ und andern lieben Freunden gepflogenem Rath/ acceptirt worden: Weilen Er bey ſolchem Werck die ſonderbare Göttliche Direction vermercket/ als der Ihn bey ſo geringem Alter/ da Er kaum das 22. Jahr deſſelben zuruck geleget/ zu ſeinem Dienſt erkohren / und in den Kirchen-Weinberg beruffen wollen.

Es hielte auch ſeine ſeelige Frau Mutter ſolche Vocation nicht unbillich für eine Schickung deß Höchſten/ daß ſie dardurch nicht allein ihren Wunſch und Verlangen erfüllet/ ſondern auch den harten Riß etlicher maſſen wieder erſetzet geſehen/ ſo Ihr durch tödtliches Ableiben Ihres ſeeligen Herrn Bruders/ und deß ſeeligen Herrn Senioris andern Vatters/ Herr Johann Baptiſt Schorern/ gemachet worden.

Als im Jahr Chriſti 1682. der Wol-Ehrwürdige / Vorachtbare und Wolgelehrte Herr M. Eſaias Steudner / auf ſein gethanes bittliches Anſuchen von einem Hochlöbl. Evangeliſchen Magiſtrat rudedonirt worden / iſt Er an deſſen Stelle zur erledigten Pfarr-Stelle zu S. Jacob ordentlich erwählet/ confirmirt / und den 14. Sonntag nach Trinitatis bey dieſer andern Promotion præſentirt worden. Die dritte und letzte Promotion geſchahe erſt im verwichenen Jahr den 28. May/ da Ihme/ wider all ſein Vermuthen und

Gedancken/ die durch deß Hoch-Ehrwürdigen/ Groß-Achtbaren und Hochgelehrten Herrn Georg Philipp Riſen / ſeeligen Tod / erledigte Seniorat-Stelle Obrigkeitlich conferirt worden. Es hat ſich aber ſeine liebe Frau Mutter nach der erſten Beförderung zur Diaconat-Stelle bey S. Jacob biß an Ihr ſeeliges Ende / (welches Anno 1666. erfolget/) bey Ihrem Herrn Sohn aufgehalten / und noch 3. Jahr zuvor Ihn Ehrlich und glücklich verheyrathet geſehen.

Und hierbey zeiget ſich Fünfftens unſer Augſtburgiſcher Hoher-Prieſter Joſua in ſeinem Hauß- und Eheſtand. Maſſen Er ſich auf ſeiner ſeeligen Frau Mutter Einrathen/und anderer werthen Freunde Gutachten/ im Jahr Chriſti 1663. den 29. Januarii ehelich eingelaſſen / mit der Edlen/ Viel- Ehrn- und Tugendreichen Jungfrauen Jacobina Millerin; deß Edlen und Veſten Herrn Gabriel Millers/ Seel. geweſten wolverdienten Beyſitzers deß Ehrſamen Stadt- und Evangeliſchen Ehe-Gerichts / Scholarchen / Adminiſtratoris deß Evangeliſchen Collegii, und der Evangeliſchen Kirchen-Pfleg Adjuncti, &c. Ehren-Tochter / mit welcher Er biß in das 27ſte Jahr eine liebreiche / wolvergnügte/ und mit 5. Kindern geſegnete Ehe beſeſſen/ und durch Sie zu einem Vatter dreyer Söhn und zweyer Töchtern worden/davon ein Töchterlein/Namens Jacobina/ bald nach empfangener H. Tauff/ wieder von GOtt abgefordert/ die übrige vier aber / als die drey Söhne/ Herr M. Gabriel Spizel / Herr Gottlieb und Benedict/ neben der einigen Jungfer Tochter Maria Chriſtina / zu ihrem zimlichen Alter und Jahren kommen.

Als nun im Jahr Chriſti 1689. den 26. Octobris der HErr ſein GOTT Ihme ſeinen liebwertheſten Ehe-Schatz durch den zeitlichen Tod / zu ſeinem groſſen Leydweſen/entzogen/ iſt Er in dem einſamen und betrübten Witwer-Stand biß an ſein ſeeliges Ende geblieben: da Ihme aber ſeine einige liebe Jungfer Tochter/ Maria Chriſtina / anſtatt Ihrer Seel. Frau Mutter im Hauß-Weſen dermaſſen an die Hand gegangen / daß Er vor nichts im Hauß ſorgen dörffen / und ſeinen Amts-Verrichtungen ungehindert nachgehen können.

Es hat Ihm aber ſein lieber GOTT bald darauf an ſeinem älteſten Herrn Sohn / dem Ehrwürdigen und Wolgelehrten Herrn M. Gabriel Spizel/ eine ſonderbahre Hertzens-Freude und Vergnügung erwecket / als derſelbige zu der damahls vacirenden vierdten Diaconat-Stelle zu den Evangeliſchen Barfüſſern ordentlich vocirt und beruffen worden. Welche Freude Ihme aber bald hernach wiederum ein anders zugeſtoſſenes groſſes Leyd ſehr verbittert / indem ſeinen andern frommen und lieben Sohn / Gottlieb/ der ſich eben/ſeine wol-angefangene Studia auf der Univerſität Leipzig weiter fortzuſetzen / gefaßt gehalten; zuvor aber eine ſchöne Oration in dem Löbl. Gymnaſio zu S. Anna / verwichenen Sommer / mit Männiglichs Contento und Vergnügen / obwolen ſchon mit zimlich geſchwächten Leibes-Kräfften/ de Comitiis Auguſtanis, memoriter publicè abgeleget/ eine ſchwere und gefährliche Kranckheit überfallen/ woran Ihne den 9ten Tag deß Monats Novembris, der HErr deß Lebens und deß Todes ſeelig von hinnen abgefordert.

Wir zeigen aber unſern Augſtburgiſchen Hohen-Prieſter Joſua auch zum Sechſten in ſeinen ſchweren Amts-Verrichtungen. Dann

was

was vor Nutzen durch Beyſtand deß Heiligen Geiſtes der Seel. Herꝛ Senior in ſeinem Geiſtlichen Hirten-Amt geſchafft/ mit was vor aufrichtigem Herzen und unverdroſſenem Fleiß Er darinnen ſeinen Geiſtlichen Chriſten-Schäflein gedienet / laſſen wir ſeine Wercke reden. Ja es redet ſolches nicht allein mit Seufftzen und Aechzen ſeine Jacobitiſche Pfarꝛ-Gemein / ſondern auch das ganze Evangeliſche Augſtburg/ beydes Hohe und Nidere / Junge und Alte / Arme und Reiche / Jünglinge und Jungfrauen / in allen Ständen. Alſo / daß es unnöthig / mit vielen Worten zu erzehlen; ſintemahl es vorhin Jedermann wol bewuſt iſt. Es läſſet unſer tapfferer Herꝛ Senior das herꝛliche und wahrhaffte Zeugnüs hinter ſich / daß Er in Cathedra Eccleſiaſtica, oder auf der Kanzel und Predig-Stuhl/ſein Predig-Amt fruchtbarlich / eyferig / andächtig / und Jedermann anmuthig / geführet / ſeine Predigten dahin gerichtet / daß allein GOttes Ehr / und der Zuhörer Erbauung / nicht aber ſein eigener Ruhm dardurch geſuchet wurde.

Er war von einer ſolchen Eloquenz und Wolredenheit / daß Jhm keine Zeit auf der Kanzel zu ſtehen zu lang wurde: Er war anmuthig und lieblich in ſeinen Predigten / worinnen Er meiſtens ſeinen Mund / wie ſein HErꝛ Chriſtus / in Gleichnüſſen aufgethan / und alte Geſchichte außgeſprochen. Er hat wol nicht leichtlich einige Predigt / ſo Er zu verrichten hatte / und wären Jhme der Kirchen-Arbeiten noch ſo viel über den Halß gekommen / einem andern aufgebürdet; So beſchwerete Er ſich auch niemahlen ſeinen Kirchen-Schäflein in dero Unpäßlichkeiten/oder Todes-Nöthen/weder früh noch ſpath zu zuſpringen / und ihnen mit Evangeliſchem Troſt zu begegnen. Seine Zuhörer führte Er allein auf den feſten und unbeweglichen Grund deß beſchriebenen Worts GOttes / der Propheten und Apoſtel: alſo / daß Er den Text aus dem Fundament der Hebraiſchen und Griechiſchen Sprach / Alten und Neuen Teſtaments / verſtändlich und deutlich erkläret / und daraus ſolche Lehr-Puncten geſchöpffet / welche zur Beſtättigung deß Chriſtlichen Glaubens / der Augſtburgiſchen Confeſſion, und anderer Symboliſchen Bücher der Evangeliſch-Lutheriſchen Kirchen; zur mächtigen Wiederlegung aller Rotten und Irꝛ-Geiſter / zur Erbauung in der Gottesforcht / zur Außübung aller Chriſtlichen Tugenden / und zu rechtmäſſiger Straff aller Untugend und Laſter gerichtet geweſen.

Bey dieſer Beruffs-Arbeit hat Er es nicht bewenden laſſen / ſondern auch ſehr ſchöne und nutzliche Tractaten und Bücher von allerhand Materien geſchrieben / welche Theils oben berühret worden / und meiſtens im offentlichen Druck ſtehen; zum Theil aber beedes in Teutſcher und Lateiniſcher Sprach noch dahin ſolten gerichtet werden. Unter welchen abſonderlich hervor leuchten/und von der gelehrten Welt für preiß-würdig gehalten werden/ ſein dreyfaches Werck / Literatus felix, Infelix und Feliciſſimus genant: nicht weniger ſein edles Buch / mit dem Titul: Vetus Academia Jeſu Chriſti, mit ſchönen Bildern der berühmteſten Kirchen-Lehrer gezieret; wie auch ſein Templum honoris reſeratum; Seine Schrifften de Atheiſmo, und Pius literati hominis ſeceſſus; Seine Fürſtliche Helden-Schrifft / Augſtburgiſcher Seelen-Garten / und gebrochene Macht der Finſternüs. Wie dann faſt in allen Schrifften / ſo von den Gelehrteſten Männern dieſer Zeit an das Tages-Liecht heraus gekommen / unſers ſeeligen Herꝛn Spizelii Nahmens-Ruhm hell hervor leuchtet.

Wie haben doch ſeine vortreffliche Gratulations-Predigt / die allerzierlichſte Joſephs-Kron / beyde Käyſerlich- und Königliche Majeſtäten ſo Allergnädigſt von unſerm ſeeligen Herrn Seniore auf- und angenommen? Schad wäre es / und über ſchad / wann nicht ſeine mit ſo groſſer Müh und Arbeit zuſammen geſuchte Augſtburgiſche Antiquitäten / in etlichen Tomis, ſo wol in Folio als in Quart verfaſſet / der gelehrten Welt ſolten communicirt werden; neben denen zuſammen geſammleten Vitis und Memorabilibus Augſtburgiſcher gelehrter Leute und ihren Bildnuſſen / die ſo wol allhier/als auſſerhalb in allen Facultäten ihren Nahmen der Ewigkeit einverleibet. Will jetzo nicht ſagen von ſeiner unvergleichlichen und koſtbaren Bibliothec, welche der ſeelige Herr nicht bloß zum Prangen / oder haben/ ſondern vielmehr zu ſeinem und anderer Freunde Nutzen und Gebrauch (welchen den Er mir inſonderheit angediehen/ hier offentlich zu rühmen hab/) in ſchöner Ordnung nach und nach zuſammen gebracht/und ſeine gröſte zeitliche Freude daran gehabt hat. Daher es kein Wunder/ daß alle rechtſchaffene vornehme und berühmte Leute/ welche aus der Fremde hieher gekommen/ alſobald mit unſerm ſeeligen Herrn Spizelio ſich zu beſprechen/ und ihre Viſite bey Ihme abzulegen / ein ſonderbares Verlangen gehabt. Als die mit höchſtem Vergnügen nicht nur ſeiner höchſt-freundlich- und demüthigſten Converſation genoſſen / ſondern auch deſſen ungemeine Büchereÿ mit höchſter Verwunderung beſichtiget. Was für Labores und Bemühungen haben Ihme / (wiewol ohn alle ſeine Beſchwerung/) die groſſe Correſpondenzen mit den allergelehrteſten und berühmteſten Leuten der Welt / inner- und auſſerhalb Teutſchland / gemachet; alſo / daß Er Tag und Nacht manchmahlen mit Brieff-ſchreiben zu zubringen benöthiget geweſen. Und / wolte GOtt / daß ſolche nuzliche und hochwichtige Send-Schreiben auch zu ſeiner Zeit das Tag-Liecht in offenen Druck begrüſſen möchten!

Es zeiget ſich aber unſer Augſtburgiſche Hohe-Prieſter Joſua/ zum Sibenden / auch in ſeinem löblich geführten Chriſtenthum. Darinnen Er wahrhafftig ein gerechter Knecht GOttes geweſen: nicht zwar durch ſeine eigene Gerechtigkeit der Werck und Verdienſt/ (dann alſo iſt der einige wolgefällige Knecht GOttes JEſus Chriſtus allein gerecht/Eſ.42.und 53.) ſondern Er hat ſich mit wahrem beſtändigem Glauben an das theure Verdienſt unſers Seeligmachers Chriſti gehalten / welcher uns von GOTT gemacht iſt zur Weißheit/zur Gerechtigkeit/zur Heiligung und zur Erlöſung. Er hatte mit dem Hohen-Prieſter Joſua / in unſerm Leich-Text / auch unreine Kleider an / da Er nemlich / wie andere Adams-Kinder / in Sünden empfangen und gebohren/und mit vielen menſchlichen Schwachheiten durch ſein ganzes Leben gekränket wurde. Und iſt ſeine Exomologeſis, oder Sünden-Bekantnüs / ſehr merkwürdig / welche Er nach der Länge eigenhändig aufgezeichnet / und das zu dem End/ wann Ihm etwan ſein lieber GOTT/ aus heiligen Urſachen / in tödtlicher Schwachheit / die Krafft zu reden / entziehen wurde / daß man dannoch aus ſolcher Schrifft ſein bußfertiges und glaubiges Gemüth erkennen möchte. Da Er ſich gar für keinen Heiligen außgegeben/ſondern mit dem Apoſtel Paulo unter die gröſſeſte Sünder ſich gerechnet / und allein der Gerechtigkeit durch den Glauben an Chriſtum ſich getröſtet.

Welche Gerechtigkeit deß Glaubens in Jhm aber alſo beſchaffen geweſen / daß dieſelbe ſich auch durch die Werk der Liebe gegen GOTT und dem Nächſten in der That ſpühren und merken lieſſe. Alſo hat demnach der wahre/lebendige/Chriſtliche Glaub an dieſem unſerm lieben und hochgeehrten Herꝛn Mit-Bruder von Jugend auf / durch allerley herꝛliche und ſchöne Tugenden gegen Jedermann / ſich bezeuget und erwieſen. Die Kürze der Zeit läſſet nicht zu / alle ſeine preiß-würdige Tugenden zu erzehlen / welche ohne das einer Chriſt-Evangeliſchen Gemein wol bekandt ſeyn.

Niemand wird in Abrede ſeyn können/daß Er als ein am Tag wandlender Chriſt das Liecht ſeines Glaubens habe leuchten laſſen; daß man hat ſeine gute Werk ſehen / und darüber den Vatter im Himmel preiſen können. Seine Dienſtfertigkeit gegen Jedermann ; ſeine Mildthätigkeit gegen die Armen und Dürfftigen/ welche noch lang ſeinen Tod hefftig betrauren werden ; ſein Gebetts-Eyfer/ſo wol für ſich als ſeiner Seelen-Sorg anvertraute Schäflein ; ſeine Friedfertigkeit mit allen Menſchen / ſonderlich aber mit ſeinen hochwerthen Herren Collegis ; ſein liebſeeliger Eheſtand ; ſeine lobwürdige Kinderzucht/welcher auch der Höchſte reichen Seegen mitgetheilet ; ſeine leutſelige Freundlichkeit ; ſein groſſer Reſpect, den Er gegen ſeine gebietende Herren und Obern bezeuget ; in Summa/ſein ganzer Exemplariſcher Lebens-Wandel läßt ſich mit Worten nicht gnugſam beſchreiben ; gnug iſt es / daß der allwiſſende GOTT alles am beſten erkandt / und auch den Menſchen/ die um Jhn geweſen / oder von ihm gehöret / nicht verborgen iſt.

Gleichwie aber ein rechtſchaffener Diener GOttes in der Welt manchen Anfechtungen und Widerwärtigkeiten unterworffen : alſo hat es unſerm hochſeeligen Herꝛn Seniore auch daran nicht gemangelt : der Satan iſt Jhm auch vielmals / wie dem Hohen-Prieſter Joſua / widerſtanden / und manchen Kampff mit Jhm gehabt / wann Er durch ſeine Werkzeug Jhm auf allerley Weiß manchen Streich zu verſetzen geſuchet / da Er aber alle ſolche Anfechtungen mit dem Schwerdt deß Geiſtes zuruk getrieben/ mit dem Schild deß Glaubens gedämpffet / und mit heiliger Gedult überwunden.

Haben alſo endlich und zum Achten/unſern Augſtburgiſchen Hohen-Prieſter Joſua noch zu zeigen und vorzuſtellen / in ſeinem ſanfft-ſeeligen Abſchied und Lebens-Beſchluß. Es hat Jhn aber der Allmächtige ſeinen Glauben / kindlichen Gehorſam / und beſtändige Gedult zu prüfen / mit manchem Anſtoß ſeiner Leibs-Geſundheit vätterlich heimgeſuchet. Da Er dann der Gedult Hiobs ſich erinnert / und mit dem lieben David geſaget: HERR/ es iſt mir gut/daß du mich gezüchtiget haſt/ auf daß ich deine Rechte lernete. Sonderlich aber war ſeine Gedult und Gott-gelaſſenheit zu ſehen/ in dieſer letzten/ zwar zimlich verborgenen/ doch tödtlichen Kranckheit. Da Er vor ungefähr 3. Wochen mit Schmertzen und Grimmen deß Leibs überfallen worden / auch dieſelbe ſo überhand genommen / daß nicht geringe Gefahr deßwegen zu beſorgen geweſen. Er machte ſich immer aber ſelber geſunder / als Er war / deßwegen Er auch an dem H. Thomas-Tag ſeine ordentliche Morgen-Predig zu S. Jacob / ſeinem liebwerthen Herꝛn Diacono, welcher ſich gantz freundlich ſolches Werck für Jhne zu verrichten anerbotten / nicht übergeben wollen. Und hat alſo damahlen die Predigt zum lezten mahl gehalten/und damit/ mit ſchon ſchwachen Kräfften/ welches

ſeine ganze Pfarꝛ-Gemein an Ihm wol vermerket/ ſich gleichſam ſelber parentirt/ und die Leich-Sermon, wiewol unvermuthet/ abgeleget.

Es haben aber/ dem äuſſerlichen Anſehen nach/ die gebrauchte Artzney-Mittel/ welche Ihm ſein hochwerther Herꝛ Medicus verordnet/ durch Göttlichen Beyſtand zimlich wol bey Ihm angeſchlagen. Hingegen hat ſich an dem H.Chriſt-Tag eine Gelbſucht eingefunden/ ſo aber ebenfalls ſich bald verlohren/ jedoch ein beſchwerliches Drucken der rechten Seiten und Verſtopffung der Leber hinter ſich gelaſſen; ſo zwar auch/ durch gebrauchte Artzney-Mittel/ zu weichen angefangen. Er ließ Ihm aber die Seelen-Artzney mehr angelegen ſeyn/ tröſtete ſich der allergewiſſeſten Gnade GOttes in Chriſto/ und deß mit der Heil. Dreyeinigkeit getroffenen Salz-Bundes in der Heil. Tauff/ durch welchen Er bekräfftiget worden/ daß ſein ſchöner Nahme Gottlieb auch im Himmel angeſchrieben ſeye. Empfande auch ſonderbare Seelen-Erquickung/ wann Er ſich der ſo vielfältigen Genieſſung und Empfahung deß wahren Leibs und Bluts ſeines Seeligmachers JEſu Chriſti erinnerte. Er entſazte ſich ſo gar nicht ab dem Tod/ daß Er vielmehr immerzu mit tröſtlichen Sterbens-Gedanken ſich betruge; welches auch unter anderm aus dem eigenhändig von Ihm aufgeſetzten Lob GOttes eines Sterbenden mächtig erhellet; und wird kein rechtſchaffener Liebhaber JEſu/ ohne erquickende Seelen-Freud/ ſolche Schrifft leſen können.

Wann Er von guten Freunden/ welches offt und vielfältig geſchahe/ aus groſſem Mitleyden gegen Ihm/ beſuchet wurde/ entdekte Er ihnen die Freudigkeit dieſes Zeitliche zu verlaſſen/ und ſeine Bereitwilligkeit ſeinem HErꝛn Chriſto auch ſein Leben aufzuopffern. Bediente ſich unter andern der Wort Chriſti/ da Er Lucæ am 12. alſo ſaget: **Wie ein groß Ding iſts um einen treuen und klugen Haußhalter/ welchen ſein Herꝛ ſezet über ſein Geſind/ daß er ihnen zu rechter Zeit ihr Gebühr gebe. Seelig iſt der Knecht/ den ſein Herꝛ alſo findet thun/ wann er kommt: Warlich/ ich ſage euch/ er wird ihn über alle ſeine Güther ſetzen.** Als ich geſtern 14. Tag bey ihm eingeſprochen/ fand ich Ihn ſchwächer/ als Er ſich ſelber geachtet oder gemachet; hätte mich jedoch nimmermehr eines ſo eilfertigen Hintritts verſehen.

Es kränkte den ſeeligen Herꝛn vielmehr/ daß Er ſeine Weyhnacht-Labores ſeinen Herren Collegis, welche ohne das gnug zu thun hatten/ (daher ſie Ihn/ wegen überhäuffter Kirchen-Arbeit/ nicht/ wie ſie gern gewolt/ beſuchen konten/ wiewol einer und der ander aus denſelben dannoch zu Ihme kommen: und hat abſonderlich ſein herz-geliebter alter Herꝛ Diaconus ſeine mitleydige Viſita zum öfftern Ihm gegönnet/) aufbürden mußte/ als daß Er ſich über einigen Anſtoß ſeiner Unpäßlichkeit beklagte. Deß Betthes bediente Er ſich/ auſſer Nachts-Zeit/ gar wenig; und gieng faſt den ganzen Tag/ mit ſeinen gewöhnlichen Kleidern angethan/ herum/ oder ſazte ſich in ſeinen Seſſel an ſeinen Studier-Tiſch: hütete ſein Muſæum fleiſſig/ und beſchaute den theuren Schatz ſeiner überaus ſchönen Bücher.

Weil nun indeſſen die von ſo vielen Beſchwerlichkeiten abgemattete Kräfften ſich nicht ſo bald erholen konten/ und nächſt-verwichenen Sonn-Abend in der Nacht/ eine ganz unvermuthete änderung und Zufall erfolget/ indem neben einer Dyſpnœa, oder ſchweren Athem-holen/ auch das Geblüt ſich hefftig entzündet/ hat doch die Hize auf verordnete Arzneyen ſich wieder-

um

um vermindert. Sonntag / Nachmittag um 2. Uhr / beſuchten Jhn drey ſeiner lieben Freunde / welchen Er allezeit ſonderlich gewogen war / die fanden Jhn in ſeinen Kleidern am Tiſch ſitzen / wünſchten Jhm ein geſegnetes / Gnaden- und Hülff-reiches Jahr; denen Er hinwiederum allen reichen Segen angewünſchet. Da Er dann wegen ſchweren Athems ſehr hart und wenig geredet / und alſo lieber denſelben in ihren Diſcurſen zugehöret; welche Jhn auf tröſtlichen Zuſpruch nach 3. Uhr an gemeltem Nachmittag geſegnet / und Abſchied von Jhm genommen: die Er biß zu der Thür ſeiner Studier-Stuben begleitet / und mit Handbietung ſie entlaſſen. Welche aber damals nimmermehr gedacht hätten / daß Er ſein Leben ſo bald beſchlieſſen ſolte.

Als nach deren Abſchied ſein hertz-geliebter Sohn / Herr M. Gabriel / nach abgelegter Eins-Predig bey den Barfüſſern / heimgekommen / hat Er ſich über ſeiner Ankunfft erfreuet / ſeinen Vätterlichen Seegen auf Jhn geleget / welches Er auch gegen ſeine Jungfer Tochter / und jüngſten Sohn Benedict gethan. Auf den Abend hat Er ein wenig geſchläfelt / ſo von Jhm und den Seinigen für ein gutes Zeichen zur Beſſerung gehalten wurde. Darauf nach verrichtetem Tiſch-Gebett mit ihnen die Nacht-Mahlzeit noch eingenommen. Als Er aber Nachts um 11. Uhr in ſeine Ruh ſich niederzulegen begriffen geweſen / wurde Er mit ſo ſchwerer Schwachheit angegriffen / daß der Jhm ſo ſchnelle / und uns ſchmertzhaffte Todes-Fall darauf erfolget / indem Er bey ſeinem Beth / ſeiner Jungfer Tochter in den Armen dahin geſuncken / und unter dem tröſtlichen Zuruffen ſeines Herrn Sohns / in Beyſeyn der lieben Hauß-Genoſſen / gantz ſanfft und ſeelig ſeine theuer-erkauffte Seele dem HErrn JEſu zu treuen Händen anbefohlen.

Jſt alſo unſer Augſtburgiſche Hohe-Prieſter Joſua / und hochgeſchätzter Herr Senior, am nächſt-verwichenen Sonntag / war der 7. Jenner / um 11. Uhr zu Nacht in wahrer Anruffung und beſtändigem Troſt deß theuren Verdienſts JEſu Chriſti / ſanfft und ſtill eingeſchlaffen / und aus dieſer ſtreitenden Kirch / in die triumphirende / zu unſerm HErrn und ewigen Hohen-Prieſterlichen König Chriſto abgefordert / und in die herrliche Verſammlung aller außerwählten treuen Diener / und lieben Kinder GOttes / verſetzet worden.

Was deß hochſeeligen Herrn Senioris Hauß und Familia für einen getreuen Vatter / die Kirche für einen eyferigen Moſen / ein Wol-Ehrwürdiges Miniſterium für einen werthen und lieben Paraſtatam und Mit-Glied / die gantze hochanſehnliche Freundſchafft für einen hertz-verträulichen Freund an Jhme verlohren / iſt mit Worten nicht außzuſprechen.

Der höchſte Gnaden-GOTT / welcher reich iſt an Barmhertzigkeit / erquicke das wehmüthige Spitzliſche Hauß / ſeine hertzlich betrübte Pfarr-Gemein und Zuhörer / ſeine geſamte nach Jhm ſeufftzende Herren Collegas, deſſen einigen in Stargard ſich aufhaltenden Herrn Bruder / und alle liebe werthe Freunde / über dieſem / dem Herrn Seniori zwar höchſt-ſeeligen / uns Hinterlaſſenen aber höchſt-kläglichen Todes-Fall mit kräfftigem Troſt / Himmliſcher Hülff / und aufrichtender Ergötzung.

Allhier ſoll nicht außgelaſſen werden / was dieſer Tagen über der kläglichen Bottſchafft dieſes Trauer-Falls einer ſeiner und meiner werthen Freunden und Brüder in Chriſto / nemlich der Wol-Ehrwürdige / Groß-Achtbare und Hochgelehrte Herr Tobias Winckler / mehr dann wol-meritirter Pfarrer zu unſer Frauen in deß Heil. Reichs Stadt Nürnberg / &c. an

Jemanden ſeiner werthen und vornehmen Anverwandten geſchrieben: Herꝛn Spizels Todes-Fall habe ſehr mitleydig vernom̃en: Augſpurg verliehrt an ihm mehr/ als mancher meynen wird. Er hat viel Strittigkeiten abgethan/ die ſonſt groſſes Unheil hätten cauſiren können/ und hat bey ſeiner Gemein ungemeinen Nutzen geſchafft: der HERR wolle Jhn mit frommer und getreuer Knechten Lohn ewig ergötzen!

Nun der HERR erſetze dieſen abermahligen ſtarcken und groſſen Riß der Evangeliſchen Augſtburgiſchen Kirchen/ zu ſeiner Zeit/ in allen durch Jhn ledig-ſtehenden Functionibus und Aemtern/ mit einem wol-qualificirten tüchtigen und Eyfers-brünſtigem Subjecto, Succeſſore und Nachfolger! Und verleyhe/ daß wir insgeſamt auch dermahleins unſern Lauff ſeelig vollenden/ und die ewige Himmels-Freude finden mögen/ Amen/ HErꝛ JEſu/ Amen!

Wir ſeuffzen zum Beſchluß alſo:

NUn! ſo leb/ O theurer Mann! in all Ewigkeit geſegnet!
Dir iſt jezo wahre Freud/ uns ſehr groſſes Leyd begegnet.
Deiner wird man nicht vergeſſen/ weil die Welt noch ſtehen wird;
Der du deine Kirchen-Schäflein auf geſunde Wäyd geführt.
Deine Sorgfalt/ deine Treu/ deinen Eyfer in dem Lehren
Wird man/ als es billich iſt/ immer ewig preiſen hören.
Deine hochgelehrte Feder/ die ſo manches Buch gebahr/
Wird die Feder der Gelehrten mächtig rühmen immerdar.
Deinen ſchönen Tugend-Lauff/ dein recht Exemplariſch Leben/
Wird der Richter aller Welt vor der ganzen Welt erheben.
Ach! daß deine Honig-Lippen nimmer ſollen flieſſen hier!
Ach! daß deine Kirchen-Kanzel nicht mehr wird geziert von dir!
Ach! daß dein Willfährigkeit ſoll in deinem Thun verſchwinden!
Ach! daß die dich ſuchten offt/ dich nicht weiter ſollen finden!
Ach! daß deine Jakobiten deines Troſts ermanglen nun!
Ach! daß nunmehr iſt verſtopffet deines Lehr-Amts ſüſſer Brunn!
Höchſter GOTT! wie haſt du doch uns ſo ſehr und hart geſchlagen/
Durch den Hintritt dieſes Manns/ der ſo groſſe Sorg getragen/
Für den Schaf-Stall deiner Heerde! Ach! wie winſelt doch ſein Hauß!
Daß man ſeinen werthen Vatter eben heute trug hinaus/
Augſtburg! Augſtburg! laß es dir ſtark und tieff zu Herzen gehen/
Daß Herꝛ Spizel deiner Kirch nun nicht länger vor ſoll ſtehen.
Wann die Kirchen-Säulen fallen/ bringt es wenig guts mit ſich.
Wann ſich ſtarke Pfeiler biegen/ ſiht es ja ſehr jämmerlich.
Höchſter! ſtüze du dein Kirch/ und erhalt die treue Lehrer!
Die noch überlebend ſind! ſey du ihrer Jahr vermehrer!
Tröſte die betrübte Seelen/ und erſez auch dieſen Riß!
Ach! wiſch ab von unſern Augen die ſo heiſſe Thränen-Güß!

A M E N!

THRENI

In luctuoſiſsimum quidem, verè tamen
beatum obitum

VIRI

Perquam venerandi, Excellentiſsimi, Clariſsimi,

DN. THEOPHILI SPIZELII,

Theologi Plurimis Scriptis, rarique ingenii
monumentis, quæ poſteritati, ſi qua futura eſt,
magna ſua cum laude, reliquit,
Celeberrimi,
Templi Jacobæi, quod Auguſtæ eſt, Paſtoris vigilantiſſimi, admodum reverendi Miniſterii ibidem Evangelici
Senioris graviſſimi, meritiſſimi,

Quem Chriſtus Paſtor ovium ſpiritualium ſupremus
Pridie Id. Januarii,
Anno à Chriſto nato MDCXCI.

Placidiſſima morte, ex hiſce turbulentis tempeſtatibus,
ad æternam tranquillitatem
evocavit,
Maximo cum omnium
deſiderio & luctu
fuſi,
à
Condolentibus
&
deſiderantibus

Fautoribus, Collegis, Agnatis, Affinibus,
Filiis, Amicis, & Clientibus.

TOt qui Theiologis Templum reſeravit honoris,
Marmoreas ſtatuas quod ſuperare poteſt:
Dignus erat, cujus nomenque decusque perenne
Poſt-genitis mandet neſcia penna mori.
Sed Vatum hoc eſt officium, qui carminis arte
Dignos laude Viros tollere ad aſtra valent.
Ipſe ego Theiologus, faciam licet usque Poëtas
Permagni, ſcriptis & pietate graves;
Vix tamen in tantis, quibus obruor undique, curis,
Suſtineo doctum pangere, ut ante, melos.
At vero in reliquis ne prorſus ἀσύμβολος eſſem,
Iſthac SPIZELIUM qui pietate colunt:
Incomtos volui hos, in præſens, ſcribere verſus,
Signa voluntatis non moritura meæ.
Tempus erit, vacuus quando ſermone pedeſtri
Hunc digne poſſim condecorare Virum.
Non etenim fas eſt, ut inobſervata ferantur
Nomina, manſurum quæ meruere decus.
Sed quid ego meditor? *Meritis illuſtribus amplum*
Exæquans Patrem Filius, en ſuperat.
Servet eum DEUS, ut Patris Soceriq; beati
Præclaras partes exſuperare queat!

Lugens vovebat Hamburgi
Jo. Frid. Mayer, Doct. & Profeſſ.
Theologus Kilonienſis, Eccleſiæ Hamburgenſis Paſtor ad D. Jacobi, & Scholarcha.

Epitaphium.

SItus hic Celebris Scriptor Infelicium eſt
Feliciumque, quos celebramus, Virûm,
SPIZELIUS, ſcribendo qui Felix Libros,
Et res docendo cœlicas Felicior,
Nunc factus eſt moriendo Feliciſſimus.

In honorem Amici Veteris f. Lipſiæ
D. Valer. Alberti, P.P.
& Conſiſtorialis.

Sic

SIc igitur rapuit non evitabilis hora
Præſtantem verâ relligione Virum!
SPIZELIUM dico, qui tot ſerviverat annos
Chriſtiadum mira dexteritate gregi.
Qui norat famam doctis extendere ſcriptis,
Splendidus exemplo, pectore fidus erat.
ARGENTINA animos noſtros conjunxerat, exin
Affectus ſocii quot documenta dedit?
Librorum fuerat communis utrique ſupellex,
Nuncia candoris littera ſcripta frequens.
Hunc talem, ad ſenii tantummodo limina ſtantem,
Fata truci terris eripuêre manu.
Heu! quot eum properè nimium querulantur ademtum,
Ad quorum poterat vivere vota diu!
Ipſe ſed interea laxatus carcere carnis
Aſpectu fruitur liberiore DEI.
Perdidit hîc equidem vitamque diesque caducos,
Aſt ibi perpetuo vivit in axe poli.
Tutus ab infido mundo, ſecurus ab omni
Clade, ſecuturam quam pia turba timet.
Fata malos urgent in deteriora ruentes
Quotidie, ſanctos fata beata manent!

Viro Præclariſſime merito & Amico Conjunctiſſ. poſtrem. Am. & honor. monum. poſ.

Elias Veiel, D.

URbs Auguſta, Scholæ, atque Eccleſia, Bibliothecæ,
Fataque doctorum, SPIZELIUM usq; dolent.
O dilecte DEO: quem gratia CÆSARIS ingens,
JOSEPHI Regis quemque beavit Amor.
Vindelicos fama qui jungebas Orienti:
Nobile cui nomen Chinaque docta dedit.
Dignus qui Senior numerares, Neſtoris annos,
Mature nimium tolleris heu! Patriæ.
At melior vivus moriens ſuper æthera notus:
In Nato felix vivis & ipſe Parens.
Hic, Auguſta, Tibi reddet, quem plangis, ademptum.
Jam clarus Studiis, jam vigil inque Choro.

Memoriæ Viri Summi Fautoris & Patroni deſideratiſſimi, ſupremum hoc lugens fecit Tubingæ

Joannes Ulricus Pregizer, D.

SPizeliusne obiit, quem jam ſuper æthera ſecum
Vexerat egregiis fama reperta Viris?
Quem Pietas, Candor, quem vaſta ſcientia rerum,
Suadaque certatim condecoraſſe volunt.
Numinis ille ſui Vindex, ſeclique futuri,
Et quorum ſcriptis Nomina clara vigent.
Ille dolos, juvenem queis Impia turba fatigat,
Dæmonis inſidias frangere rite docens.
Quaque alias poterunt felicem reddere vitam
Oſtendens docto non minus eloquio.
O durum fatum! potuitne hic eſſe ſuperſtes,
Vivere qui centum ſecula dignus erat?
Sit bene: ſic placuit ſummo, qui cœlica dudum
Servo dilecto gaudia parta dedit.

Celeberrimi Spizelii ſupremo honori debuit
L. Johan. Schmidius, P. P.
& Coll. B. M. Virginis Præpoſ. h. t.

Ad
Reverendum & Clariſſimum Virum
GABRIELEM SPIZELIUM,
Eccleſiæ Auguſtanæ Diaconum,
Pio Patre dignum Filium:

JAm dudum, immerſo Studiis gravioribus, olim
Fundere quæ ſolita eſt carmina, vena negat:
Magnorum inde Virûm, timidus, dum carmine laudes
Incompto vereor deterere egregias;
Tot mihi non dicti ſubierunt buſta Patroni;
Quin, Patrio cineri carmina nulla dedi.
Quid talem poſcis SPIZELI? carmine quonam
Quæ PATRIS Pietas, quæ fueritve fides
Dicam? In me tantis meritis quid Vena rependet
Arida, quam melius conticuiſſe foret?
Si tamen inſignes raucum ſtrepere inter Olores
Vatibus & claris concinuiſſe velis:
Hoc dico; Fatis SPIZELI tantum ego, quantum
Cœtus cum natis & Patria, ingemui.

Honori beatè defuncti Præceptoris deſideratiſſimi ſcrib. Noribergæ
Tobias Wincklerus, Ædis. Marian.
& Dominicanæ Paſtor.

Junxerat

JUnxerat Officii ratio nos, quattuor annos
Ædibus ut vigiles eſſemus uterque JACOBI:
Officii ratio rurſum disjunxerat ambos
Hactenus, ut templi ſua cura cuiq; ſeorſum;
Nil tamen hoc animis concordibus obſtitit unquam,
Non ſic diviſæ curæ valuere perinde
Usque ad diviſos animos, dextramque fidemque,
Complures annos tenuit nihilominus idem
Corporis unius concordes ambitus ambos:
Non refrixit amor, nec quicquam, quod ſolet eſſe
Cultui amicitiæ fraudique, doloque nefando,
Admittebatur, procul eſſe jubebat uterque.
Vix nuper factum, propius nos jungeret ambos
Quoddam aliud vinclum, per quod ſtaremus eadem
Inter Collegas noſtros ſtatione, graduque,
Cum nec opinatis nobis intervenit, eheu!
Lurida mors, curvâ quæ demetit omnia falce,
Segregat, abjungitque, interſecat optima quæque.
Pluria quid dicam, quorum de nomine mecum
Quique boni lugent, lugetque Eccleſia noſtra?
Pluria quid dicam, comperta hæc omnia doctis,
Nec non indoctis, monumenta loquuntur & ipſa?
Sed quid proficimus lugendo, exceſſit ad aſtra
SPIZELIUS noſter, fruitur DOMINOq; DEOq;,
Inde quoque expectat venturos ordine fratres,
Militiâ DOMINI functos feliciter iſthic.

M. Jo. Jacob Müller, Paſt.
Minorit. & Miniſt. A. C. Senior.

Sonnet.

SO gehſtu/ werther Freund / von hinnen Himmel-an/
Und legſt ſo gar bald ab die neue Amtes-Würde/
Die Dir war/ doch Du Jhr mehr wareſt/ eine Zierde;
Ja überſteigſt ſo bald und ſanfft die rauhe Bahn
Deß Himmels; ach ſo ſanfft/ daß man wol ſehen kan/
Daß dich dein JEſus ſelbſt dahin mehr trug als führte;
Und legeſt ſo auf mich deß Amts recht ſchwere Bürde;
Ja ſtelleſt mich für Dich nun auf den Angſt-Kampff-Plan.

O wie merck ich ſo wol zu meiner Rechten ſtehn
Den Feind mit Widerſtand/und groſſem Zähne-Blöcken!
Doch/ daß ſich meine Treu von Jhm nicht ab-laſſ- ſchröcken;
Getröſt ich mich/ mit Dir/ deß/ daß Jhn GOtt wird ſchelten/
Daß JEſu Fürſpruch mehr/als ſeine Klag/ mög gelten/
Und ich GOtt neben dir mit Freuden bald anſehn.

Alſo ſehnet ſich ſeinem ſeeligen
Vorgänger nach
M. Andreas Hardter/ Pfarrer
bey S. Anna und Senior.

********************:*****************

Dignum laude VIRUM Muſa
vetat mori!

WEr der Verſtorbne ſey auf dieſer Welt geweſen/
Daß kan man gar mit Grund aus ſeinen Schrifften leſen.
Herr Spizel war gewiß ein Grund-gelehrter Mann/
Ein heller Kirchen-Stern/der ſich hervor gethan/
Mit unverfälſchter Lehr/und Tugend-vollem Leben/
Welchs einen edlen Schein und Glantz von ſich gegeben.
Jetzt leuchtet ſeine Seel viel heller als die Sonn/
Jm Freuden-Himmel/ wo die guldne Himmels-Kron
Jhr aufgeſetzet iſt. Sie ſchießt ſo helle Strahlen
Von ſich/ daß ſie darmit viel beſſer könt bemahlen
Der Erden Kugel-Bild/ als jenes Sonnen-Liecht/
Am groſſen Himmels-Saal mit ihrem Schein verricht.
Ach! Aber jetzund iſt diß ſchöne Liecht verſchwunden/
Herr Spizel hat ſich an dem Ort nun eingefunden
Wo lauter Sonnen ſeyn/ wo keine dunckle Nacht/
Wo keine Finſternuß/ Angſt/ Forcht und Schrecken macht.
Laß/ höchſter Gnaden-GOTT! bey dieſen Abend-Zeiten/
Der letzten argen Welt/ uns deine Fackel leiten/
Die Fackel deines Worts / die uns den Weg zu dir/
Ohn Anſtoß/fein gerad ins ewig Leben führ!

Zu letzt-ſchuldiger Ehrbezeugung gegen ſeinem
jederzeit werthgeſchätzten Herrn Schwa-
gern und Brudern in Chriſto JESU/
ſchrieb ſolches
M. Chriſtophorus Ehinger/
Evangeliſcher Pfarrer in dem Hoſpi-
tal deß Heil. Geiſtes.

Welt-

WElt-berühmter Gottes-Mann! unſers Augſpurgs theurſter Lehrer!
Zeuch dann hin zu deinem JEſu/ weil es Ihm alſo gefällt.
Daß Er dich ſo bald deß Himels-Senioren zugeſellt.
Ach ſoll dann der Menſchen-Fraß und ergrimte Lebens-Stöhrer/
Dich frühzeitig reiſſen fort dem Verlangen der Zuhörer!
Soll dein Eyfer-voller Geiſte/ der ſich für den Riß geſtellt/
Deins Gebettes Andachts-Flame/ſo deß Höchſten Gnad erhält/
Uns nicht mehr behülfflich ſeyn? Ach GOtt! unſrer Klag-Erhörer!
Was ſoll diſer Riß bedeuten? Ich trag Sorge/ Guts nicht vil.
GOtt nimmt ſolche Leut von hinnen von der Straff beſtimmtem Zihl.
Dir geſchiehet hertzlich wol! Deine Seele iſt geneſen.
Wir Betrübte ruffen ſähnlich: Vatter! Ach mein Vatter! Ach!
Theurer Wagen Iſraelis! GOtt erbarm ſich diſer Sach!
Augſpurg/ glaub ich/ iſt gewiß deiner nicht mehr werth geweſen.

Alſo beſeuffzet wehmüthig den Verluſt ſeines hochgeehrten Herꝛn Senioris, groſſen Gönners und Hertz-Freundes/ hochſeligen Angedenckens
M. Johannes Baur/ Evangel. Prediger und Pfarrer bey S. Ulrich.

JAkobs Treu wird hoch gepriſen/
Die er ſeiner Heerd bewiſen/
Da er für ſein Heerd gewacht/
Früh und ſpat/ bey Tag und Nacht.
Tages-Hiz und Nachtes-Froſt/
Trug er willig und getroſt;
Daß er auch brach ſeinen Schlaf/
So lieb hatt' er ſeine Schaf!
GOTT ließ ihm ſein guts Beginnen/
Füllen ſeines Herzens Sinnen/
Daß er wurd ein groſſer Mann;
Alles gieng ihm glücklich an.
Jakobs-Ruhm wir rühmlich geben
Herren Spizel/ deſſen Leben
Jacobs Leben billich heißt/
Wie das Werck den Meiſter preißt.

Als ein Jakob er geführet
Bey Sanct Jakob/ und regieret
Seine anvertraute Heerd/
Die für GOtt iſt theur und werth/
Zu dem rechten Jakobs=Brunnen/
Von dem heilſam iſt gerunnen
Friſches Waſſer / Geiſtes=Krafft/
Seelen=Heil/ und Lebens=Safft.
O der Labſal! darum wolte
Jakobs=Heerde/ daß doch ſolte
Diſer Jakob lange Jahr
Leben bleiben ohn Gefahr.
Aber es iſt anderſt gangen/
Als geweſen das Verlangen.
Diſen Jakob nahm GOtt fort
Zu ſich in den Freuden=Ort;
Da Er reichlich wird ergözet/
Seine Treu Jhm wol erſezet.
Nun prangt Er für Gottes=Thron/
In der ſchönen Freuden=Kron.
Ey / ſo gönnt Jhm ſolche Wonne/
Die ſein Herzens=Freud und Sonne.
Freuet Euch! nach kurzer Zeit/
Werdt ihr haben gleiche Freud.

Dem Wolſeeligen Herꝛn Seniori zu letztſchuldigen
Ehren ſezt mitleidigſt bey

Hieronymus Oſtertag/ Pfarrer
der Evangel. Kirch zum H. Creuz.

WJe hat der theure Mann/ den GOTT und Menſchen liebten/
Den die gelehrte Welt/ ſehr hoch und werth geacht/
Der GOttes=Lehrer/ auß der Zahl der Wolgeübten/
Den Weißheit/ GOttes=Furcht/ und Demuth groß gemacht;
Den wir zu dieſer Zeit von wegen ſeiner Gaben/
Friedfertigen } Aufrichtigen } Gemüths/ Treu/ Fleiß/ Erfahrenheit/
(Ach das doch Wünſchen gült!) hoch wünſcheten zu haben;
So unverhofft getauſcht/ Zeit mit der Ewigkeit.
So fragt die Jacobs=Kirch; ſo ſein in groſſes Leyd
Geſetztes werthes Hauß; ſo fragen hier die Lehrer/
Der reinen GOttes=Lehr; ſo fragt zu dieſer Zeit

Auch

Auch die gelehrte Welt; ſo fragen die Zuhörer/
Die ſeine Predigten beſucht mit Hertzens-Luſt.
Man weinet bitterlich/ läſſt tauſend Thränen flieſſen/
Bedaurt daß Er ſo bald von dieſer Welt gemuſt/
Und das man ſeiner Treu nicht länger ſoll genieſſen.
Jhm zwar iſt wohl geſcheh'n; Wir können leichtlich ſchlieſſen/
Daß als ein Lehrer Er leucht wie der Sonnen-Glantz/
Daß Er nichts um ſich ſeh' ſo Jhne könt verdrieſſen/
Daß wegen vieler Sieg Er trag den Ehren-Krantz.
Daß aber dieſen Mann wir nicht mehr bey uns ſehen/
Jſt unſrer Sünden-Schuld: Wir waren ſein nicht werth;
Drum hieß Jhn GOTT zu ſich ein in den Himmel gehen/
Da wird Er nun erſt recht geliebet und geehrt.

Dem in GOTT ſeelig ruhenden Herrn Seniori und Paſtori, als ſeinen werthgeſchätzt-geweſenen Herrn Anteceſſori in S. Jacobs-Pfarr/ Collegæ und Gönnern zu letztſchuldigen Ehren aufgeſetzt von

M. Johann Baptiſta Rentz/
Paſt. zu S. Jacob.

Klaget/ O ihr Kirchen-Schäflein! Euer Seelen-Hirt iſt hin!
Klaget/ trauret/ heulet/ weinet/ mit Betrübnus-vollem Sinn!
Klaget/ daß der theure Mann plötzlich hingeriſſen worden;
Welcher war die Ehren-Kron in der Gottes-Lehrer Orden.
Klaget/ O ihr Schäflein! klaget/ daß der Mann geſtorben iſt/
Den mit ungemeinen Gaben GOttes Geiſt hat außgerüſt.
Deſſen Mund von Honig floß/ wann Er auf der Kanzel lehrte;
Welchen in dem GOttes-Hauß jederman mit Luſt anhörte.
Deſſen Feder nie gefeyret; ſondern ſehr viel Werck gebahr/
Uber welchen ſich erfreute der gelehrten Männer-Schaar.
Deſſen Eyffer/ Treu/ und Fleiß niemand kan genugſam loben;
Den ſein groſſe GOttes-Lieb hat biß an die Stern erhoben.
Augſtburg wird deß Manns gedencken/ auch biß an das End der Welt;
Seiner wird man nicht vergeſſen/ weil man Jahr und Tage zehlt.
Er iſt zwar gar wol darvon; aber uns iſt weh geſchehen/
Daß wir Jhn auf ſeiner Huth in der Kirchen nicht mehr ſehen.
Er iſt allem Leyd entrunnen dieſer lezten Jammer-Zeit;
Seine Seele hüpfft und jauchzet an dem Ort der Seeligkeit.
Sein erblaßter Leichnam ſchläfft in dem ſanfften Schoß der Erden/
Und erwartet biß die Seel wieder wird vereinigt werden
Mit demſelben/ wann der Richter aller Welt/ am jüngſten Tag/
Ruffen wird! Steht auf Jhr Todten! kommt her an die ſtrenge Frag/
Deß beruffnen Welt-Gerichts! da es gehn wird an ein Scheiden;
Daß die Schäfflein meiner Heerd ewig in der Freud ſich waiden;
Und die böſe Sünden-Böcke mit den Teufflen in der Höll/
Pein und Qual erleyden müſſen/ ſonder End/ an Leib und Seel.
Welches lezte Welt-Gericht viel und offt hat vorgehalten
Unſer nun entſchlaffner Hirt ſeinen Schäfflen/ Jung und Alten.

JESU/ gib/ daß wir im Glauben/ und im Leben/ folgen Jhm/
Biß wir alle Dir zur Rechten ſtehen/ wann uns Deine Stimm
Für Gericht citiren wird; und alsdann/ im Freuden-Leben/
Deines Namens Ruhm und Preiß ewig preiſen und erheben.

Alſo betrauret den unvermutheten/ jedoch ſeeligen Hintritt/ ſeines hochgeehrten Herrn Senioris, Schwagers und Gevattern

Johann Ehinger/ Diac.
zu St. Jacob.

WOl recht und mit der That hat jederzeit geführet
Den Namen/ GOttes-Freund/ der Seelig-theure Mann/
Den Augſtburg dieſe Stund noch nicht vergeſſen kan/
Weil es durch deſſen Dienſt ſo reichlich hat geſpüret
Deß Höchſten groſſe Güt. Herr Spizel iſt gemeynet/
Den GOTT ſich durch die Tauff hat ſelbſt zum Freund gemacht/
Der auch/ als GOttes-Freund/ ſein Leben zugebracht/
Drum Er noch hin und her wird billich ſehr beweinet.
Wer weiß nicht/ wie Er Sich als GOttes-Freund erwieſen/
Wenn Er mit allem Ernſt und Eyfer hat gelehrt/
Die Freundſchafft dieſer Welt/ ſo viel an Jhm/ zerſtört/
Die Freundſchafft GOttes ſtets mit hohem Ruhm geprieſen?
Zwar hat bey ſolchem Werck der GOttes-Freund erfahren/
Wie hefftig Satan Jhm mit Feindſchafft zugeſetzt/
Bald den/ bald jenen Feind Jhm auf den Halß gehetzt/
Auch deſſen Feindſchafft ſehr gewachſen mit den Jahren;
Daß Augſtburg offermal in Angſtburg ſich verwandelt:
Doch iſt geblieben Er ein rechter GOttes-Freund/
Mit dem es GOTT getreu in aller Angſt gemeynt/
Und Vätterlich mit Jhm zu groſſem Nutz gehandelt/
So/ daß nun durch den Tod der GOttes-Freund/ verſetzet
Jn die Auguſtus-Burg/ deß Groſſen GOttes-Statt/
Da keiner Feind Gewalt er mehr zu fürchten hat/
Mit GOTT/ dem beſten Freund/ Sich ewiglich ergötzet.

Hiermit wolte dem Wohlſeeligen Herrn Seniori Spizel/ zu letzt-ſchuldigſten Ehren über deſſen ſchönen Tauff-Namen Theophilus ſeine wenige Gedancken eröffnen

Johann Leopold/ Diaconus
zum Heiligen Creutz A. C.

Epita-

420.

Epitaphium.

STa Viator! ſiſte greſſum! Contuere Lumine
Hanc ſpecum per quam madente! Corpus, ecce, pallidum
Hic cubat Viri æſtimati! Mens ad aſtra tranſiit.
Sidus orbis litterati fulgidum, SPIZELIUS,
Præco ſcriptis ille clarus; grande Patriæ decus,
Et gregis paſtor fidelis, terreas liquit domos.
Hic cupreſſum fige, quæſo! gloriæ ſignaculum
Illius Viri celebris, ac ſimul τεκμήριον
Æviterni amoris ingens, ac doloris indicem.
Quem Virum nec hic, nec ille proſequetur laudibus,
Ut meretur; namque cuncto major eſt præconio.

Debitum hoc Supremi Honoris Monumentum Magni Nominis Theologo lugens ponebat

Godofridus Zæh, Eccleſiæ ad D. Annæ Diac.

NOn modo Vindelicæ pedibus qui compita ſignant
Urbis, inexhauſtis immaduêre genis;
Dum ſua præcipiti clauſiſſe heu! lumina fato
SPIZELIUM, paſſim fama canora tulit;
Sed quoque diverſo vitam qui climate ducunt,
Reddidit attonitos mors inopina Viri.
Nulla etenim frontem jam ruga ſenilis arabat;
Ætatis ſed adhuc vis melioris erat.
Virtutes etiam, raro ſplendore micantes,
Plura merebantur luſtra, moramque necis:
Integritas vitæ, divini Zelus honoris,
Atque vigil ſemper pro grege cura ſacro;
Nec mellita minus facundæ flumina linguæ,
Ad cœlos animos quæ rapuere ſimul;
Copia doctrinæ, partes diffuſa per omnes,
Edita tot calami pignora, quæque latent;
Sinceræ ſtudium pacis, fervorque juvandi
Conſilio, auxilio, qui ſitiebat opem;
Et quæcunque aliæ fulgebant pectore Dotes
Parcere debebat queis furibunda colus.
Aſt placuit Domino, Servum ſociare fidelem
Lætitus ſummis Angelicisque choris.

Interea Senior producet tempora noſter
In ſimili Nato, mentibus atque libris.

Mæſta, at officioſa manu adpoſuit

M. Jeremias Beer/ Eccleſ.
Patr. ad Minorit. Orthod. Diac.

INdue pullatos, cœlorum filia, cultus,
Relligio, procul exactis de corde flabellis
Lætitiæ; ſimul ede notas mœroris acerbi:
Pectora plange, comas diſcinde, genasq; ſecato
Ungvibus, & qverulas attolle ad ſidera voces.
Theiologûm decus eximium, cœtûsq; columna
Vindelici, puris animis qvi Numen adorat,
Ordinis & ductor ſacri, Seniorq; verendus;
Virtutum ſedes: cujus pietatis acerra
Aſſiduis caluit flammis; gravitatis imago
Enituit vultu; candor ſermone reluxit
Ac factis; adaperta manus ſuccurrit egenis;
Temperies placidi vultûs, ac cetera virtus
Omne tulit punctum & memoris præconia famæ:
SPIZELIUS cecidit furibundâ morte reciſus.
O jactura gravis, multis redimenda talentis!
Non ſua duntaxat diſpendia doctior orbis,
Fataq; præmatura viri, tot ſpesq; peremtas
Conqveritur; cujus ductu, ſcopulisq; dolisq;
Eluſis, felix, qvin felicisſimus audit:
Sed qvoq; damnoſis Eccleſia fluctibus hæret
Obruta, nec Patriæ diſcrimina grandia parcunt;
Ornamenta qvibus denſataq; commoda Noſter
Sollicito ſemper ſtuduit geminare labore.
O verò fortunatum meritòq; beatum
Illum, cuî placido componere lumina ſomno
Contigit, haud leti faciem larvamq; tuenti!
Sidereo exceptus gremio tectisq; ſupernis,
Sub pedibus calcat ridetq; pericula, qvorum
Impete qvaſſatus diffinditur orbis hiatq;
Pro libris, pretio ingenti curaq; paratis,
Nunc inſerta libro vitæ ſua nomina cernit.
Illi cœleſtis templum reſeratur honoris,

Fulgen-

Fulgentemq; capit Doctorem Academia Chriſti;
Nec merita in terris famamq; ulla atteret ætas.
Ergò qvis invideat defuncto gaudia tanta?
Non mage gratetur reqviem de mole laborum?

Exiguum hoc ſummo Plur. Rev. Dn. SPIZELII in ſe amori & favori hoſtimentum langvente venâ rependit

M. Georgius Fridericus Magnus,
Gymn. Annæi Rector.

DEr Welt-berühmte Mann/ Herr Spizel/ iſt geſtorben!
Die feſte Kirchen-Säul fiel unverſehens um!
Sein wolberedter Mund/ der groſſen Preiß erworben/
Jſt auf dem Predig-Stul nunmehr (ach/ leyder!) ſtumm!
Wann ſolche Pfeiler ſich gebeugt zur Erden neigen/
So iſt deß Tempels Fall beſorglich vor der Thür;
Doch wirſt du deine Gnad noch weiter uns erzeigen/
O JESU! Daß dein Kirch bleib ſtehen für und für.
Dann dein Gemein iſt nicht auf Menſchen-Grund gegründet;
Du ſelber biſt der Felß/ auf dem dein Kirch beſteht.
Wann ſie nur Hülff und Schuz bey dir/ O Heyland! findet/
So iſt kein Sturm ſo groß/ der Sie zu Boden weht.
Fällt eine Menſches-Säul heut um/ ſo ſezſt du wieder
Ein andre an Jhr Stätt/ auß treuer Vorſorg/ hin;
Daß alſo bleib geſtüzt das Wohn-Hauß deiner Brüder/
Zu welchem du behältſt den milden Vatters-Sinn.
Wie du bißher gethan/ die Stellen zu erſezen/
Der jenigen/ die du zu dir haſt abgeholt:
So wirſt du weiter noch/ im Thränen-Thal/ ergözen
Dein Kirch/ die werther iſt bey dir als alles Gold.
So friſte dann die Zeit deß Lebens deinen Knechten/
Die auf der Kirchen-Warth als treue Wächter ſtehn!
Verbleib Jhr ſtarker Schild/ zur Lincken und zur Rechten/
Biß auch Sie/ mit der Zeit/ zu deiner Freud eingehn.
Herr Spizel iſt für ſich der Angſt-Welt wol entflohen/
Die nur je mehr und mehr im Argen ſich verſenkt;
Die ſich nicht fürcht noch ſcheut/ vor GOttes ſcharffem Drohen;
Die gar an keine Buß/ aus Sicherheit/ mehr denkt.
Sein theur-erlößte Seel iſt bey den Engel-Chören
Aufs ſüſſeſte vergnügt/ erquikt/ geſtärkt/ erfreut;
Sie ſtimmt ein Jubel-Lied/ dem Heyl der Welt zu Ehren/
Dort nach dem andern an/ ohn End/ in Ewigkeit.
Wol dir/ du GOttes-Mann! wol dir! du haſt gefunden
Die wahre Ruh bey GOTT! nach der ſich meine Seel/
Jn diſem Jammerthal/ auch ſehnt/ von Stund zu Stunden.
Denn diß iſt auch das Beſt/ welchs Jch mir außerwähl.

Dem wolſeeligen Herren Seniori zu lezten Ehren/ den hochbetrübten Hinterlaſſenen zu Troſt/ in aller Schuldigkeit geſchrieben von

M. Narciſs. Rauner/ P. L. C.
Coll. Evang. Ephoro.

OHn iſt es freylich nicht / wann Chriſten in dem Leben
Mit ſo vil Ungemach und Trübſal ſind umgeben/
So ärgert die Vernunfft ſich nur zuvil daran/
Weil ſie in GOttes Weg ſich doch nicht finden kan.
Soll diß ſeyn GOttes-Kind? Soll der in Gnaden ſtehen/
Und ſoll ihm in der Welt dannoch ſo übel gehen?
Er muß ja Zweiffels-ohn von GOTT verlaſſen ſeyn/
Sonſt würd ihn nimmermehr betretten ſo vil Pein!
So redet die Vernunfft; vil anders aber lehret
Das theure GOttes Wort; Ein Chriſt muß ſeyn bewähret
Durch vil und manches Creutz / durch vil und manche Plag/
Die öffters widerfährt ihm ſeine Lebens-Tag.
Die GOTT in Gnaden hat / die Er vor andern liebet/
Die müſſen in der Welt vor andern ſeyn betrübet.
Je lieber Vatter-Kind / je ſchärffer Liebes-Ruth/
Darmit befördert wird das edle Seelen-Gut.
Kan auch der Himmel ſtets in gleicher Farbe ſtehen?
So wenig auch ein Chriſt bey ſtetem Wohlergehen!
Zwar iſt kein Menſchen-Kind der ohn Verdruß kan ſeyn.
Und leben hier beglückt bey ſtetem Wohlfarth-Schein.
Kommt ihm denn Creutz nicht Heut/ſo kommt es ihm doch Morgen/
Und bringt ihm doppelt ein vil Angſt-betrübter Sorgen.
Der ſonſt Glückſeeligſte muß doch auch einig Tück
Verſuchen / wann ſich wendt das unbeſtändig Glück.
Doch pflegt den Frömſten nur / und die vor andern allen
GOTT lieb und werthe ſeyn / daß meiſte zuzufallen.
Die Böſe leben hin beglückt in ſteter Ruh/
Und bringen ihre Tag das meiſt' in Freuden zu.
Zeig mir / von Anbegin / von aller Schaar der Frommen/
Der ohne Creutz und Drang wär in den Himmel kommen;
All haben müſſen gehn zur ſchönen Himmels-Kron
Durch Dornen und durch Creutz. Der einig GOttes Sohn/
Das wertheſt Kind / ſo GOTT von Ewigkeit geſehen/
Muſt' ſelbs durch Creutz und Tod zur Herrlichkeit eingehen.
Was wunderſt du dann daß dich ſo vil Leyd betrifft
Bey deinem Chriſtenthum? Stets Wohlſeyn iſt nur Gifft.
Und warum ärgert dich der Frommen vieles Leyden/
Daß Ihnen in der Welt von GOTT iſt zubeſcheiden?
Geſchicht es doch aus Lieb / und kommt von lieber Hand!
Dein Thummheit zeigeſt du / und deinen Unverſtand/
Daß du vermeynſt ein Menſch ſey drum von GOTT verlaſſen/
Weil ihn vil Noth betrifft hier auf den engen Straſſen.
Nein eben darum werth und GOttes liebes Kind;
Weil man der Trübſal vil und Unglück bey ihm findt.
GOTT meynt es gut mit ihm / will ihn zum Himmel üben.
Damit er deſto mehr das Ewige ſoll lieben.
Die Böſen läſt Er gehn / ſpahrt ſie zur Höllen-Qual/
Und bringt es ihnen ein mit Schmertzen auf einmal.
Sie haben ihres hin / jetzt müſſen ſie nur leyden.
Hergegen gehen auf den Frommen ihre Freuden.

Hat Sie hier vil betrübt / hat Sie hier vil verletzt/
So werden Sie zumal jetzt deſto mehr ergötzt.
Es hat der Seel'ge Herr zwar auch vil Creutz erfahren.
Allhier auf diſer Welt in ſeinen Lebens-Jahren.
Weil Er ein GOttlieb war / ſo muſt es alſo ſeyn/
Und kunt Er jederzeit nicht leben ohne Pein.
Nun iſt Er in der Ruh / der Himmel Ihn beglücket/
Und reichlich widerum nach allem Leyd erquicket.
Hat Er hier Creutz gehabt / ſo ruht Er nun im Tod/
Weil mit dem ſeelgen End ſich endet alle Noth.

Zur Bezeugung ſeiner Chriſt-ſchuldigſten Condolenz,
füget diſes anbey
M. Johannes Bach.

TRiſtibus attonitum miſceri motibus orbem,
Et nulla pietate, nec ulla lege teneri;
Barbariem Furiasque loco jàm Numinis eſſe;
Theiophilus moeſtæ dum ſpectat lumine mentis:
Hinc ope Chriſtiadûm fretas atque ære (nefandum!)
Lunatas acies, Thracumque è gente phalangas
Exitium Chriſti trepidis urgere miniſtris:
Hinc Celtas, facibus Martisque ferocibus armis
Et ſcelere armatos, Erebum diramque Megæram,
Et quicquid furiale tenet Styx atra, ciere.
Pertæſus miſeri lethalia tædia ſecli
Ingemit, acceleret properato terminus ævo,
Quo tandem placida compoſtus pace quieſcat!
Annuit Omnipotens, animamque è corpore ductam
Protinus ætherias felix aſportat in aulas,
Angelico comitante choro, & pæana canente,
Acturam æternos auguſta pace triumphos.

Oſervantia atque officii cauſa f.
Joh. Thom. Reſch / Gymn.
Evangel. VI. Cl. Pr.

SPizelium letho citius lugebit ademptum
Quivis, qui magni pendere magna poteſt.
Nam ſi quis vitæ transactæ penſitat annos,
Atque ſimul docti tot monumenta Viri;
Ante diem queritur defunctum funere acerbo,
A quo ſperaſſet pignora plura animi.
Solamen tamen eſt, hoc in præſente dolore,
Natus, virtutis qui æmulus eſt patriæ.

Officium ultimum Pl. Rever. Dn. Seniori præſtiturus,
atque Συμπάθειαν ſuam teſtaturus ſcr.
M. Salomon Haß/
V. Claſs. P. P.

SI Pietas, ſi Juſtitiæ ſtudium, atque Labores,
Si Merita, & veræ Relligionis opus,
Candida ſi Morum probitas, Virtusque probata
Humanæ poſſent pellere fata necis:
Non hoc ſub ſaxo SPIZELIUS ILLE jaceret,
Viveret æternos (dignus ut ille) dies:
Sed cùm mortali non poſſit parcere Parca,
Quod mortale fuit conditur hoc tumulo.
Spiritus aſt vivit, corpus mortale relinquens,
In cœlo, atque illic gaudia multa capit.
SPIZELIUS, verè ut dicam, ſuper æthera notus,
Et Meritis vivit dignus honore Senex.
Vivit & in GNATO. Quò vivat perpes in illo
Gloriâ, honore diu, da DEUS alme, rogo.

Ultimum pietatis & reverentiæ monumentum

Dav. Kauffmann.

THEOPHILUS,

quo nomine Magnus noſter SPIZELIUS, b. m. gaudebat,
activè & paſſive,
ante & poſt obitum,
In Ipſo, ſolaminis ergò, ſuperſtitibus præſentatus,
à
M. Georgio Broſero,
II. Claſſ. Gymn. Aug. A. C. P. O. P.

THEOPHILUS, Gottlieb hieß der berühmte Mann/
Von dem die Warheit ſelbs das Zeugnuß geben kan/
Daß Ihm der ſchöne Nam in hohem Grad gebühret/
In dem Ihn GOttes Lieb ſo gnädiglich geführet/
Daß Er in ſeinem Amt/ darein Sie Ihn geſetzt/
Ward biß zu ſeinem End/ nach Würdigkeit ergötzt
In ſatter Ehr/ weil Ihn die mitgetheilte Gaben/
Inſonderheit zuletzt/ darzu befördert haben/
Als Er die höchſte Stell in Augſpurg hat erlangt/
Darbey zu GOttes Preiß und Nutz der Kirch geprangt/
Auch ſeinem eignen Ruhm/ durch Eifer-volles Lehren/
Die Sünder von der Welt zum Himmel zu bekehren.
Wie Ihm dann diſes Lob wird bleiben zuerkant/
Auch ſtets/ nach ſeinem Tod/ in unſrem Vatterland.
Im Segens-Flor muß ſeyn ſein Nam/ ſo lang wir leben/
Biß wir uns/ ſeiner Lehr gemäß/ zu Ihm begeben.
GOTT war auch dißfalls Ihm in Liebe groß geneigt/
Daß ſeinem werthen Sohn die Wolthat ward erzeigt/
Daß Er könt neben Ihm die Seelen-Weyde weiſen/
Und GOTT mit gleichem Mund und Hertzen dafür preiſen.
Welchs ſchier ein Wunder iſt. Drum wirds auch hoch geacht/
Daß GOttes Liebes-Schluß ſo groſſe Freud gemacht.

Doch hat die groſſe Freud auch wieder ſich geendet/
Da unſer Gottes-Mann ſich Himmel-werts gewendet.
Darauf iſt nun erfolgt die unvergänglich Luſt/
Die höchſte Luſt/ die uns allhier iſt unbewuſt/
Da hat GOTT ſeine Lieb Jhm erſt vergnügt entdecket/
Und Jhm/ der Seelen nach/ die Herrlichkeit erwecket.
Wie nun der liebe GOTT Jhn inniglich geliebt/
So hat Er gegen Jhm ſich auch darinn geübt/
Daß Er in ſeinem Stand auf GOttes Ehr geſehen/
Und daß auch all ſein Thun zu ſeinem Dienſt möcht ſtehen.
Nun hochbetrübtes Hauß! den Gottlieb wol erweg/
Und tröſte Dich damit auf Deinem Trauer-Steg;
Er iſt dahin gelangt/ wo lauter Lieb floriret/
Da GOTT ſelbs iſt die Lieb/ die für und für regieret.

EXequias civi, cives, queis commodum! in urna
Myſta Dei magnus, tumulandus funere longo,
Ad latus Annææ, ſic ſcitum, ducitur Ædis,
SPIZELIUS Senior. Stat præfica pone, madentes
Quæ rigat imbre genas, lacrymis conducta ciendis,
Funereos luctus deflens, & acerba Docentum
Fata, vices triſtes una geminantia meſſe.
Omen abeſto malum! Nemeſis ne forte Tonantis
Finibus & noſtris, nobis & dira minetur;
Præripiuntur enim juſti, ſi Numen Olympi
Perniciem cuiquam genti meditatur, & urbi.
Hæc ea, ceu memini, nobis Divina canebat
Suada piè functi, ſacræ ſublimibus Ædis
Cum ſtaret cippis; caſtigaretve profanos,
Criminibusve malis pugnas & bella cieret,
Peſtiferos fructus, & eorum damna recenſens,
Exitioſa ipſis, Patriæque inimica ſaluti.
Sive gregem Domini ad meliorem ducere frugem,
Mellifluis labiis tentaret, & ore diſerto,
Quo pollebat, adhuc teneris cum diceret annis,
Aſſenſum meritus ſacrum, pia verba bibentum.
Cui, poſtquam fandi ſuccrevit copia major,
Canitie decorante caput, quæ fulgura linguæ?
Qui dius Zelus dicentis, & Enthea virtus?
Cui vel dura ſilex, cui vel Marpeſia cautes
Cederet, arrectis fato velut auribus adſtans;
Pectora dum Senior ſacro ſermone regebat,
Pectora dum pavido ſcelerum terrore levabat.
In cunctos vero Divini dogmatis hoſtes,
Quantus hic, & qualis? quamque acer in agmina Ditis,
Immo ipſum in Ditem fuerit; quis talia fando
Explicet, enumeretque graves cum dæmone pugnas?
Robore quas fidei fultus ſubiitque, ſtygisque
Induperatorem victum poſt terga reliquit,
Et phlegethontæis clauſum conſtrinxit in antris.

Auguſtam fortunatam TE Præſtite, noſtram!
Victor, Jo! Scelerum, mundi ſuperator & orci,
Quæ TE pro tantis meritis, pro talibus auſis,
Digna brabea manent? Aſtrisque poloque recepte,
Vive, vigeſce, vire, flore, ſplendeſce, niteſce,
Cœlituumque choros inter cane jubila læta,
Nullo clauſa die, nullis ceſſantia ſeclis.

In effigiem beatè denati.

ECquis in exiguo cœlabit id ære, quod æther,
Mundus & amplexu vix capit ipſe ſuo?
SPIZELIUM dotes animi ſuper aſtra locarunt,
Scriptaque fama vehit, qua patet orbis iter.
Quique domi degens anguſto limite clauſus
Delituit, fato functus, ubique cluit.

Magno quondam ſuo Fautori, τῷ πάνυ, propemticon hoc funereum, ut mœſtiſſimus, ſic meritiſſimò ſubjungebat

Iſaacus Cramerus.

QUem Pietas orbi, doctrinæque entheus ardor,
Commendat toti, clauditur hoc tumulo.
Maximus hinc luctus Patriæ, cœtusque piorum
Innumeris lachrymis damna inopina dolet.
Sævit in inſontem tanto libitina rigore.
Nempe DEUS Juſtos ad ſua caſtra vocat.

Hanc epigraphen tumbæ SPIZELIANÆ affigit mœſtiſſimus

M. C. R. Schifflinus, Auguſtan.
SS. Th. St.

WEr GOTT von Hertzen liebt/ empfindet Gegen-Liebe;
Die Liebe GOttes prangt/ wo Gottes-Liebe bluͤht;
Ja GOttes Liebes-Strom wird nimmermehr nicht truͤbe;
Wann ihn ein glaͤubig Hertz mit Liebe nach ſich ziht.
So hat der Groſſe GOTT die Liebe offt gewieſen/
Da ſeine Liebes-Huld / auf Gegen-Liebe floß;
Wann Er aus ſeinem Schoß gab Liebe zu genieſſen/
Weil Liebe gegen Jhn das fromme Hertz außgoß.
Solch eine Liebes-Krafft beſtralte Liebes-Zeichen/
Als der Gottliebe Mann in GOttes Liebe brannt.
Es konte GOtt niemals nit Liebe von Jhm weichen/
Weil GOttes Liebe ſtets das Hertz und Mund bekant.
Wie lieblich ſuchte Er die Liebe abzumahlen/
Wann nicht allein der Mund troff mit der Liebe Safft;

Es

Es muſte zu GOTT auch im Werck die Liebe ſtrahlen/
Und zeigen ihre Krafft in Liebes Eigenſchafft.
Auch der verſchloßne Mund kan von der Liebe zeigen/
Die Liebe ſo zu GOTT ins Hertz war eingeprägt;
Wird aus der Liebes-Schrifft zur Liebe GOttes neigen/
So lang ſein Liebes-Werck die Blätter an ſich trägt.
Was Wunder/wann dann GOTT mit Liebe wieder liebet/
Und diſen Liebes-Geiſt in Liebe zu ſich reißt!
O ſeelig iſt geliebt/ dem GOtt die Liebe gibet!
Der bleibt dem Himmel lieb/ da Er ſtets Gottlieb heißt.

Seinem hochbetraurenden Herrn Vetter
aus Leipzig

M. Chriſtian Stridbeck/ Aug.

SPIZELII perdocta manus riget! Illius ora
Conticuére! ſonus vocis amœnus abeſt!
SPIZELII vox culta mei ſilet! inde Cathedræ
Cum Templis lugent; grex dominique gemit.
Eheu! Penna viri nil exarat amplius, Orbis
Quod legat, & relegat! quodque Camœna probet.
Præconis ſacri ſtudium ceſſare dolemus,
Noctes atque dies quod vigilem tenuit.
Quam ſubito caſu Vir entheus ille reliquit
Terrigenûm caſulas, cœlica regna petens!
Non equidem periit; verum nos, ecce præivit,
Felix in Patriam, quam pius omnis avet.
Spiritus in Gnato requieſcat, munere duplo
Exornans illum, quo pater incaluit.
Isque ſacrum exhilaret Patris dulcedine Templum;
Et doceat populum tempora longa Tuum,
Chriſte, precor! Quod idem pia concio tota precatur.
Tot votis nunquam, ſat ſcio, durus eris.

*Hiſce affectus ſui mœſtiſſimi teneritudinem
ſignificare debuit Jenæ,*

Wolf. Balthaſar Rauner/ SS. Th. St.

VIx prior extinctus SENIOR, reqvievit in urna;
SPIZELIUS SENIOR ſufficiturqve loco.
Vix ſuffectus erat; ſacrâ ſtatione relictâ,
SPIZELIUS cadit, heu! deſtituitq; locum.

Fulcra labant uno, (qvis credere poſſet?) in anno,
Ædis bina ſacræ, Conditor Alme, Tuæ.
Ah! miſerere Pater cœtus, Tua juſſa colentis,
Neve Tuo vigiles ſubtrahe, quæſo, gregi!
SPIZELIUS SENIOR qvalis tibi, voce manuq;,
Egerat excubias in ſtatione ſacrâ.
Qvem rude donatum cœleſti, cernimus urnæ
Inviſæ, fato ſed meliore, dari.
Molliter oſſa cubent, Cognate Triarie victis
Hoſtibus; in cœlo digna brabea feres.

Lacrymoſo hoc Elegidio exequias ire voluit, debuit

Johannes Chriſtophorus à Stetten.

*************************:************

Ad

Virum Reverendum, Ampliſſimum, nec non Doctiſſimum

DN. M. GABRIELEM SPIZELIUM,

Eccleſiæ Orthodoxæ Auguſtanæ Diaconum Vigilantiſſimum.

FAllax fortunæ facies, ludibria fati!
Nec numeranda ſatis, quæ toleranda piis.
Horrida dum totum Martis vis percutit orbem,
Atra & infelix mors tua tecta petit.
Et Matrem Fratremq; tuum, Patrone fidelis,
Et Patrem heu! ambit ſollicitatque tuos.
Cedendum hic eſt jure tibi, mors omnia ſolvit,
Fruſtra hic et gemitus vota precesq; ſonant.
Nam mors, non mors, ſed mors hæc reparatio vitæ eſt,
Tranſitus ad cœli eſt gaudia, mortis iter.
Vos igitur (noſtro ſed parcite fata Patrono)
Junget et excipiet pectora cara polus.

Luctus & obſervantiæ teſtandæ cauſa hoc qvalecunque dedit

D. G. L. K.

O fata ſemper triſtia gentibus,
Noſtrisq; votis livida ſidera!
O jus ſuperbum mortis. Eccur
Funeribus lacrymisq; gaudes?

Cur cuncta flecti non docilis metis
Mors falce? Clarum nunc RISIUM rapis,
Auguſta Moſen qvem vocavit,
Grande decus, columenq; templi.

Nunc eloqventem SPIZELIUM vocas
Leges ſub atras, Theiologum ſacrum,
Sedile Palladis peritæ,
Joſua qviq; vocatus alter.

Sic atque vitæ SPIZELIUS ſuæ
Implevit orbem, ſic properat nimis
Ad ſancta cœli templa, vitæ
In medio propius vigore.

Nymphæ, qverelis æthera triſtibus
Implete! Tanti, Pierides, Viri
Dolete caſum! cujus ore
Mellifluo ſolet ire cantus.

O Grex Jacobi funera plangito
Ducis fidelis! Murus aheneus,
Columna templi lapſa magnam
Cum ſonitu trahit, en, ruinam.

Auguſta, Clari purpureis Viri
Spargas ſepulchrum floribus, inclyta
Cùi fama præclaris perennem
Colligat è meritis coronam.

Beatis Manibus Plur. Rever. Dn. Senioris
poſtremi honoris ergo poſuit

Johannes Eſaias Pfeffel.

Rurſus fata premunt divini Numinis ædem,
SPIZELIUS SENIOR, magna columna cadit.
Qvi vir natus erat Divini dogmate verbi,
Sacratum Domino paſcere ritè gregem;
Nunc abit in cineres. Avertat Rector Olympi,
Ne patriæ mors hæc omina læva ferat.

Magno Theologo exiguum ultimi honoris
monumentum, poſitum à

Johanne Jacobo Müllero,
Humanior. Literar. Studioſo.

Daniel.

Daniel. XII. 3.

Die Lehrer werden leuchten wie deß Himmels Glantz/ und die/ ſo vil zur Gerechtigkeit weiſen/ wie die Sterne immer und ewiglich.

ABermal iſt ein Gerechter/ welcher zur Gerechtigkeit
Vil ſo treulich hat gewieſen/ kommen aus der böſen Zeit/
So iſt leider aufgerafft/ der der Heiligkeit befliſſen/
Und unſträfflich hat gelebt/ wie vil tauſend diſes wiſſen.
Solcher weitberühmte Lehrer / anderer Chryſoſtomus,
Liebte GOtt/ GOtt Jhn auch liebte/ recht war Er Theophilus,
Diſer Griechiſch Nam auf Teutſch/ GOttes Freund und Gottlieb heiſſet/
Den GOtt je und je geliebt / diſen Er zu ſich hinreiſſet.
Diß doch wir zu Hertzen nehmen! billich achten wir darauff.
Der für ſich gewandelt richtig in dem gantzen Lebens-Lauff/
Wird von uns ſehr hoch betrauret! Er iſt kommen zu dem Frieden!
Jn der Kirch/ die ſtreiten muß! ſtreiten wir nach Jhm hieniden.
Der gelehret und geſtritten/ in dem Himmel triumphirt!
Auf dem ſchönſten Ehren-Plan JESUS diſen Sieger ziert.
Diſer fromm und Treue Knecht! der im Gnaden-Reich gewohnet/
Wird von JESU ſeinem HErrn in dem Glori-Reich belohnet!
Diſer Lehrer wird auch herrlich leuchten wie deß Himmels Glantz!
Wie die Sterne wird Er ſchimmern! mit dem immer-grünen Krantz.
Ewig gläntzt Er dort gekrönt! Frey iſt jetzt ſein Leib von Jammer!
Nach vil ſaurer Arbeit ruht Er nun ſanfft in ſeiner Kammer!
Der {ſchön / hoch} Geiſt hat ſich geſchwungen zu der Cherubinen Chor
Und ſingt: Heilig! Heilig! Heilig! bey den Seraphinen vor!
Jn Europa blüht ſein {Nahm / Ruhm} Jn dem ältern Sohn Er lebet/
Uber welchem GOttes Geiſt mit den Gaben kräfftig ſchwebet.

Seinem weiland Hochgeehrten Herrn Beichtvatter hat zu ſchuldigſter Ehr diſes aus höchſtbetrübtem Gemüth ſetzen wollen

Eſaias Hiemer.

426.

ELoqvar, an ſileam? dubius ſane inter utrumque
Hæreo, nec certa mens ratione manet.
Rurſus enim luctus lingvæ, membrisqve ſtuporem
Intulit; attonitum voxqve ſonusqve fugit.
Cura levis loqvitur, ſtupet ingens, neſcia fari,
Cum gravibus pavitant tempora noſtra malis.
Qvo me cunqve modo verto, qvo lumina verſo,
Occurſant oculis pallida fata meis.
Agminibus furvis fera mors ingreſſa Penates,
Spizelios orſa eſt depopulare lares.
Prima necis rabiem ſenſit cariſſima MATER,
Fœmina Neſtorios vivere digna dies.
A teneris virtutis amans, pietate coruſca,
Eheu, qvam qvondam nomina cara mihi!
Ferali ſeqvitur medius mox ordine FRATER,
THEIOPHILUS, Patris nomina grata gerens.
Addictus pietate DEO, ſtudioqve Camœnis,
Ad qvarum ſedes deproperabat iter..
Curſibus at raptus mediis, Academica viſit
Limina, ubi ſtudiis præſidet ipſe DEUS.
Ulcus adhuc utriusqve recens, & aculeus urens,
Ictis mille animis puncta gemenda dabat.
Sidere cum porro, caput inclinareqve cœpit,
Ipſe PARENS, noſtræ ſumma columna domus.
Qvi fragor hinc iterum noſtras concuſſerat ædes?
Qviqve metus, Genitor, ne moreretur, erat?
Undiqve ſervandæ qvæſita medela ſaluti,
Qvod ſvadet Cous, qvodqve Galenus habet.
Jamqve videbatur lethi expiraſſe periclum,
Ac ſenſiſſe aliqvam virbius æger opem;
Et fugiſſe calor venis, ac ſangvinis æſtus;
Priſtinus & menti viſus adeſſe vigor.
Aſt, vanas hominum O! mentes; O! pectora cæca!
Qvæ modo, qvæ præſto, at nulla futura vident.
Longè aliter Superis viſum, ac cœleſtibus aulis,
Qvæ ſtatuêre ſibi conſociare Patrem!
Sat ſeclisqve datum; ſatis atqve laboribus actum,
Sat domui propriæ, ſat Domuiqve DEI.
Par igitur tandem poſt prælia ferre brabea,
Parqve pio ſervo præmia juſta dari.
Senſit idem tacite Genitor, prope fata, ſuisqve
Haud procul extremum rebus abeſſe diem.

Annuit ergo lubens, ambabus & obvius ulnis
  Excipit inſtantis nuncia certa necis.
Nil ibi palloris tremuli, neqve ſigna timoris,
  Impavidus contra ſpicula mortis adeſt.
Et cur mortiferas vir is expalleſceret umbras,
  Cui DEUS in vivis Lux, Via, Vita, fuit?
Ibat ovans animis, & ſpe ſua fata levabat,
  Certus, iis CHRISTI regna beata peti.
His modo confidens, alacerqve, & robore fultus
  Salvificæ fidei, nil niſi NUMEN avet.
Spiritus excelſas deſiderat ætheris arces,
  Corporis induvias depoſuiſſe juvat.
Sarcina nulla moræ, niſi cura domeſtica, natis,
  Terrea qvæ ſpectant, conſuluiſſe ſuis.
Advocat hinc nos, & mentis meditata recludit,
  Qvid fieri nolit, qvid fieriqve velit.
Ordinat ergo domum: dein cura libraria prima,
  In partes hæc, ne diſtraheretur, erat.
Ejusdemqve mihi fructum commendat & uſum,
  Haud dubiè Immenſum ſic voluiſſe DEUM.
His ſuper annectit præcepta ſalubria vitæ,
  Qvæ fugienda procul, qvæqve ſeqvenda forent.
Pondus erat dictis, monitis penetrabile robur;
  Illum, jurares, Enthea verba loqvi.
Adſumus, excipimus, lacrymis audimus obortis,
  Qvem leſſum cecinit jam moribundus olor.
Ultima ſcena fuit vitæ, benedicere natis,
  Et petere â ſummo his optima qvæqve DEO.
His deſideriis Rectori pronus Olympi,
  Dum pro natorum vota ſalute facit;
Pauliſper leni ſuſpirat voce qvietem
  Artubus, & lecto ponere membra cupit.
Annuimus properè PATRI, ſellaqve levamus,
  Cui prius innixus verba notata dedit.
Conſurgens animæ curam committit Jovæ,
  Ut victurus Ei, ſic moriturus Ei.
Omen ineſt verbis: vix primum poplite flexo,
  Genua labant, claudunt lumina, vita fugit.
Qvis luctum illius noctis; qvis funus acerbum
  Explicet aut PATREM ſat lacrymaſſe qveat?
Tu patriam repetis, Genitor, nos orbe relinqvis,
  TE Chorus Angelicus, nos manet atra dies!

Orba

427.

Orba utroqve Parente manet nos vita, Tuumqve
Interit auxilium præſidiumqve ſimul.
Anchora ſacra fuit nobis Tua cura paterna,
Qva licuit dubiis ſumere rebus opem.
Par Tibi amor noſtri, propenſio, parqve voluntas,
Qva bona noſtra ſimul qværere ſvetus eras.
A teneris vero, primaqve ab origine vitæ,
In me qvi fueris, ſi memorare velim;
Deficietqve dies,nec copia tanta bonorum,
Perſolvi dictis carminibusve poteſt.
Nec mihi ſi centum lingvæ ſint, oraqve centum,
Omnia pro meritis concelebrare qveam.
Pone legam ſaltem gratæ veſtigia mentis,
Qvæqve immenſa Tibi debeo, pauca dabo.
Inter & indigites, nunc Cœlituumqve recepte,
Numine dante, Choros, vive Beate PARENS!
Qvæqve ſuper terris præconia ſancta canebas,
Hæc eadem reſones, ingeminesqve Polo!
Exſplendeſce, inter ceu ſidera Luna minora,
Sic & in æthereis Myſta coruſce plagis.
Dum PATER omnituens lapſum miſerabitur orbem,
Solamenqve piis dum crucis ara dabit:
Flaminis atqve ſacri dum ſancta fluenta rigabunt
Pectora credentum, & gaudia firma ferent.
Dumqve ſuæ fidei portabunt præmia juſti,
Dum DEUS in cœlis TRINUS & UNUS erit.

Prolixum dolorem necdum ſatis prolixiore hac Elegiâ exhauſiſſe ſe putat filius mœſtiſſimus

M. Gabriel Spizelius, Eccleſ. Patr. ad Minorit. Orthod. Diaconus.

Söhnliche und ſehnliche Grab- und Nach-Seufftzen.

Ach Vatter! Vatter! doch ihr meiner Seuffzen Stimmen
Brecht was behutſamers aus eurer Höhl hervor;
Die ihr pflagt biß daher im Thränen-See zu ſchwimmen/
Welch eine Trauer-Flut treibt ietzt euch ſo empor;
Daß von dem Erden-Schlund ihr biß gen Himmel ſteiget/
Zu hemmen Dem die Ruh/ der dort vergnüglich lebt;

Dem

Dem der Dreyeinige ſich ſelbſt perſönlich zeiget/
Den Er mit Engels-Thon in Ewigkeit erhebt.
Da Er ſchwebt beygeſellt den Glaubens-Patriarchen/
Die Stern zu Füſſen ſiht/ und ſchaut/ was Er gelehrt/
So durch das Wort beſiegt der Höllen Rachen Schnarchen/
So ſein Gott-liebe Seel vilmal ſo hart beſchwehrt.
Ach Vatter! Vatter! Euch all diß ich gerne gönne/
Und noch vil tauſend mehr! wär ich nun auch bey Euch/
Entriſſen diſer Welt/ in jener Himmels Zinne/
Da Vatter/ Mutter/ Bruder/ glänzt in JEſus Reich!
Nun aber/ leider! Ihr frühzeitig mir entriſſen/
Nach GOttes Willen mich geſetzt in Waiſen-Stand;
Muß Vatters Lieb und Pfleg/ und Treu ich täglich miſſen/
Die Ihr ſo mildiglich vormals mir zugewand.
Ich alb'rer dachte nicht/ daß all diß ſo behende/
Gleich einem dünnen Rauch und Dampf zerfladern würd;
Nun/ ſchnellen Pfeilen gleich/ hat es erreicht ſein Ende/
Und ligt im Grab verſcharrt bey Eures Leibes Bürd.
Nie ſatter Menſchen-Fraß! du zwingſt mich zu dem Klagen/
Durch dich bin ich geſetzt in allen den Verluſt!
Doch gar nicht ich allein! noch vil ſeynd/ die ſo ſagen/
Die meines Vattern Treu/ und mildes Hertz gewuſſt.
Die jetzund neben mir der mancherhand Gutthaten/
Die Freund nnd Feinden Er niemalen hat verſagt/
Mit höchſter Kümmernus nun manglen und entrathen;
Als mancher überlaut/ und mancher ſtille klagt.
Und aber/ was hilfft Klag? die wird doch nicht erſetzen
Das/ was deß Höchſten Schluß dem Himmel einverleibt/
Da aller Freuden Füll/ da ewiges Ergötzen/
Da Sonne/ Wonne/ Frid/ und voll Genügen bleibt.
Ich/ Vatter! meines theils/ ſag Danck zu tauſendmalen/
Was Ihr mir/ Eurem Kind/ hier Gutes habt gethan/
Deß Groſſen Vatters Sohn woll diß im Himmel zahlen/
Der bring uns einſt zu Euch hoch durch die Sterne-Bahn.

Zu kindlicher und letzter Gehorſams- und Dancks-Bezeugung/ wolte ſeinen Herzliebwertheſten Hn. Vatter Seel./ aus trieb- und kindlicher Pflicht/ mit diſen Klag-Reimen theils beſeufftzen/ theils beehren/ und ſo für alle unendliche erwieſene Vätterliche Lieb und Treu ſchuldigſten Danck ſagen/

Deſſen vormalen gehorſamſter Sohn

Benedict Spizel.

JUSTÆ

367
428.

JUSTÆ LACHRYMÆ,

Quibus

Plurimum Reverendum, Præcellentisſimum
nec non undiquaq; Celeberrimum

DOMINUM

THEOPHILUM SPIZELIUM,

Templi Jacobæi Paſtorem Vigilantiſsi-
mum, Venerabilis Miniſterii Evangelici Seniorem
Graviſſimum, deque Eccleſia, quæ Auguſtæ eſt, Orthodoxo-
Evangelica, meritis fulgentiſſimum, Orbis literati
decus ſplendidiſſimum, Ritu ſolenni
luctuq; ingenti

die XII. Jan. A. S. R. M DC XCI.

Tumulo avito
illatum

Eo, quo par eſt,
Pietatis affectu proſequitur

Collegium Auguſtano-Evangelicum.

Q

I.

Parodia

Ad Horat. l. I. od. XXIV.

QVos deſiderium non teneat probos
Tam chari capitis? ſuggere nænias
Triſtes, Melpomene, qvo celebri Viro
Dignas exequias parem.

Ergo SPIZELIUM perpetuus ſopor
Urget? Cûi pietas, multa ſcientia,
Impolluta fides, Zelus & entheus,
Heu! qvando ſimilem dabunt?

Doctis ille qvidem flebilis occidit:
Nulli flebilior, qvàm tibi, Patriæ.
Tu fruſtra pia nunc poſcis eum, tenent
Qvem ſummi atria Numinis.

Qvod ſi gemmiferos divitis Indiæ
Cenſus pollicitus ſollicites Virum;
Non vanam repetet ſangvis imaginem,
Nec manes Superûm domos

Linqvent, ut miſeris in qverimoniis
Verſari cupiant. Hoc eqvidem tibi
Durum: ſed levius fiet, ab ætheris
Si cuncta arbitrio trahas.

Lugens mœſtusq; poneb.

Georgius Paulus Braun,
Colleg. Evang. Alum.

II.

EFfuſioris grandinis impetus
Cum navigantes murmura conciti
Maris laceſſit Argonautas,
Et, Boreâ Thetin increpante,

Fiſſam carinam torqvet in abditam
Notus Charybdin, jamq; freqventibus
Trabes laborantes fatiſcunt
Imbribus, atque hiemis furore;

Nituntur omnes proxima littora
Fractâ biremi tangere ſoſpites.
Nimirum, ut in TRANQVILLITATIS
Innocuum fugiant ASYLUM.

Nam lege cautum eſt, ne qvis iniqvior
Clauſos ASYLO lancinet. Hinc graves
Luſurus infortunii auras
SPIZELIUS quoque tutæ ASYLUM*

TRAN-

429.

TRANQUILLITATIS, ſcilicet artium
Elegit aulam, me ſibi turbidus
Eurus ſuſurrantum malorum,
Sortis & inſidiæ nocerent.

Cur vero pullis induitur domus?
Cur cuncta lugent? Num, qvod abominor,
Fortaſſe rurſus ſors iniqvo
SPIZELIUM premit atra vultu?

Conatur eheu! non violabiles
Leges ASYLI dira neceſſitas
Subvertere, ac TRANQUILLITATEM
Rumpere SPIZELII beatam.

O cæca fati ſpicula! ſubruunt
Infeſta mortis brachia maximam
Templi Jacobæi columnam.
Heu ruit urbis amor decusq;!

Quem ſuada natum, quem pietas ſinu
Excepit, unum qvem ſapientia
Ambivit, & qvi tot virorum
Elogiis celebratur, ingens

Cui voluptas docta volumina
Verſâſſe, majus delicium fuit
Scribendo comparare nomen,
Ac meritis decorare ſeclum.

Illum futuræ laudis & inclytæ
Secura famæ gloria, mentium
Regina, ſubtractura morti,
Sidereis dedit ire campis.

Namque expeditis corpore manibus
Beatiori fulget in æthere,
Et vivit in TRANQILLITATIS
Ætheræ benè tuto ASYLO.

At fama latè tergemino tubæ
Longæva cantu ſecula perſonat,
Et mortui ſpargit per orbem
SPIZELII meritos honores.

* B. defunctus Dn. Senior Muſæo ſuo adſcribi curavit:
ASYLUM TRANQUILLITATIS.

Ita beatos manes Deſideratiſſimi Domini Senioris lugenti calamo proſequebatur

Johannes Weidnerus,
Coll. Evang. Alumnus.

III.

O Patria! ô Adyta! ô Turba Heliconis!
Legite & lugete.
Veſtra enim non vana quondam gloria
Evanuit!
Et, quem ævo coævum fama promiſerat,
Nil, niſi funus & fumus eſt.
O INFELICEM LITERATUM!
Quid ergo diuturnum, ſi æviterna pereunt?
Nemo eſt,
Cui ſuper æthera notus
Ignotus fuerit
THEOPHILVS SPIZELIVS,
ECCLESIÆ, QVÆ IN PATRIA CHRISTO COLLIGITVR,
IACOBITANÆ PASTOR,
ET
VENER. MINISTERII SENIOR,
Ut meritiſſimus, ita digniſſimus:
Fæcundum illud facundiæ flumen,
Lumen ingeniorum ingens,
Virtutum omnium compendium,
Ac inſolitæ ſedulitatis ſpecimen;
Ita ut lectum ipſum
Lecticulam faciens lucubratoriam,
Juxta lectum non fabulas,
Sed Muſarum tabulas haberet.
Quâ cum aſſiduâ ſolertiâ, & ſolerti aſſiduitate
Strenuam conjunxit Vigilantiam.
Quippe cujus animum
Pro Eccleſiæ, pro Muſarum, pro Patriæ
Incremento, Ornamento, Emolumento
Continua coquebat cura.
Inſuper
qui
* ZELUS IPSI — ** Spizelius ἀναγραμματικῶς Ipſi zelus.*
Cælitus erat afflatus,
Ad cœlicos cætus viam pandit quàm plurimis.
Siccine mori potuit,
Qui meritis immortalibus.
Mortalibus profuit? — *Ech.* ô fuit.
Fallor?
An nuntiæ Famæ mima & æmula Echo,
Quæ dicimus, affirmat? — *Ech.* firmat.
Tu ſanè docta es Echo,
Quæ audis ſine auribus,
Et ſine lingua loqueris? — *Ech.* quæris?
Hoc equidem nulli, quotquot humus homines alit,
Contigiſſe dico. — *Ech.* dico.
Tu igitur es Dea? — *Ech.* ea.
Concedam: ſed interrogare pergo. — *Ech.* ergò!

Ecquis

Ecquis ille,
Qui cœleſtium gaudiorum
Nunc particeps clamatus? *Ech.* amatus,
Cuinam eſt amatus adeò? *Ech.* Deo.
Scite ad nomen alludis;
Noſter ille THEOPHILUS eſt.
O FELICEM LITERATUM!
Qui licet in Chriſto piè obdormiverit,
Vigilat tamen & vigilabit
Anima.
Nomen Ejus in libris & liberis
Æternum,
Gloria inter caducos
Stabilis,
Memoria inter mortales
Immortalis
Eſt & permanebit.
O LITERATUM FELICISSIMUM!

Viro de Eccleſia literisq; optimè merito, hoc, qualecunq; eſt, poſthumæ gloriæ monumentum f.

Philippus Antonius Laubius,
Coll. Orthod. Alumnus.

IV.

ERgò SPIZELIUS* TEMPLUM cœleſtis HONORIS
Jam RESERATUM animo victor ovante ſubit?
Spicula qvi ſortis, qvi tela minantia mortis
Vicit, fronde ſacrâ tempora cincta gerit.
Siſtite ploratus, lacrymas nec fundite triſtes!
Nam DEUS è mundo tollit ad aſtra ſuos.
SPIZELIUS fruitur tranquillâ pacè, poliq;
Ter-Sanctum Numen voce ſonante colit.

* Alluditur ad Templum Honoris reſeratum
à Ven. Dn. Seniore p.m. editum.

Condolenti animo pangeb.

Andreas Mayer, C. E. A.

V.

CUr ego triſtem meditor, negante
Pollice, imprudens citharam movere?
Nonne præſtaret taciturnitate
Condere fata?
Sed tamen cogor Lacheſis furorem,
Atque collapſum decus urbis ingens
Triſtium fulcrum, fragilemq; templi
Flere columnam!
Fallor. Effugit necis imminentem
Cuſpidem, totus neque vulnere uno,
Qui ſibi nomen peperit perenne
Concidit unqvam.

Ergò ſqvallentes lacrymæ valete!
Soſpes in cœlis Senior triumfat;
Qui licet duro necis ictus arcu
Fata ſubivit:
Non perît totus. Satis ampla terris
Ille virtutum monumenta fixit;
Filius reſtat, nova qvi refulget
Patris imago.
Sorte tentatus variâ, levatur
Omnibus curis, * Academiâq;
Cœlicâ Doctor nova templa CHRISTO
Condit honoris.

* Vetus Academia JESU CHRISTI, à b. def. publici juris facta.

Acerbiſſimum Plur. Rev. Dn. Spizelii obitum hiſce proſequi voluit,
Antonius Chriſtophorus Thomæ,
Coll. Evang. Convict.

VI.

Sonnet.

So bringt das neue Jahr Herrn Spizel neues Leid?
Muß Er ſo früh die Reiß nach Bethlehem antretten/
Und mit den Weiſen auch das JEſus-Kind anbetten?
Soll Er denn nicht mit uns genieſſen neuer Freud/
So in dem Neuen Jahr der Höchſt uns hat bereit?
Ach rettet/ wer da kan den hohen Mann erretten!
Soll dann der Seelen-Hirt mit ſtrengen Todes-Ketten
Gefeſſelt untergehn? O Schmertz! O Traurigkeit!
Jedoch! es iſt umſonſt/ laſt/ laſt Ihn unbeweynt!
Herr Spizel iſt mit GOtt/ und GOtt mit Ihm vereint!
Er gibt uns zum Valet noch dieſe kurtze Zeilen:
Wer alſo lebt/ wie Ich/ und endlich alſo ſtirbt/
Und ſich auf dieſer Welt die Gnaden-Schätz erwirbt.
Der kan getroſt/ wie Ich/ der Himmels-Burg zueilen!

Alſo beweint den höchſtſchmertzlichen Hintritt deß ſeeligen Herrn Senioris
Joh. Maximilian Koch/ P. A. C. Ev. Conv.

VII.

KOmm dann Melpomene, und bringe her Cypreſſen/
Verhülle dein Geſicht mit ſchwartzem Traur-Gewand;
Dann Atropos, ach Leid! hat ihrer ſelbſt vergeſſen/
Und gar zu früh getrennt Herrn Spizels Lebens-Band.
Es iſt ein Theurer Mann/ O Augſpurg! dir entnommen/
Mehr als in Iſrael der Abner einer war/

Der

Der durch deß Joabs Grimm und Liſt zum Fall gekommen/
Als der von jedermann beliebt war immerdar.
Da kaum der Seel'ge Herr ein Neus Jahr angefangen/
Und in demſelbigen acht Tag zuruck gelegt/
Ward gleich weit anderſt hin gerichtet ſein Verlangen/
Und hat ſein Hertz ſich gantz dem Himmel eingeprägt.
GOTT eilte hin mit Jhm aus diſem Welt-Getümmel/
Weil Er ein treuer Knecht/ und rechter Gott-lieb war;
Er nahm zu ſich hinauf ſein Seel in Freuden-Himmel/
Auf daß ſie werd erlöſt von Seel- und Leibs-Gefahr.
Wer wolte nicht mit Dir in Sions-Gaſſen gehen?
Und diſes Zeitliche um Deine Himmels-Freud
Verwechſeln? die wir nur auf Creuz- und Irr-Weg ſtehen/
Und auch mit Angſt und Noth zubringen unſre Zeit.
Uns aber ſchmertzet ſehr / ach leider! Dein Verlaſſen;
Weil wir vil ſüſſe Wort aus Deinem Mund gehört/
Wenn wir mit andren mehr in unſren Kirchen ſaſſen/
Und Du mit Hertzens-Luſt uns treulich haſt gelehrt:
Deßwegen wollen wir Dir gönnen Deine Freude;
Dann wem kans beſſer ſeyn? als / Gott-Geliebter/ Dir/
Du biſt jetzt gantz befreyt von vil Gefahr und Leyde/
Der allzeit gute GOTT uns bald zu Dir heimführ.
Dein Nahm/ Dein Ruhm/ Dein Ehr / bleibt uns im Angedencken/
So lang wir noch das Rund der Erden ſchauen an;
So lange / biß GOTT auch uns wird den Himmel ſchencken.
Dann Er (der Höchſte) hat ſehr vil durch Dich gethan.

Bened. Gullmann. Coll. Ev. Conv.

VIII.

DJß iſt der Tag deß Leyds / diß ſind die Trauer-Stunden/
Die ſich nunmehr bey uns / ach leyder! eingefunden/
Daran deß Todes Pfeil hat einen Mann gedrückt/
Der unſer Vatterland gezieret und beglückt.
Die Schafe ſteh'n betrübt / und gehn im Flor verhüllet/
Die Hertzen / die Er vor hat kräfftig angefüllet
Mit theurem GOttes-Wort / die Er mit reiner Lehr
Erquicket / ſincken hin im ſchwartzen Thränen-Meer.
Wer traurt um diſen Mann? Nur diſe / ſo Jhn kannten;
Das iſt die gantze Welt: Es bleibt in allen Landen
Herr Spizel hochberühmt; Sein Ruhm / der mit der Zeit
Nicht untergehen kan / beſteht in Ewigkeit.
Indeſſen wolle GOTT die matte Heerd erquicken/
Und einen Hirten ihr in Gnaden wider ſchicken/
Der auf der reichen Weyd der reinen Lehre hier/
Mit gleicher Treu und Fleiß ſie zu dem Himmel führ.

Diſes wenige hat aus ſchuldigem Mitleiden
beyfügen wollen
Johannes Weh, Coll. Ev. Alumn.

IX.

EHeu! SPIZELIUM cur triſtia fata tulerunt
Tam cito, cum novus hic vix dum diluxerat annus?
SPIZELIUM, magnum meritis, qvem lugent ademptum
Tam ſacer ipſe chorus, qvam tota Eccleſia Chriſti
Purior Auguſtæ. Qvem doctior orbis abeſſe
Poſtquam cognoſcet, ſuccumbet, credo dolori.
Namque ubi non magni fiebat, Doctor amandus,
Et clarus ſcriptis, qvibus hinc atqve inde cluebat?
Cur, eheu! moritur, qvi ſecula vivere multa
Dignus erat? cur non è vulgi fece maligna
Ad plures abiit qvisqvam, qvem nemo doleret
Abreptum? nec tam factis, nec nomine notum?
Sed qvoniam revocare virum, qvi cœlica regna
Ingreſſus, nec voce datur, nec fata ſuprema
Concedunt, DEUS ipſe ſuos, qvos vulnere tanto
Afflixit, firmo rurſus ſolamine ſanet.

Mœrens ſcripſit

Joh. Godofredus Tulla, C.E.A.

X.

SEhr wohl/ und ewig wohl/ wird diſen es ergehen/
Die hier auf diſer Erd ganz richtig wandlen fort!
Wie freudig werden ſie dort vor dem Richter ſtehen/
Der ſie verſetzen wird an jenen Freuden-Ort!
Herr Spizel iſt hindurch/ nun hat Er überwunden
All Angſt/ Gefahr und Streit/ Er ruht in Chriſti Reich.
Nunmehr genieſſet Er der rechten Freuden-Stunden;
Er leuchtet wie die Sonn/ den Engeln GOttes gleich.
Wir wallen auf der See; Er iſt ans Land gekommen;
Wir ſchweben in der Angſt; Er iſt davon befreyt;
Uns drückt noch manches Kreuz; Er iſt dem Joch entnommen/
Uns ſticht der Dornen Kranz; Jhn krönt die Ewigkeit.

Diſes floſſe aus mitleidiger Feder/ von

Elias Broſſer, Coll. Ev. Al.

E N D E.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Müller, Johann Jacob,

Der vor dem Herrn stehende Hohepriester Josua Leichrede auf Gottl. Spitzel

Augspurg 1691

2 Or.fun. 367
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10497925-7
VD17 12:123688Z